

Zukunftsforum

#Grafschafter Wirtschaft 2030

Bericht



Autoren

Fabian Böttcher
Dr. Gerhard Becher
Sascha Vandrey
Rabea Lenz
Esther-Maria Nolte

Stand

23. September 2022

Auftraggeber

Landkreis Grafschaft Bentheim, Wirtschaftsförderung



Kontakt

CIMA Institut für Regionalwirtschaft GmbH
Berliner Allee 12
30175 Hannover

Fabian Böttcher
boettcher@cima.de
0511-220079-64

Sprachgebrauch

Aus Gründen der Lesbarkeit wird bei Personenbezügen die männliche Form gewählt. Die Angaben beziehen sich jedoch immer auf Angehörige aller Geschlechter, sofern nicht ausdrücklich auf ein Geschlecht Bezug genommen wird.

Inhalt

1	Zeitenwende	5
2	Entwicklung in den letzten 10 Jahren	7
3	Veränderte Rahmenbedingungen - #Grafschafter Wirtschaft 2030	18
4	Ergebnisse Workshops und Befragungen	21
4.1	Innovationen und Fachkräfte	21
4.2	Digitalisierung	25
4.3	Energie	29
4.4	Nachhaltiges Wirtschaften	34
4.5	Kreislaufwirtschaft	37
4.6	Klimaneutrale Mobilität und neue Logistikkonzepte	40
5	Handlungsempfehlungen Themenfelder	44
5.1	Innovationen und Fachkräfte	44
5.2	Digitalisierung	47
5.3	Energie	49
5.4	Nachhaltiges Wirtschaften	51
5.5	Kreislaufwirtschaft	53
5.6	Klimaneutrale Mobilität und neue Logistikkonzepte	53
6	Übergreifende Empfehlungen	56
	Literaturverzeichnis	60
	Anhang	62

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Bevölkerungsentwicklung 2011-2021, in %, 2011=100.....	7
Abbildung 2:	Beschäftigungsentwicklung 2011-2021, in %, 2011=100	9
Abbildung 3:	Beschäftigungsentwicklung von Frauen 2011-2021, in %, 2011=100 ..	10
Abbildung 4:	Gewerbesteuereinnahmen (netto) in EUR je Einwohner.....	16
Abbildung 5:	Steuereinnahmekraft in EUR je Einwohner	17
Abbildung 6:	Teilnehmerzahl Online-Befragung / Workshops	20
Abbildung 7:	Unterstützungsbedarfe, um Innovationen verwirklichen zu können.....	22
Abbildung 8:	Prioritäten bei der Sicherung und Gewinnung von Fachkräften	24
Abbildung 9:	Zustimmung zu Aussagen der Digitalisierung in Bezug auf das Unternehmen	26
Abbildung 10:	Hemmnisse bei der Umsetzung der Digitalisierung für das Unternehmen	28
Abbildung 11:	Derzeitige und zukünftige Maßnahmen zur Energieeinsparung bzw. zur Energieeffizienz	30
Abbildung 12:	Wichtigkeit von Unterstützungsangeboten, um Energie effizienter zu nutzen bzw. einzusparen.....	34
Abbildung 13:	Das Thema Nachhaltigkeit birgt für Ihr Unternehmen... ..	35
Abbildung 14:	Hemmnisse bei der Umsetzung von Nachhaltigkeit im Unternehmen	36
Abbildung 15:	Hindernisse bei der Umsetzung der Kreislaufwirtschaft im Unternehmen	38
Abbildung 16:	Bewusstsein der Bevölkerung für die Kreislaufwirtschaft steigern	39
Abbildung 17:	Maßnahmen im Bereich der Mobilität.....	41
Abbildung 18:	Erhoffte Wirkung der umgesetzten Maßnahmen im Bereich der Mobilität und Logistik	42

1 ZEITENWENDE

In den letzten Jahren ist deutlich geworden, dass das bisher so erfolgreiche deutsche Modell exportgetriebenen Wachstums nicht mehr wie gewohnt funktionieren wird. Die weltweite Finanzkrise 2008 und die sich unmittelbar anschließende Eurokrise 2009 mit ihren umfassenden Auswirkungen waren der erste Teil dieser Entwicklung, die Flüchtlingskrise nur sieben Jahre später der zweite, die Corona-Pandemie, weitere fünf Jahre später, der dritte Teil. Der Krieg in der Ukraine ist gegenwärtig der vierte Teil dieser wirtschaftlichen, politischen und militärischen Zeitenwende, die die Bedingungen wirtschaftlicher Erfolge in den nächsten Jahren voraussichtlich spürbar verändern wird.

Vor allem die folgenden Faktoren markieren diesen umfassenden Strukturbruch der bisherigen Entwicklung:

- Die Bevölkerung in Deutschland wird älter und rückläufig sein. Allein in den nächsten zehn Jahren werden bis zu 6,5 Mio. mehr Menschen den Arbeitsmarkt verlassen als neue Arbeitskräfte nachkommen. Das entspricht einem Rückgang von rd. 15 % aller Erwerbspersonen. Daher wird sich der Fachkräftemangel in den nächsten Jahren in allen Bereichen in Deutschland massiv verschärfen. Viele Unternehmen leiden jedoch bereits heute unter dem Mangel an qualifizierten Beschäftigten.
- Das Wachstum nimmt ab, und vor allem die Produktivität steigt nur noch langsam. Bereits in den vergangenen Jahren haben sich gerade in Deutschland die Produktivitätsfortschritte im langfristigen Vergleich empfindlich abgeschwächt, eine Trendumkehr dieser Entwicklung ist nicht zu erkennen. In Zukunft müssen daher deutlich höhere Investitionen und mehr und schnellere Innovationen dazu beitragen, die demographisch bedingten Beschäftigungslücken zu füllen und wirtschaftliche Dynamik zu erreichen.
- Die Herausforderungen des Klimawandels und die Notwendigkeit, unsere Wirtschaft nachhaltiger zu gestalten, sind hinreichend bekannt. Auch dies erfordert jedoch erhebliche Investitionen. Die für die Umsetzung der Klimaschutzmaßnahmen erforderlichen Mehrinvestitionen werden auf 100 bis 240 Milliarden Euro pro Jahr geschätzt. Eine Aufgabe in dieser Größenordnung gab es noch nie!
- Bereits seit einigen Jahren zeichnet sich zudem ein Ende der Globalisierung ab, wie wir sie seit Jahrzehnten kennen. Die Dynamik des Welthandels hat schon seit Jahren abgenommen. Dieses Ende der Globalisierung betrifft dabei keineswegs nur das Thema Energieversorgung, sondern hat Auswirkungen auf die gesamte Wirtschaft und ihre Logistik- und Wertschöpfungsketten. (Vgl. Prognos AG/ Handelsblatt 2022) Jetzt ist für jeden erkennbar, dass die Globalisierung in ihrer bisherigen Form zentrale Risiken nicht ausreichend berücksichtigt hat. Neben der umfassenden Umweltzerstörung ist dies vor allem die Verletzbarkeit und zu große Abhängigkeit der Volkswirtschaften als Folge der Globalisierung. Zu den Reaktionen auf diese Probleme gehören die Rückholung der Produktion (Reshoring), ihre Verlagerung in befreundete Länder (Friendshoring) und die Umsetzung industriepolitischer Maßnahmen zur Steigerung der Produktionskapazitäten in den hochentwickelten Industrieländern selbst. (Vgl. Stiglitz 2022) In Deutschland

Neue Rahmenbedingungen bringen Schwächen zum Vorschein

Dimensionen des Strukturbruchs

Demographischer Wandel

Wachstum und Produktivität

Klimawandel und Umweltschutz

Deglobalisierung

z.B. will mehr als jedes dritte Unternehmen seine Lieferketten in den nächsten Jahren umstrukturieren und so die Liefersicherheit erhöhen.

- Hinzu kommt der erhebliche anhaltende Rückstand Deutschlands im Bereich der öffentlichen Investitionen und, damit verbunden, die immer deutlicher werdenden Schwächen in der Infrastrukturausstattung. Diese Schwächen betreffen sowohl die konventionelle Infrastruktur wie Straßen und Verkehr als auch die digitale. So verfallen in Deutschland Straßen, Schienen und Schulen schneller als nachgebaut und saniert werden. Zu Recht wird daher von einem Vermögensverzehr gesprochen. Gleichzeitig besteht insbesondere in der Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung, des Gesundheitswesens, des Bildungssystems und in der Netzdurchdringung im ländlichen Raum ein großer Nachholbedarf. Schon seit den 1970er Jahren gehen in Deutschland die öffentlichen Investitionen zurück (vgl. BMF 2017: 26f.).
- Hinzu kommen die Schwächen Deutschlands im Bereich der Digitalisierung und bei der Entwicklung weiterer Spitzentechnologien sowie deren Anwendung insgesamt. Gerade im Bereich der Digitalisierung weist Deutschland erhebliche Rückstände im internationalen Vergleich auf, und noch immer unterschätzen die Deutschen die Geschwindigkeit und Notwendigkeit der digitalen Transformation in allen Branchen und Lebensbereichen. Von wichtigen Fachleuten wird sogar die Gefahr gesehen, dass Deutschland im Bereich der Digitalisierung in den nächsten Jahren vollständig den Anschluss verliert. Den großen US-Technologiekonzernen hat Deutschland auf jeden Fall bisher wenig entgegenzuhalten.
- Das letzte Element dieser Zeitenwende ist die inzwischen starke Inflation und Geldentwertung und damit das Ende einer Zeit, über eine immer weiter zunehmende öffentliche Verschuldung und Geldschöpfung die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Probleme lösen zu können. Der Gesamtbetrag der deutschen Staatsverschuldung lag zum Jahresende 2021 bereits bei mehr als 2,3 Billionen Euro, das ergibt pro Einwohner 27.922 Euro Schulden (vgl. Destatis 2022). Zum Vergleich: Im Jahre 1990 belief sich die Schuldenhöhe noch auf rund 540 Milliarden Euro, die Pro-Kopf Verschuldung auf 8.500 Euro. Damit liegt auch in Deutschland die Schuldenquote deutlich über der durch die EU definierten zulässigen Obergrenze. Hinzu kommt die verdeckte Staatsschuld durch nicht gedeckte Renten- und Pensionsansprüche sowie Krankenkosten. Diese verdeckten Staatsschulden sind sogar noch höher als die sichtbaren. Zur Finanzierung der anstehenden gewaltigen Investitionen müssen also andere Quellen als öffentliche Schulden herangezogen werden

Öffentliche Infrastruktur

Technologie

Inflation, öffentliche Verschuldung

Die Bedingungen für wirtschaftliches Wachstum und die Erzielung von Einkommen haben sich also in den letzten Jahren massiv verändert. Für Unternehmen und Regionen sind damit neue Stärken und Schwächen ebenso wie neue Chancen und Risiken verbunden. Für die Unternehmen in der Grafschaft Bentheim ebenso wie für die Wirtschaftsförderung wird es von daher entscheidend darauf ankommen, diesen neuen Rahmenbedingungen durch zukünftiges Handeln möglichst optimal Rechnung zu tragen.

Chancen der Zeitenwende nutzen

Aufgrund der sich immer schneller verändernden neuen Rahmenbedingungen und knapper (werdenden) Ressourcen kann eine Nutzung der sich ergebenden Chancen nur gemeinsam gelingen. Zukünftig erfolgreiche Regionen werden daher das „Miteinander“ noch deutlich stärker als in der Vergangenheit in den Vordergrund stellen müssen.

Umsetzung kann nur gemeinsam gelingen

2 ENTWICKLUNG IN DEN LETZTEN 10 JAHREN

Der in der deutsch-niederländischen Grenzregion gelegene niedersächsische Landkreis Grafschaft Bentheim ist ein wichtiger Wirtschaftsstandort im ländlichen Norddeutschland. Durch seine zentrale Lage im europäischen Binnenraum, die Nähe und enge wirtschaftliche Verflechtung zu den Niederlanden, wie anhand der Außenhandelsbilanzen deutlich wird, und vor allem über die Autobahnen A 31 und A 30 bestehen sehr gute Anbindungen an große Absatzmärkte.

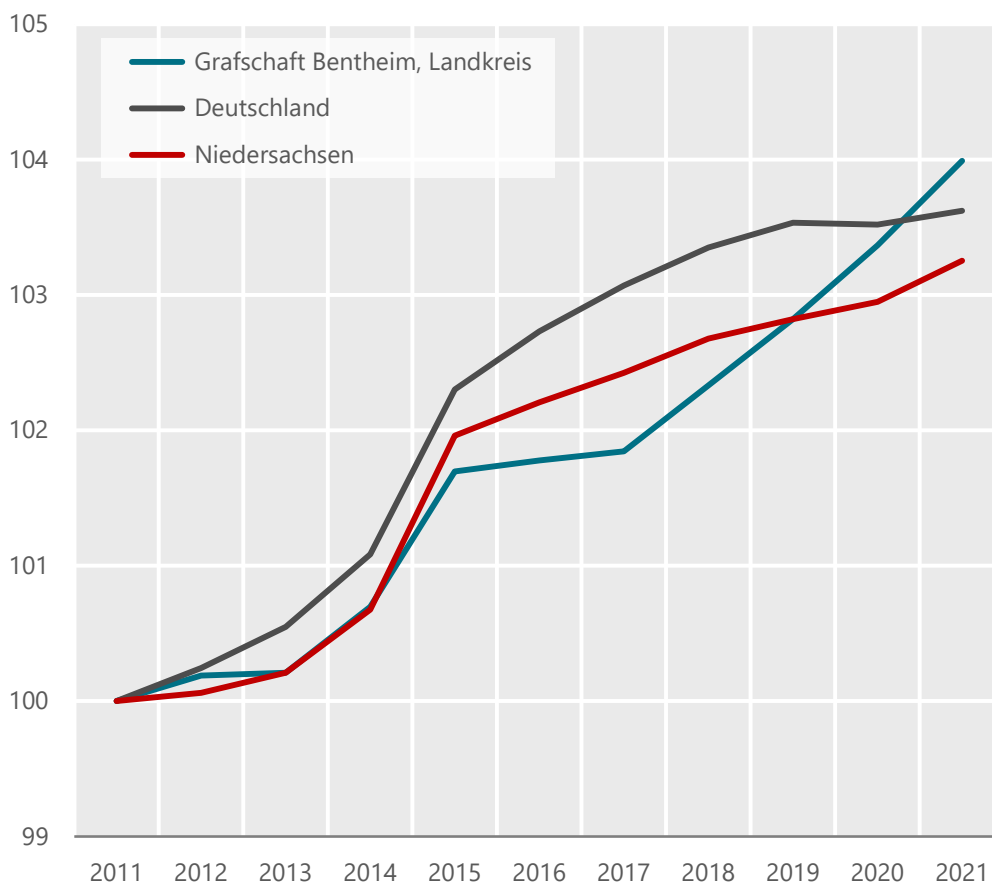
Zentrale Lage im europäischen Binnenmarkt

Demographie

In den letzten zehn Jahren zeichnet sich der Landkreis durch ein stetiges Bevölkerungswachstum aus. Mit knapp 139.000 Einwohner im Jahr 2021 und einem Einwohnerwachstum von 4,0 % seit 2011 entwickelte sich die Grafschaft geringfügig günstiger als das Land Niedersachsen und Deutschland insgesamt (vgl. Abbildung 1). Des Weiteren verfügt die Grafschaft über eine vergleichsweise junge Bevölkerungsstruktur, wie sie in vielen westlichen Regionen Niedersachsens anzutreffen ist.

Einwohnerzuwächse und junge Bevölkerung

Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung 2011-2021, in %, 2011=100



Quelle: Bevölkerungsfortschreibung des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter, jeweils zum 31.12.; Berechnungen und Darstellung CIMA IFR

Grundlage für die Einwohnerzuwächse der letzten Jahre sind kontinuierliche Wanderungsgewinne aus dem In- und Ausland. Unabhängig von den starken Flüchtlingszuzügen im Jahr 2015 konnte die Region seit 2009 deutliche Wanderungsüberschüsse aus dem

Wanderungsgewinne aus In- und Ausland

Ausland verbuchen. Zwischen 2017 und 2019 verzeichnete die Grafschaft lediglich bei den über 65-Jährigen negative Wanderungssalden (Ausland).

Insgesamt waren im Jahr 2021 23.650 ausländische Staatsbürger im Landkreis registriert, davon kamen etwa 82 % aus der EU. Dabei sind die Niederlande ein klassisches Herkunftsgebiet, das in den letzten Jahren gegenüber Ländern aus Osteuropa jedoch etwas in den Hintergrund gerückt ist. Dennoch haben im Jahr 2021 knapp 10.000 Einwohner in der Grafschaft Bentheim die niederländische Staatsbürgerschaft. An zweiter Stelle stehen polnische Staatsangehörige. Diese beiden Länder stellen damit knapp zwei Drittel der ausländischen europäischen Staatsangehörigen in der Grafschaft Bentheim.

Niederländer und Polen stellen zwei Drittel der ausländischen Europäer

Ogleich auch aus dem Inland in den letzten Jahren stetig steigende Zuwanderungen in die Grafschaft Bentheim zu beobachten sind, weisen nicht alle Altersgruppen positive Wanderungssalden auf. Vor allem bei Personen zwischen 25 und 50 Jahren sowie bei Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren verbucht die Grafschaft seit Jahren Wanderungsgewinne. Demgegenüber steht aber ein stark negativer Wanderungssaldo bei den 18- bis unter 25-Jährigen. Diese verlassen die Region eher und sorgten bis vor wenigen Jahren (2015) noch dafür, dass der Binnenwanderungssaldo insgesamt negativ war. Dass die Gruppe der sogenannten Bildungswanderer der Grafschaft tendenziell den Rücken kehrt, kann mit dem allgemeinen Trend zu Höherqualifizierung und dem Fehlen einer eigenen Hochschule im Landkreis zusammenhängen.

Bildungswanderer verlassen die Grafschaft

Wirtschaft und Bildung

Die positiven Wanderungsgewinne der letzten Jahre spiegeln sich in einer sehr dynamischen Beschäftigungsentwicklung wider, die weit über dem Bundes- und Landestrend liegt. Seit 2011 ist die Zahl der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Landkreis um 31 % auf etwa 52.400 Personen gestiegen (vgl. Abbildung 2). Dabei entfällt der größte relative Anstieg auf die Gruppe der Teilzeitkräfte, während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten nur geringfügig gestiegen ist. Waren vor zehn Jahren nur rund 18 % der Beschäftigten in Teilzeit tätig, sind es im Jahr 2021 in der Grafschaft bereits 30 %.

Beschäftigungsentwicklung weit über Bundes- und Landestrend

Neben dem Anstieg der Beschäftigung ist in den letzten Jahren auch das Einkommen in der Grafschaft gestiegen. Das durchschnittliche Bruttomonatsentgelt von vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmern betrug in Deutschland im Jahr 2021 3.516 EUR. In der Grafschaft Bentheim liegt der Verdienst bei 3.126 EUR. Im Vergleich zu Deutschland und insbesondere zu Westdeutschland (3.626 EUR) ist das Lohnniveau in der Grafschaft Bentheim wesentlich geringer. Dabei verdienen Männer (3.267 EUR) wesentlich mehr als Frauen (2.638 EUR). In den letzten Jahren sind die Entgelte kontinuierlich gestiegen. Im Vergleich zu den übrigen Landkreisen in der Region ist das Lohnniveau in der Grafschaft relativ hoch. So verdienen Vollzeitbeschäftigte in den Landkreisen Leer (3.018 EUR), Cloppenburg (2.860 EUR) oder Vechta (3.079 EUR) etwas weniger. Im Emsland (3.269 EUR) sowie im Landkreis Friesland (3.199 EUR) ist das Lohnniveau im Vergleich zur Grafschaft hingegen leicht höher. (Vgl. Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2021)

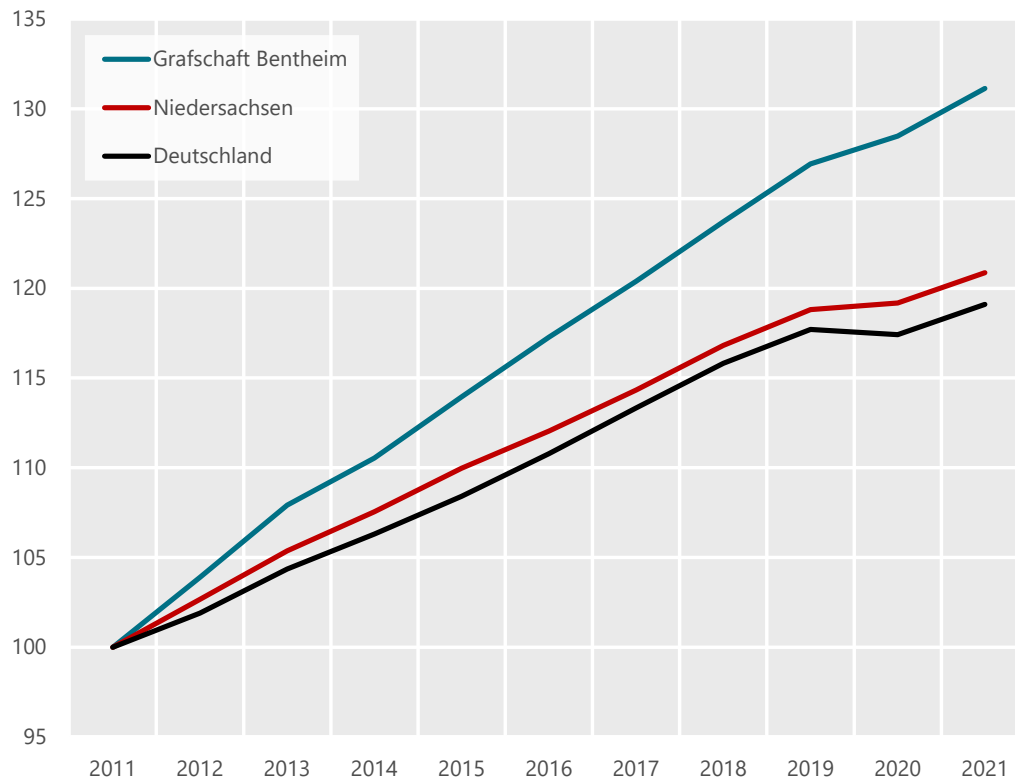
Verdienst kontinuierlich gestiegen

Mit dem starken Anstieg der Teilzeitbeschäftigung ist insbesondere die Erwerbsbeteiligung von Frauen in der Grafschaft Bentheim in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Gegenüber dem Jahr 2011 konnten 2021 Zuwächse von etwa 41 % verbucht werden, so dass der Frauenanteil bei den Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um gut drei Prozentpunkte auf 44,8 % anstieg (vgl. Abbildung 3). Damit hat der Anteil weiblicher Beschäftigter gegenüber dem Bundes- und Landestrend deutlich aufgeholt. In Deutschland ist der Zuwachs der beschäftigten Frauen von 2011 auf 2021 um 20 % angestiegen, in

Erfolge bei der Erwerbsbeteiligung von Frauen

Niedersachsen um 23,5 %. Somit ist der Anteil der Frauen an den Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in diesem Zeitraum um einen Prozentpunkt gestiegen und liegt nun bei 46 %. Dies liegt einerseits an sich wandelnden Tätigkeits- und Berufsbildern sowie an Zuwächsen im Dienstleistungssektor und andererseits an deutlichen Verbesserungen bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Abbildung 2: Beschäftigungsentwicklung 2011-2021, in %, 2011=100



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen und Darstellung CIMA IfR

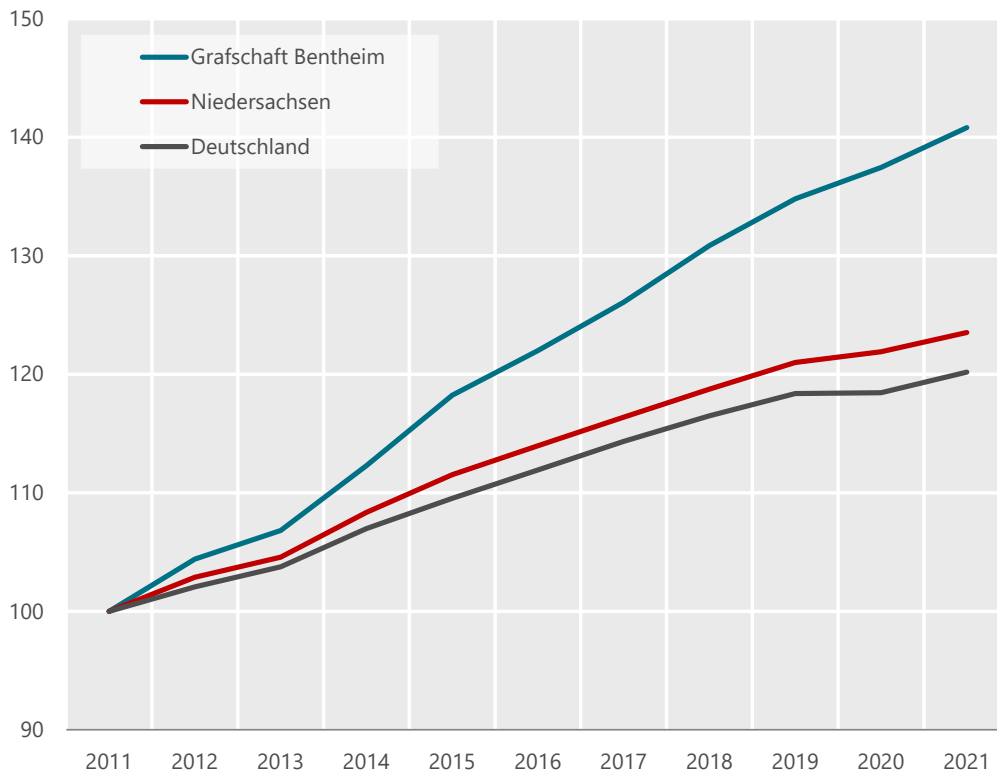
Einen Beitrag für die stark gestiegene Erwerbstätigkeit von Frauen in der Grafschaft hat vor allem die kontinuierliche Arbeit der Koordinierungsstelle Frauen und Wirtschaft geleistet. Darüber hinaus wurde im Jahr 2011 im Gesundheitsamt ein Pflegestützpunkt eingerichtet, um die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf im Kreis weiter zu stärken. Hier werden individuelle Beratungen zum Thema Sozialleistungen und Einrichtungen durchgeführt. Auch dieser Aspekt kann zu der gesteigerten Erwerbsbeteiligung von Frauen beigetragen haben.

**Beiträge des
Zukunftsforums
2020**

Die Bereitstellung eines bedarfsgerechten, qualitativ hochwertigen Betreuungsangebots soll nicht nur den Müttern und Vätern eine Berufstätigkeit ermöglichen. Vielmehr soll die frühe Betreuung durch entsprechend ausgebildete Fachkräfte dazu beitragen, einen Grundstein für spätere Bildungserfolge zu legen. In den letzten zehn Jahren konnte die Betreuungsquote bei Krippenkindern unter 3 Jahren in der Grafschaft mehr als verdoppelt werden und lag damit nur noch geringfügig unter dem Bundeswert. Damit konnte eine zentrale Empfehlung aus dem letzten Zukunftsforum 2020 umgesetzt werden.

**Betreuungsangebot
als Grundstein für
Bildungserfolge**

Abbildung 3: Beschäftigungsentwicklung von Frauen 2011-2021, in %, 2011=100



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen und Darstellung CIMA IfR

Im Bereich der Bildung wurden durch das Zukunftsforum 2020 ebenfalls wichtige Maßnahmen etabliert. So wurde eine halbe Stelle für das Bildungsmanagement geschaffen. Diese hat ein Bildungsmonitoring für die Grafschaft Bentheim aufgebaut. In diesem Zuge ist auch ein Bildungsbericht erstellt worden. Darüber hinaus ist eine Bildungslandkarte für die Grafschaft entstanden. Hier sind sämtliche Bildungseinrichtungen in der Grafschaft mit Steckbrief abgebildet. Daraus wird ersichtlich, dass es bereits ein breites Bildungsangebot vor Ort gibt. Um dieses Angebot zu erweitern, wird derzeit ein Bildungscampus geplant.

Erfolge des Zukunftsforums 2020 im Bereich Bildung

Mit dem derzeit in Planung befindlichen Projekt „Campus Berufliche Bildung“ zeigt die Grafschaft, dass sie Themen wie lebenslanges Lernen sowie die Stärkung der dualen Ausbildung noch weiter fokussieren wird. Im Fokus sollen dabei neue Technologien stehen. Ziel ist es, die Wertschätzung der beruflichen Bildung zu erhöhen und den Standort Grafschaft Bentheim weiterzuentwickeln. Darüber hinaus sollen Lernende einen Standort zur Verfügung gestellt bekommen, an welchem ihre individuellen Fähigkeiten bestmöglich gefördert werden. Zusätzlich soll der Campus über innovative Technologien verfügen, so dass zeitgemäß gelernt werden kann. Gleichzeitig sollen an der Umsetzung des Campus sämtliche Akteure mitwirken, um so die Kooperation untereinander weiter zu stärken.

Bildungscampus für die Stärkung der dualen Ausbildung

Die starke Auslandszuwanderung schlägt sich auch in der Entwicklung der ausländischen Beschäftigten in der Grafschaft nieder. Dabei entwickelt sich die Beschäftigung ausländischer Staatsangehöriger in der Grafschaft wesentlich dynamischer als im Landes- oder Bundesvergleich. So stieg die Beschäftigung von Ausländern in der Grafschaft Bentheim seit 2011 um knapp 220 % an. In Niedersachsen waren es immerhin 160 % und in

Ausländische Beschäftigte im Arbeitsmarkt integriert

Deutschland 120 %. Somit ist die Beschäftigung von Ausländern generell in Deutschland stark angestiegen, die Grafschaft sticht hierbei jedoch besonders hervor. Um diese Entwicklung weiter zu stärken, wurden in der Grafschaft Bentheim zusätzliche Sprachförderkräfte in vorschulischen Einrichtungen eingesetzt. So können auch die Kinder der ausländischen Arbeitskräfte frühestmöglich integriert werden.

Durch immer kürzere Innovationszyklen, neue Techniken und Verfahren sowie einer wachsenden Bedeutung von wissensintensiven Branchen steigen auch die qualifikatorischen Anforderungen an die Beschäftigten. In den letzten zehn Jahren zeigt sich ein weiter zunehmender Beschäftigungsausbau bei Hochqualifizierten mit akademischer Ausbildung, der auch in der Grafschaft sichtbar wird. Seit 2011 hat sich die Zahl der Akademiker im Landkreis mehr als verdoppelt. Trotz der Zuwächse ist die Zahl der Hochqualifizierten in der Grafschaft jedoch immer noch deutlich schwächer ausgeprägt als auf Bundes- und Landesebene.

Starke Zunahme von Hochqualifizierten

Neben der Beschäftigungsstruktur prägt auch die Branchenstruktur einen Wirtschaftsstandort. Das Verarbeitende Gewerbe hat in der Grafschaft Bentheim im Vergleich zu Deutschland und Niedersachsen einen höheren Stellenwert. Knapp ein Viertel der Beschäftigten sind in diesem Wirtschaftszweig angestellt. Auch im Handel sowie dem Baugewerbe ist eine überdurchschnittlich hohe Beschäftigung festzustellen. Damit prägen diese drei Branchen im hohen Maß den Wirtschaftsstandort Grafschaft Bentheim und zeigen zentrale Kompetenzfelder auf.

WZ-Struktur vom Verarbeitenden Gewerbe geprägt

Im Zuge des demographischen Wandels altert auch in der Grafschaft Bentheim die Arbeitskräftebasis deutlich. So sind in den letzten zehn Jahren die größten relativen und absoluten Gewinne bei den Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Altersgruppe der über 50-Jährigen zu beobachten. Derzeit ist rund jeder dritte Beschäftigte im Landkreis 50 Jahre oder älter. Spätestens mit dem verstärkten Ausscheiden der stark besetzten Jahrgänge der 1960er-Jahre aus dem Arbeitsleben wird sich die Fachkräftesituation in der Region weiter verschärfen. Dies wird Auswirkungen auf alle Branchen und Themenfelder haben, und muss daher bereits heute berücksichtigt werden.

Arbeitskräftebasis altert zunehmend

Mobilität

Mit rund 570 Personenkraftwagen je 1.000 Einwohner weist die Grafschaft Bentheim im Vergleich zu Niedersachsen (520 PKW) und Deutschland (553 PKW) eine höhere PKW-Dichte auf. Hier spiegelt sich die starke Autoabhängigkeit ländlicher Räume wider, wie sie auch im Emsland (571 PKW) und vielen anderen ländlich strukturierten Landkreisen in Niedersachsen sichtbar wird.

Hohe PKW-Dichte

Die Erreichbarkeit von Autobahnen, Bahnhöfen und Einrichtungen der Nahversorgung stellen wichtige Indikatoren für die Teilhabechancen der Bevölkerung dar. Die durchschnittliche PKW-Fahrzeit in Minuten zur nächsten Autobahn beträgt in der Grafschaft Bentheim im Jahr 2020 15,9 Minuten. Im Emsland wird geringfügig mehr Zeit benötigt (16,3 Minuten).

Gute Anbindung an Autobahnen

Um die Erreichbarkeit der Grafschaft im Schienenverkehr (SPNV) zu verbessern, wurde das Projekt „Regiopa Express“ ins Leben gerufen. Dadurch werden seit 2019 die Städte Bad Bentheim, Nordhorn sowie Neuenhaus per Zug angefahren. Es gibt insgesamt sechs Haltepunkte, welche stündlich angefahren werden. Bis zum Jahr 2025 soll die Strecke bis in die Niederlande verlängert werden. Auch die Nordumgehung in Nordhorn wurde

Erreichbarkeit im SPNV weiter ausgebaut

geschaffen, um einerseits den Verkehr in der Innenstadt zu entlasten und andererseits die Erreichbarkeit der Niedergrafschaft zu optimieren. Mit beiden Projekten zeigt die Grafschaft Bentheim, dass die Erreichbarkeit kontinuierlich ausgebaut wird, sowohl per Schiene als auch für den Straßenverkehr.

Auch der Fahrradverkehr ist bedeutend für die Erreichbarkeit in der Grafschaft Bentheim. Der Landkreis wurde für die Jahre 2017 bis 2021 als „Fahrradfreundliche Kommune“ Niedersachsen zertifiziert. Für den Ausbau des Radwegenetzes wurde ein Radverkehrskonzept im Landkreis erstellt. Darüber hinaus wurde das Kompetenzzentrum Radverkehr geschaffen, das seit 2016 die Radförderung verfolgt. Unter anderem werden hier Aktivitäten im Bereich Radverkehr abgestimmt, Modellvorhaben durchgeführt oder Fortbildungsveranstaltungen geplant. Die Maßnahmen waren erfolgreich. Für die Jahre 2022 bis 2026 wurde die Grafschaft als „Fahrradfreundliche Kommune“ Niedersachsen rezertifiziert.

**Radverkehr
ausgezeichnet**

Insgesamt wurde in den vergangenen Jahren im Landkreis Grafschaft Bentheim die Infrastruktur für den Radverkehr deutlich verbessert. Vorgesehene Schwerpunkte für die nächsten Jahre sind weitere Radwegneubauten zum Schließen der noch vorhandenen wenigen Radwegelücken im Landkreis, der Ausbau und die Sanierung des Bestandsnetzes auf ERA-Standard, der Bau von weiteren Dunkelampeln entsprechend der Dunkelampelrichtlinie des Landkreises, die Entwicklung und Einführung von Musterlösungen (z.B. zur Sicherung des Querungsbedarfes an Ortseingangssituationen) und der Bau von weiteren Kreisverkehren zur Erhöhung der Verkehrssicherheit auch für die schwächeren Verkehrsteilnehmer.

**Radverkehrsnetz
deutlich verbessert**

Das Rad spielt für die Mobilität der Menschen im Landkreis eine entsprechend große Rolle. Der Anteil der Wege an allen täglich zurückgelegten Wegen, die mit dem Rad zurückgelegt werden, liegt bei 18 %, das ist ein Spitzenwert, der von keinem anderen Landkreis in Niedersachsen erreicht wird. Nur in den Städten Oldenburg und Braunschweig liegt der Radverkehrsanteil noch höher als im Landkreis Grafschaft Bentheim. Allerdings werden im Landkreis Grafschaft Bentheim, wie überall, derzeit überwiegend nur kurze Entfernungen mit dem Rad zurückgelegt. Der Anteil der Radwege an der Verkehrsleistung liegt daher auch im Landkreis Grafschaft Bentheim nur bei gut vier Prozent. Der benachbarte Landkreis Emsland liegt bei diesem Indikator sogar besser als die Grafschaft.

**Grafschaft:
Spitzenwert bei der
Fahrradnutzung**

Der Anteil der Verkehrsleistung, die auf den öffentlichen Verkehr entfällt, liegt in der Grafschaft heute bei 16 % (Bundesdurchschnitt 19 %) Andere (auch ländliche) Landkreise in Niedersachsen erreichen hier höhere Anteile. Daher entfallen auch in der Grafschaft heute noch fast 80 % der Verkehrsleistung im Personenverkehr auf den Autoverkehr.

**Nutzung des
Öffentlichen
Verkehrs gering**

Digitalisierung

Die digitale Erreichbarkeit ist heute und künftig von essenzieller Bedeutung für wirtschaftliche Entwicklung und gesellschaftlicher Teilhabe. In der Grafschaft wurde dies bereits frühzeitig erkannt. Es wurden enorme Anstrengungen unternommen, um die Breitbandverfügbarkeit auszubauen. Der Ausbau bzw. die Verfügbarkeit von Breitband hat einen indirekten Bezug zur Nachhaltigkeit. Durch die Verfügbarkeit können private Haushalte bspw. im Homeoffice arbeiten, was die Vereinbarkeit von Familie und Beruf stärkt.

**Breitbandausbau
wichtig für die
Partizipation**

Dazu haben die Kommunen und der Landkreis gemeinsam die Grafschafter Breitband GmbH & Co KG gegründet. Somit konnten unterversorgte Haushalte und Unternehmen einen Glasfaseranschluss erhalten. Im Jahr 2022 ist der Ausbau weiter vorangeschritten.

**Breitband: hohe
Abdeckung in der
Grafschaft**

Ende des Jahres werden in der Grafschaft Bentheim 80 bis 100 Prozent der Gebäude 100 Mbit pro Sekunde aufweisen. Damit steht die Grafschaft im Vergleich zu anderen Kreisen Niedersachsens wesentlich besser da. (Vgl. BZNB 2021) Auch die Gewerbegebiete, die Krankenhäuser und die Schulen in der Grafschaft Bentheim wurden bereits vollständig an das Glasfasernetz angeschlossen. Somit ist die Infrastruktur für eine weitere erfolgreiche Digitalisierung im Landkreis vorhanden.

Die Digitalisierung der Verwaltung wird mithilfe der Digitalisierungsstrategie im Landkreis schrittweise umgesetzt. Ziele sind vermehrt Online-Services für die Bürger und die Unternehmen anzubieten und die Abläufe zu digitalisieren, sodass medienbruchfrei gearbeitet werden kann. Eine wichtige Rolle spielt dazu die Portallösung OpenR@thaus. Dies ist ein interkommunales Bürgerportal, in welchem Online-Dienste beantragt werden können. Die schon zahlreich vorhandenen Leistungen im Landkreis Grafschaft Bentheim werden ständig ausgebaut. Online können oftmals Termine im Voraus gebucht werden, bspw. in der Führerschein- und Zulassungsstelle. Aber auch die Arbeit innerhalb der Verwaltung wird digitalisiert. So wird derzeit an der Einführung von E-Akten gearbeitet. (Vgl. Landkreis Grafschaft Bentheim 2022)

Digitalisierung der Verwaltung

In der Vergangenheit gab es bereits Firmensprechtage zur Digitalisierung. Gemeinsam mit dem Mittelstand-4.0-Kompetenzzentrum Hannover und der IHK Osnabrück – Emsland – Grafschaft Bentheim und der Wirtschaftsförderung wurden die Möglichkeiten, welche durch die Digitalisierung entstehen, aufgezeigt. Die Wirtschaftsvereinigung Grafschaft Bentheim bietet ebenfalls ihren Mitgliedern konkrete Ansätze zu diesem Themenfeld an. Es gibt Vortragsreihen zu aktuellen Entwicklungen oder Erfahrungsaustausche von Unternehmen. Auch das Veranstaltungs- und Beratungskonzept „DIGITALK“ der Wirtschaftsförderung des Landkreises Grafschaft Bentheim und des Steinbeis-Transferzentrums Grafschaft Bentheim bietet Unternehmen Unterstützung bei der Erstellung von Digitalisierungsstrategien.

Digitalisierung in den Unternehmen wird unterstützt

Die Mobilfunkabdeckung ist neben dem Breitband ein weiteres wesentliches Kriterium für die Digitalisierung. Es gibt verschiedene Mobilfunkstandards (2G, 3G, 4G und 5G), das G steht dabei für Generation. Das 3G-Netz wurde zuletzt abgeschaltet, um die Masten für 4G und 5G umzurüsten. Die Geschwindigkeit der Datenübertragung variiert je nach Generation. Datenübertragungen über ein 2G Netz sind wesentlich langsamer als über ein 5G Netz. Derzeit wird der Ausbau des 5G Netzes in Deutschland vorangetrieben. Dabei wird oftmals die bereits bestehende 4G Infrastruktur genutzt. Dafür kommt das Dynamic Spectrum Sharing (DSS) zum Einsatz. So können im gleichen Frequenzbereich 4G und 5G genutzt werden. Der Ausbau der 5G Versorgung kann so schneller erreicht werden.

Umstellung auf 5G im Mobilfunk

Die Bundesnetzagentur stellt Angaben über die Empfangsleistung nach Frequenzbereich (2G, 4G und 5G) für die drei Betreiber der öffentlichen Mobilfunknetze in Deutschland nach Gitterzellen (100 x 100 Meter) bereit. Für die Grafschaft Bentheim ergibt sich daraus, dass 2,8 % der Kreisfläche von keinem der drei Anbieter mit mindestens 4G, 5G oder 5G DSS versorgt wird. Obgleich dieser Wert sehr gering erscheint, liegt er doch deutlich höher als in anderen Kreisen, wie z.B. Cloppenburg (0,8 %), Emsland (1,4 %) oder Aurich (0,2 %). In Niedersachsen sind insgesamt rund 2,3 % der Landesfläche unversorgt, vor allem das Weserbergland, der Harz und die Heide region weisen größere Lücken auf. (Vgl. Bundesnetzagentur 2022a)

Anteil der versorgten Gebiete ausbaufähig

Weiterhin wertet die Bundesnetzagentur aus, wie viel Prozent der Fläche von mindestens einem, aber nicht allen drei Netzbetreibern mit 4G oder mehr versorgt wird. Auf diesen Flächen kann eine Datenübertragung also nicht mit allen Funknetzen stattfinden. In der Grafschaft ist der Wert vergleichsweise hoch. Etwa 33 % der Fläche werden von mindestens einem, aber nicht allen Mobilfunkanbietern versorgt. Im Landkreis Cloppenburg sind es etwa neun Prozent, im Landkreis Aurich acht Prozent und im Emsland 17 %. In Niedersachsen sind rund 15 % der Fläche von nur einem aber nicht allen Anbietern abgedeckt. (Vgl. Bundesnetzagentur 2022a)

Netzbetreiber mit unterschiedlicher Abdeckung

Neben der Geschwindigkeit ist auch die Netzqualität von Bedeutung. Diese wird über die Performance-Management-Systeme der Betreiber errechnet. Über die Statistik der Gesprächsabbrüche von 2G und 4G sowie in einer kombinierten Rate aus beiden Technologien können Aussagen zur Netzqualität getroffen werden. Bei der Auswertung von Verbindungsabbrüchen nach Netzbetreibern wird ersichtlich, dass etwa 0,3 bis 0,6 % der Anrufe bei der Sprachtelefonie in der Grafschaft Bentheim abgebrochen werden. Im Vergleich zu den übrigen Kreisen in Westniedersachsen ist die Rate vergleichsweise hoch. (Vgl. Bundesnetzagentur 2022b)

Netzqualität immer noch zu gering

Nachhaltigkeit und Energie

Mit der Erstellung des Klimaschutzkonzeptes hat der Landkreis Grafschaft Bentheim, unter Einbindung der lokalen Akteure, Strategien und Maßnahmen zu den Themenfeldern Nachhaltigkeit und Energie entwickelt. In diesem werden u.a. Maßnahmen zum Ausbau Erneuerbarer Energien oder der Steigerung der Energieeffizienz genannt. Darüber hinaus wurde im Jahr 2013 ein erster Energiebericht vorgestellt. Für die Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes wurde im Jahr 2014 auf Landkreisebene ein Klimaschutzmanagement eingerichtet. Die Verwaltung der Grafschaft Bentheim geht als Vorbild voran und setzt bspw. Energieeffizienzmaßnahmen in eigenen Gebäuden um. Weiterhin wurden mehrere Klimaschutzdialoge und -foren in Kooperation mit der IHK, der Wirtschaftsvereinigung und der Kreishandwerkerschaft durchgeführt. Darüber hinaus wurde in den Jahren 2017 bis 2020 ein Energieeffizienznetzwerk von der Wirtschaftsvereinigung und der Wirtschaftsförderung begleitet.

Klimaschutzmaßnahmen im LK

Laut einer aktuellen CO₂ Bilanz des Landkreises hat sich in den Jahren zwischen 2010 und 2020 die eingespeiste Menge an Erneuerbaren Energien mehr als verdoppelt. Die Energie kam zum Großteil aus Windkraft, Biomasse und Photovoltaik. Im Jahr 2020 wurden rund 475.000 MWh durch Windenergie, etwa 400.000 MWh durch Biomasse und weitere rund 140.000 MWh durch Photovoltaik eingespeist. Wesentlich weniger, nämlich 59 MWh, wurden durch Wasserkraft in das Stromnetz eingespeist. (Vgl. Bundesnetzagentur Marktstammdatenregister 2021) Des Weiteren konnte durch die Nutzung effizienterer Technik der Stromverbrauch zwischen 2010 und 2018 im Landkreis um zehn Prozent reduziert werden. Trotzdem ist der Energieverbrauch für die Wärmeversorgung und für den Verkehr nach wie vor weit von der Energieneutralität entfernt. (Vgl. Landkreis Grafschaft Bentheim 2020)

Erfolge im Bereich der EE

Mit der H₂-Region Emsland wurde ein überregionaler Zusammenschluss von Wasserstoffakteuren gebildet. Es ist ein offenes Netzwerk und dient als Plattform für Austausch und Dialog. Im Netzwerk wirken ansässige Industrieunternehmen, Forschungseinrichtungen, Initiativen, zahlreiche kleine und mittelständische Unternehmen der Region sowie Vertreter der öffentlichen Hand mit. Zudem wurde mit der Fertigstellung des HyExperts-Konzepts (Machbarkeitsstudie) ein weiterer Meilenstein für die Wasserstoffregion im Emsland erreicht. Auf einer Pilotanlage in Lingen soll bereits Mitte 2023 grüner Wasserstoff erzeugt

H₂-Region Emsland überregionale Kooperation

werden. Dies macht den Nachbarlandkreis zu einem starken Partner insbesondere für den Aufbau einer Wasserstoffinfrastruktur. Für das eigene Wasserstoff-Netz könnten hier Synergien entstehen und Impulse für neue Projekte angestoßen werden.

Auch in der Grafschaft Bentheim werden mögliche regionale Anwendungsprojekte untersucht. Hierfür wurde eine Machbarkeitsstudie (H2-Initialprojekt) erstellt. Dabei wurden mögliche Potentiale zur regionalen Erzeugung und Nutzung von Wasserstoff identifiziert. Es wurde ein Initialprojekt in die Wege geleitet, welches den Strom der Windparks Gölenkamp-Wilsum und Bimolten nutzt, um grünen Wasserstoff zu erzeugen. Daneben werden in einem weiteren Projekt in Bad Bentheim mobile Elektrolyseure entwickelt. Außerdem wird dort an einer H2 Infrastruktur gearbeitet. Darüber hinaus sollen auch brennstoffzellenbetriebene Fahrzeuge im Güterverkehr eingesetzt werden.

**H2-Initialprojekt
Grafschaft Bentheim**

Neben diesem auf Eigenversorgung ausgelegten H2-Initialprojekt (dezentrales Netz) unterstützt der Landkreis auch den Leitungsausbau, dies sowohl Richtung Emsland als auch in die Niederlande. Durch das sogenannte GET H2 Nukleus Netz wird der Aufbau eines überregionalen Leitungsnetzes und somit die Verbindung von Wasserstoffherzeugern und industriellen Abnehmern gestaltet.

**Grafschaft
unterstützt
Leitungsbau für H2**

Wohnen

Im Jahr 2020 gab es in der Grafschaft Bentheim 63.091 Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden. Dies entspricht einem Anstieg von 10,8 % gegenüber dem Jahr 2011. Im Vergleich zu Deutschland und Niedersachsen ist die Entwicklung deutlich dynamischer. In Deutschland ist seit 2011 die Zahl der Wohnungen nur um 5,4 % gewachsen und in Niedersachsen um 6,2 %. Der Wohnungsbau in der Region spiegelt damit auch die starke Beschäftigungsentwicklung und den Einwohnerzuwachs wider.

**Starker Anstieg an
Wohnungen...**

Etwa 95 % des Bestandes an Wohnungen in Wohngebäuden entfallen auf Ein- und Zweifamilienhäuser (EZFH), der Rest befindet sich im Wesentlichen in Mehrfamilienhäusern (MFH). Zudem gibt es ein Angebot von Wohnheimplätzen. Damit weist die Grafschaft Bentheim ein eher ländlich geprägtes Wohnungsangebot auf. Der Anstieg an Wohnungen in Mehrfamilienhäusern ist jedoch wesentlich stärker als bei den Ein- und Zweifamilienhäusern. Gerade durch den Zuwachs in Mehrfamilienhausbereich wird eine wichtige Basis für die Wohnraumversorgung einer älter werdenden Bevölkerung gelegt und die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Generationenwechsel im Eigenheimsegment geschaffen. Gleichzeitig werden Zuziehende und Arbeitskräfte angesprochen, die sich kein Einfamilienhaus leisten können oder wollen.

...vor allem in MFH

In der Grafschaft Bentheim wurde im Jahr 2019 bei etwa 15 % der neu errichteten Wohngebäude erneuerbare Heizenergien verwendet. Damit ist die Grafschaft im Vergleich zum restlichen Westniedersachsen relativ gut aufgestellt. Im Emsland war dies in 11 % der neu errichteten Wohngebäude der Fall und in Friesland in 12,7 %. In Osnabrück ist dagegen der Anteil wesentlich höher, hier haben etwa ein Viertel der neu errichteten Gebäude erneuerbare Heizenergien installiert. (Vgl. Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung 2021)

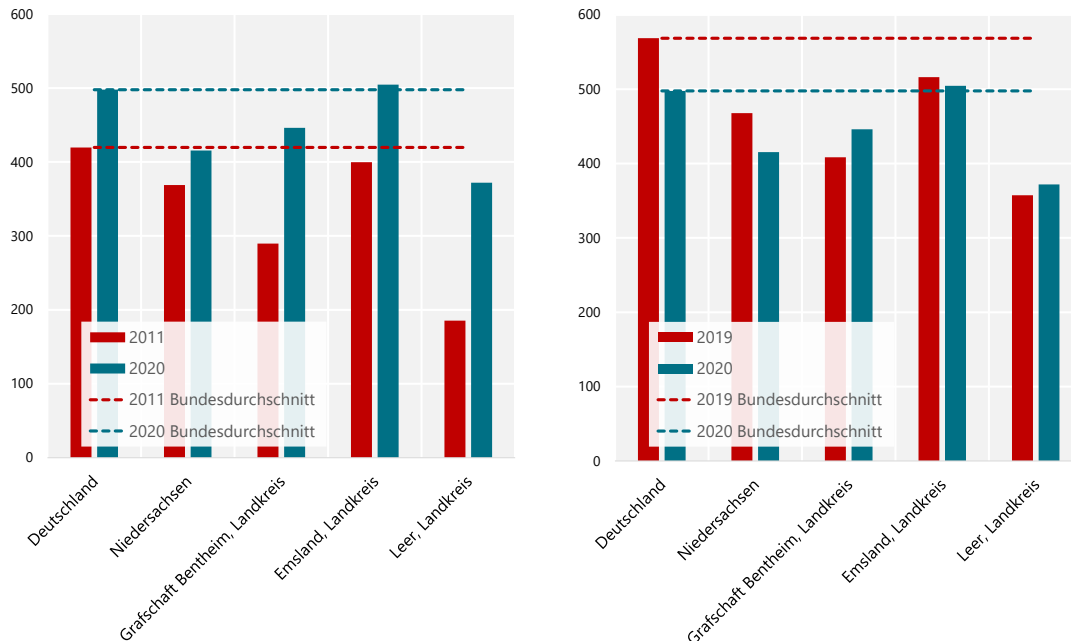
**Nachhaltige
Heizsysteme**

Kommunale Finanzen

Die Steuereinnahmen der Gemeinden stellen die wichtigste Einnahmequelle der kommunalen Ebene dar. Damit entscheiden sie wesentlich über die Finanzkraft der Gemeinden und damit auch über die Handlungsspielräume zur Gestaltung der Standortbedingungen durch Aufbau und Erhaltung einer modernen Infrastruktur.

Steuereinnahmen determinieren Handlungsspielräume

Abbildung 4: Gewerbesteuereinnahmen (netto) in EUR je Einwohner



Quelle: Finanzstatistik der Statistischen Landesämter und des Statistischen Bundesamtes; Berechnungen und Darstellung CIMA IfR

Die Gewerbesteuer bezieht sich auf den Gewerbeertrag von Unternehmen und unterliegt damit konjunkturellen Schwankungen. Durch das System der Vorauszahlungen kann es zu beträchtlichen Überzahlungen bzw. Rückforderungen kommen. Durch die Corona-Pandemie sind die Gewerbesteuererträge im Jahr 2020 im Vergleich zum Vorjahr deutlich beeinträchtigt gewesen. So sind in Deutschland im Jahr 2020 etwa 12,5 % weniger Gewerbesteuereinnahmen erzielt worden als noch im Jahr 2019 (vgl. Abbildung 4). Auch in Niedersachsen sind im Jahr 2020 die Gewerbesteuereinnahmen um 11 % gesunken. Demgegenüber konnten in der Grafschaft Bentheim die Einnahmen aus der Gewerbesteuer gesteigert werden (+9,8 %). In der langfristigen Perspektive nahmen die Gewerbesteuererträge nach der Finanzkrise seit 2011 wieder deutlich zu. Hier konnte auch die Grafschaft mit rund 446 EUR je Einwohner im Jahr 2020 einen deutlichen Zugewinn verzeichnen, sodass auch der Landeswert mit etwa 415 EUR je Einwohner übertroffen wurde.

Steigende Gewerbesteuererträge in der Grafschaft, trotz Corona-Pandemie

Der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer ist im Vergleich zur Gewerbesteuer wenig volatil. Sie ist abhängig von der Bevölkerungsstruktur sowie der Zahl und Zusammensetzung der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen, die in den Gemeinden wohnen. Seit 2011 konnte der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer je Einwohner in der Grafschaft zwar deutlich auf rund 350 EUR gesteigert werden. Damit liegt er allerdings immer noch stark hinter den Vergleichsräumen zurück. Hier spiegeln sich unter anderem die Erwerbsbeteiligung, vor allem die Zahl der Zweitverdiener, und das Lohnniveau sowie die Verdienste von Selbstständigen wider. Insgesamt waren die Erträge aus der

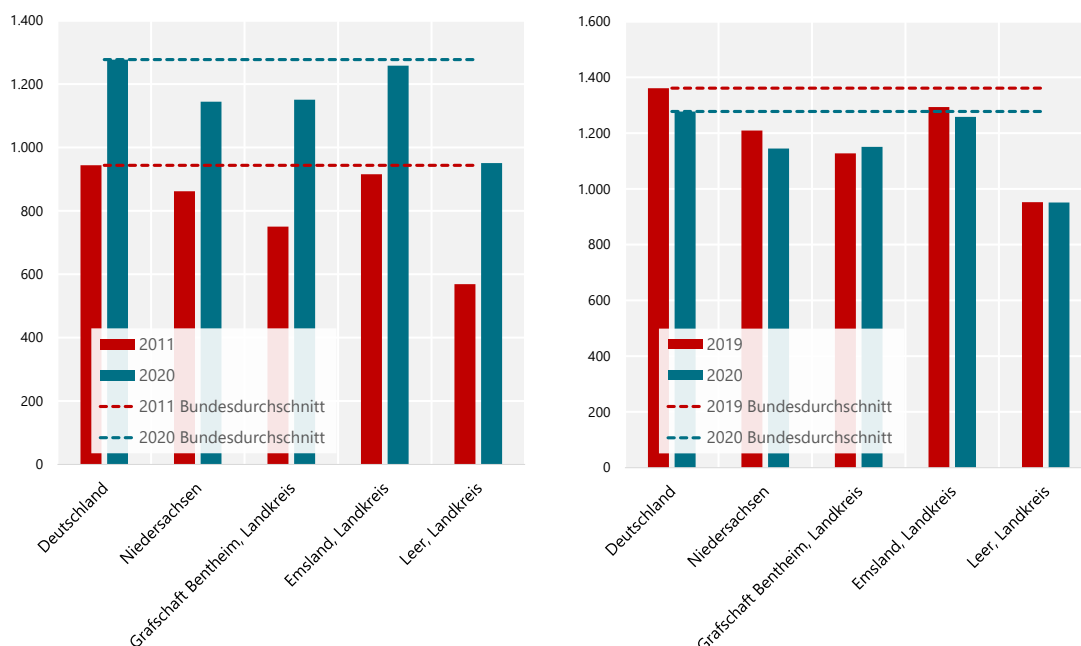
Nur schwaches Einkommenssteueraufkommen in der Grafschaft

Einkommenssteuer während der Corona-Pandemie in der Grafschaft wie auch landes- und bundesweit leicht rückläufig.

Die Steuereinnahmekraft führt unterschiedliche Steuerarten zu einem Gesamtbild zusammen und berücksichtigt dabei auch regionale Einflussgrößen (Hebesätze). Für die Ermittlung der Steuereinnahmekraft werden die Grundsteuern A und B, die Gewerbesteuer sowie die kommunalen Anteile der Einkommen- und Umsatzsteuer herangezogen. Dabei wird mit bundesweit einheitlichen Hebesätzen gerechnet, damit die Vergleichbarkeit gewährleistet ist. Während der Weltwirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2008 war die Steuereinnahmekraft rapide gesunken. Aber bereits im Jahr 2012 konnte ein höheres Niveau als noch 2008 erreicht werden. Dies ist seitdem stetig gestiegen. Erst im Zuge der Corona-Pandemie ist die Steuereinnahmekraft in Deutschland insgesamt gesunken. Im Vergleich zum Jahr 2019 lag sie im Jahr 2020 etwa 6 % niedriger (vgl. Abbildung 5). In Niedersachsen kann eine ähnliche Entwicklung festgestellt werden. In der Grafschaft Bentheim dagegen konnte im Corona-Jahr 2020 ein weiterer Anstieg der Steuereinnahmekraft auf 1.151 EUR je Einwohner verbucht werden. Dies hängt neben dem bereits erwähnten Anstieg der Gewerbesteuer auch mit dem Grundbetrag der Grundsteuer B sowie dem Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer zusammen. Aufgrund des starken Bevölkerungszuwachses ist die Steuereinnahmekraft je Einwohner im Vergleich zum Jahr 2019 in der Grafschaft jedoch gesunken.

Steuereinnahmekraft steigt und liegt 2020 knapp über dem Landesniveau

Abbildung 5: Steuereinnahmekraft in EUR je Einwohner



Quelle: Finanzstatistik der Statistischen Landesämter und des Statistischen Bundesamtes; Berechnungen und Darstellung CIMA IfR

3 VERÄNDERTE RAHMENBEDINGUNGEN - #GRAFSCHAFTER WIRTSCHAFT 2030

Mit dem in den Jahren 2009-2011 durchgeführten Zukunftsforum 2020 wurde ein wichtiger Grundstein für die positive Entwicklung der letzten Jahre gelegt. Dabei wurden Handlungsfelder für die Grafschaft identifiziert und konkrete Projekte initiiert bzw. umgesetzt. Jedoch ändern sich die Rahmenbedingung für die strategische Ausrichtung einer Region stetig, so auch für den Wirtschaftsraum Grafschaft Bentheim.

**Grundstein
Zukunftsforum 2020**

Vor diesem Hintergrund soll anknüpfend an die Ergebnisse des Zukunftsforums 2020 der Dialog mit der Wirtschaft zu aktuellen Themen wiederholt werden, um neue Handlungsfelder und Unterstützungsmöglichkeiten zu identifizieren. Die Ergebnisse des Projektes #Grafschafter Wirtschaft 2030 werden die Arbeit der Wirtschaftsförderung in den nächsten Jahren maßgeblich beeinflussen.

**Anpassung:
#Grafschafter
Wirtschaft 2030**

Aus den Herausforderungen, die in der Zeitenwende (Kap. 1) und den veränderten Rahmenbedingungen (Kap. 2) dargestellt sind, ergeben sich mehrere Ziele für die kommenden Jahre bis 2030. Das übergeordnete Hauptziel ist die Stärkung und der Ausbau der Grafschaft als Wirtschafts- bzw. speziell als Innovationsstandort unter Berücksichtigung der globalen Klimaschutzziele.

Hauptziel

Im Detail werden die folgenden Ziele verfolgt:

- Erhöhung der Widerstandsfähigkeit, um flexibel auf unerwartete externe Herausforderungen reagieren zu können,
- Herausarbeitung der Einschätzung wichtiger Aspekte der Standortqualität und Analyse von Möglichkeiten der Standortentwicklung,
- Thematisierung und Diskussion wichtiger Trends und Zukunftsfragen, die für die regionale Wirtschaft von Bedeutung sind,
- Herausarbeitung von Alleinstellungsmerkmalen der regionalen Wirtschaft,
- Identifizierung, Initiierung bzw. Stabilisierung von Netzwerken und Kooperationsprojekten der regionalen Wirtschaft und Stärkung der Bereitschaft der regionalen Wirtschaft, sich eigenverantwortlich für den Standort der Grafschaft Bentheim zu engagieren.

Angestoßen wurde der Prozess durch eine medienwirksame Auftaktveranstaltung. Ziel war es, den Prozess „Grafschafter Wirtschaft 2030“ einem breiten Adressatenkreis bekannt zu machen, diese für eine Beteiligung im Workshopformat und für eine Online-Befragung zu mobilisieren und die thematische Ausrichtung der Workshops zu spezifizieren. Hierfür wurden Akteure der Grafschafter Wirtschaft und weitere Multiplikatoren zur Auftaktveranstaltung im Oktober 2021 eingeladen. Alle Akteure konnten sich somit bereits vor der eigentlichen Workshopphase in den Prozess einbringen.

**Medienwirksame
Auftakt-
veranstaltung**

In einem weiteren Schritt wurden vorhandene Unterlagen (Studien, Statistiken, Positionspapiere, Stellungnahmen, Trendreports etc.) zu den vorgeschlagenen Themenfeldern ausgewertet. Auf dieser Basis wurden erste Thesen zu besonders wichtigen Herausforderungen der Region, zu vorhandenen Stärken und Schwächen sowie zu möglichen Chancen und neuen Entwicklungsimpulsen erarbeitet. Zudem wurden denkbare Handlungsfelder skizziert und im Hinblick auf ihren Lösungsbeitrag zur Überwindung der identifizierten

**Auswertung
vorhandener
Unterlagen**

Schwächen sowie die Nutzung der vorhandenen Wachstums- und Entwicklungspotenziale der Region eingeschätzt. Auf einem ersten Workshop mit dem Auftraggeber wurden die auf diese Weise erarbeiteten ersten vorläufigen Ergebnisse ausführlich diskutiert, konkretisiert und ergänzt. Auf diesem Workshop erfolgte auf der Grundlage der bis zu diesem Zeitpunkt in dem Vorhaben erarbeiteten Ergebnissen auch die endgültige Festlegung der inhaltlichen Schwerpunkte bzw. Themenfelder der sechs Workshops: Innovationen und Fachkräfte, Digitalisierung, Energie, Nachhaltiges Wirtschaften, Kreislaufwirtschaft sowie klimaneutrale Mobilität und neue Logistikkonzepte.

Anknüpfend an die Recherche wurde eine Online-Beteiligung mithilfe eines digitalen Fragebogens und einer Website durchgeführt. Die Online-Beteiligung wurde öffentlich bekannt gemacht und beworben, sodass sich weitere Akteure und Personen an der Befragung beteiligen konnten. Die Beteiligung wurde hierbei so ausgestaltet, dass sich Teilnehmer sowohl nur zu einem der sechs Themenfelder, aber auf Wunsch auch zu mehreren Themenfeldern äußern konnten. In der Beteiligung wurde nach den besonderen Herausforderungen, vor denen die Region im Hinblick auf die benannten Themenfeldern steht, gefragt und es wurde deren Bedeutung aus Sicht der Akteure ermittelt. Zudem wurden in dieser Beteiligung weitere Erkenntnisse zu den besonderen Stärken und Schwächen der Region und nach Handlungsfeldern sowie möglichen Lösungen gesammelt. Schließlich haben die Teilnehmer die Gelegenheit erhalten, Vorschläge zu möglichen wichtigen Projekten zu machen und diese aus ihrer Sicht zu begründen. Weiterhin konnten sie die bisher erarbeiteten Ergebnisse bewerten und bei Bedarf ergänzen. Schließlich wurden sie um Einschätzungen gebeten, wie die Zusammenarbeit in der Region im Hinblick auf die genannten Themenfelder zukünftig organisiert und die Beteiligung der interessierten Partner umgesetzt werden sollte.

Online-Beteiligung

Die auf diese Weise gewonnenen Ergebnisse wurden anschließend ausgewertet. Die benannten Handlungsfelder sowie die bereits entwickelten Vorschläge für mögliche Projekte wurden dabei, soweit dies inhaltlich sinnvoll und angemessen ist, zusammengefasst oder geclustert; d.h. inhaltlich weitgehend übereinstimmende Felder oder Projektideen wurden integriert und hierdurch ggf. auch ergänzt und weiterentwickelt. Anschließend wurden die auf diese Weise gewonnenen Vorschläge für Themenfelder und Leitprojekte entsprechend der bereits benannten Ziele des Projektes „#Grafschafter Wirtschaft 2030“ bewertet.

Auswertung der Ergebnisse

Parallel hierzu wurden für die jeweiligen Themenfelder Fachgespräche mit besonders wichtigen Akteuren zur Bewertung der bisher erarbeiteten Ergebnisse und zur Vorbereitung der anschließenden Workshops geführt. Im Anhang befindet sich eine Auflistung der Gesprächspartner.

Fachgespräche

Der Prozess wurde durch die sechs Workshops abgeschlossen. Die thematische Ausrichtung der Workshops orientiert sich an den Themenfeldern Innovationen und Fachkräfte, Digitalisierung, Energie, Nachhaltiges Wirtschaften, Kreislaufwirtschaft sowie klimaneutrale Mobilität und neue Logistikkonzepte. Ergänzend wurden an passender Stelle externe Referenten (Experten) in die Workshopphase eingebunden.

Thematische Workshops

Innerhalb der Workshops wurde gemeinsam die Frage diskutiert, welche Herausforderungen das jeweilige Thema für die regionale Wirtschaft birgt und wie diesen zu begegnen ist. Innerhalb von Kleingruppen wurden darüber hinaus strategische Handlungsfelder identifiziert und erste Ideen für Projektansätze zusammengetragen. Die folgenden Kapitel fassen die Ergebnisse des Projekts #Grafschafter Wirtschaft 2030 zusammen. Neben den

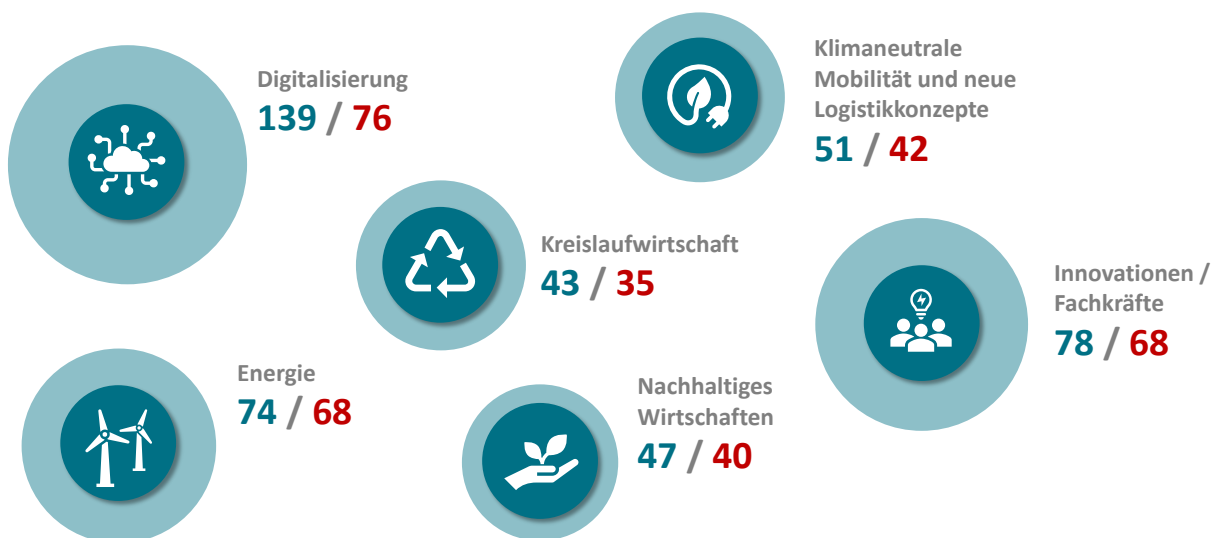
Strategische Handlungsfelder

schon beschriebenen allgemeinen Herausforderungen und den Rahmenbedingungen in der Grafschaft Bentheim wurde aufbauend auf den Ergebnissen der Zukunftsforen strategische Handlungsansätze formuliert, die als zukünftige Handreichung der Wirtschaftsförderung und dem Kreis Grafschaft Bentheim als Orientierungshilfe dienen soll.

An dem Projekt #Grafschafter Wirtschaft 2030 haben sich viele Unternehmen beteiligt (vgl. Abbildung 6). Dadurch, dass die Unternehmen an verschiedenen Workshops und Befragungen teilnehmen konnten, sind Mehrfachzählungen möglich. Insgesamt haben sich 329 Personen zu den Workshops angemeldet. Zudem haben 432 Unternehmen und Organisationen an den Online-Befragungen teilgenommen. Die stärkste Beteiligung fand im Themenfeld der Digitalisierung statt.

Rege Teilnahme an Workshops und Befragungen

Abbildung 6: Teilnehmerzahl Online-Befragung / Workshops



Quelle: Darstellung CIMA IfR

4 ERGEBNISSE WORKSHOPS UND BEFRAGUNGEN

Das folgende Kapitel bezieht sich auf die allgemeinen Trends und Rahmenbedingungen sowie vor allem auf Aussagen von Workshopteilnehmern, den durchgeführten Experteninterviews und den Online-Befragungen zu den sechs Themenfeldern. Es findet in diesem Kapitel keine Bewertung oder Einordnung seitens der CIMA oder des Auftraggebers statt.

Darstellung der Ergebnisse

4.1 Innovationen und Fachkräfte

Im Zuge einer sich wandelnden Gesellschaft zählt Anpassung und wirtschaftlicher Fortschritt zu den zentralen Voraussetzungen für das Bestehen eines Unternehmens. Dabei fördern Innovationen und Fachkräfte die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen. Sie bedingen sich teilweise gegenseitig. Es werden Fachkräfte benötigt, um Innovationen voranzutreiben, gleichzeitig können sich durch Innovationen aber auch Fachkräftebedarfe verändern.

Innovationen und Fachkräfte fördern Wettbewerbsfähigkeit

Im Vergleich zu anderen Regionen Deutschlands gibt es in der Grafschaft Bentheim anteilig an den Beschäftigten mehr Personen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung. In der Literatur werden jedoch hochqualifizierte Arbeitskräfte sowie die räumliche Nähe zu Hochschulen als Innovationstreiber benannt (vgl. Kritikos et al. 2017; vgl. Maier, Tödtling 2002). In der Realität kann allerdings festgestellt werden, dass Innovationen oftmals von qualifizierten Arbeitskräften auf Facharbeiterebene entwickelt werden, nicht ausschließlich von hochqualifiziert Beschäftigten. Mit Unterstützung des Grafschafter TechnologieZentrums, des Steinbeis-Transferzentrums und der Wirtschaftsförderung können Unternehmen in der Grafschaft Bentheim zudem Kontakte zu Hochschulen knüpfen. Auch die Wirtschaftsvereinigung unterstützt den Zugang für Unternehmen für die Dualen Studiengänge.

Treiber von Innovationen

Innovationen können Auswirkungen auf die Arbeitsweise und -prozesse haben. So können bspw. Routinetätigkeiten automatisiert werden. Dadurch können Aufgaben der Arbeitskräfte komplexer werden. (Vgl. Klös et al. 2020) Daher kann es nötig sein, die vorhandenen Arbeitnehmer fortzubilden, um keine weiteren Fachkräfte anwerben zu müssen. Durch Innovationen können Anforderungen an berufliche Tätigkeiten steigen. So kann bspw. die Digitalisierung Innovationen vorantreiben, es werden dafür jedoch Kenntnisse über die Potenziale dieser benötigt.

Auswirkungen von Innovationen

Durch Kooperationen können Innovationen geschaffen, gefördert und unterstützt werden. Es können Synergieeffekte genutzt werden, z.B. in dem Wissen geteilt wird. Außerdem werden Ressourcen, wie bspw. Arbeitskraft und finanzielle Mittel, durch Kooperationen gespart. Die Verbindung von Forschung und Praxis ist nützlich für Innovationen.

Bedeutung von Kooperationen

In der Grafschaft kooperieren die Unternehmen teilweise mit Forschungseinrichtungen und teilweise mit anderen Unternehmen, um Innovationen zu generieren. Von den Unternehmen, welche bisher nicht mit anderen zusammenarbeiten, können sich einige eine Kooperation vorstellen. Hier kann die Frage aufgeworfen werden, warum sie dies bisher nicht tun. Diese Hemmnisse wurden im Rahmen der Befragung erörtert.

Teilweise Kooperationen

Für die Unternehmen ist die Wirtschaftlichkeit von Kooperationen enorm wichtig. Das größte genannte Hemmnis ist, dass es an Zeit für die Betreuung von Kooperationen mangelt. Mit dem Steinbeis-Transferzentrum ist die Grafschaft Bentheim zwar gut aufgestellt, um geeignete Ansprechpartner an Hochschulen zu vermitteln. Trotzdem wird das Finden von Ansprechpartnern als zweitgrößtes Hemmnis in der Befragung benannt. Als weiteres Hindernis wurden die fehlenden finanziellen Mittel der Unternehmen für den Wissensaustausch moniert.

**Wesentliche
Kooperations-
hemmnisse**

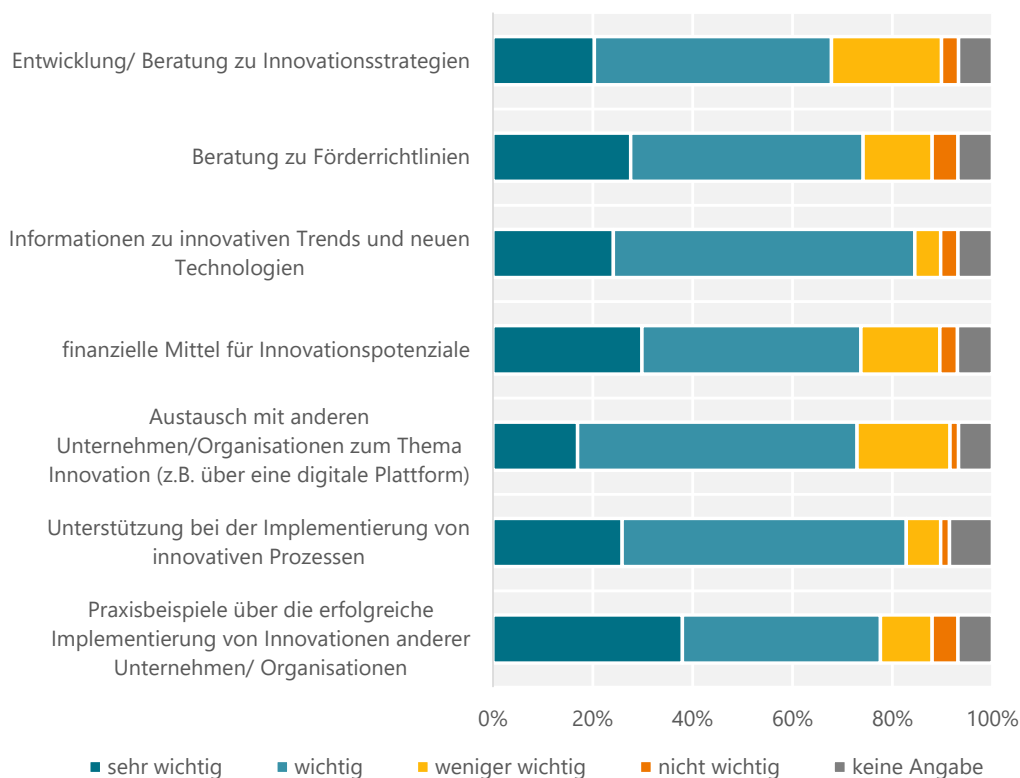
Um Innovationen in der Grafschaft weiterzuentwickeln, benötigen die befragten Unternehmen Unterstützung bei der Implementierung von Prozessen (vgl. Abbildung 7). Die Unternehmen fragen zudem finanzielle Hilfen und Informationen nach, um Innovationen entwickeln zu können. Aber auch die Aus- und Weiterbildung ist ein zentraler Faktor bei der Implementierung von Innovationen. Laut den befragten Unternehmen fehlen derzeit teilweise zudem Angebote zur Digitalisierung in den Schulen. Die Lehrkräfte müssten stärker bei Fragen der Digitalisierung unterstützt werden, bspw. könnten durch Fortbildungen die Qualifikationen gestärkt werden. Auch Austausch oder das Vorstellen von Best-Practice-Beispielen nennen die Unternehmen als gewünschte Unterstützungsbedarfe.

**Unterstützungs-
bedarfe, um
Innovationen
implementieren zu
können**

Weiterhin wurden fehlende finanzielle Mittel und zeitliche Ressourcen im Unternehmen als Hemmnis genannt. Die Kosten für Innovationen sind teilweise herausfordernd: Fachkräfte, welche für die Entwicklung von Innovationen benötigt werden, fordern höhere Löhne. Diese können die Unternehmen teilweise nicht bezahlen.

**Fehlende finanzielle
Mittel für den
Wissensaustausch**

Abbildung 7: Unterstützungsbedarfe, um Innovationen verwirklichen zu können



Quelle: Unternehmensbefragung CIMA

Wie anfangs bereits erwähnt, bedingen sich Innovationen und Fachkräfte. Auch die Unternehmen der Grafschaft Bentheim benötigen Fachkräfte, um Innovationen entwickeln zu können. Über 60 % der befragten Unternehmen geben an, dass derzeit offene Stellen unbesetzt sind. Oftmals gibt es keine Bewerber auf die freien Stellen. Dies kann weitreichende Konsequenzen für die Unternehmen haben. Die übrigen Arbeitskräfte müssen mehr Arbeit leisten und es ist weniger Zeit vorhanden, um bspw. Kooperationen oder Innovationen voranzubringen. Darüber hinaus können Aufträge nicht ausgeführt oder angenommen werden, wodurch Umsatz und Wirtschaftskraft verloren gehen. Als Hauptgrund, warum offene Stellen derzeit nicht besetzt werden, wurde von den Unternehmen die fehlende Qualifikation der Bewerber genannt. Zudem bevorzugen geeignete Bewerber teilweise andere Unternehmen oder es gibt keine Bewerber auf diese Stelle. Weitere genannte Gründe sind, dass die Gehaltsanforderungen zu hoch sind oder der Standort nicht attraktiv genug ist. Deutlich seltener haben die Unternehmen angegeben, dass die Bewerber nicht an der Stelle interessiert waren, sondern von staatlicher Seite zur Bewerbung aufgefordert wurden und dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf nicht möglich ist.

Keine Bewerber für offene Stellen

Um Fachkräftepotenziale weiter auszuschöpfen, kann sich laut der befragten Experten in der Grafschaft Bentheim auf vier Strategien fokussiert werden: dem Anwerben von Fachkräften aus Deutschland oder dem Ausland, der Personalentwicklung, der Prozessgestaltung sowie der Mobilisierung der stillen Reserve.

Fachkräftepotenziale weiter ausschöpfen

Über eine Fachkräftekampagne können sowohl deutsche als auch ausländische Fachkräfte angeworben werden. Vor allem Rückkehrer spielen hierbei eine zentrale Rolle. Zudem können die Beschäftigten, welche bereits im Unternehmen arbeiten, fortgebildet werden. So werden die Potenziale der Beschäftigten ausgebaut. Die Arbeitskräfte sind bereits mit dem Unternehmen und den Arbeitsabläufen vertraut, daher können sie sich auf die fachliche Spezialisierung fokussieren.

Fachkräftekampagne und Personalentwicklung

Weiterhin können Arbeitsprozesse umstrukturiert werden, damit das Fachpersonal nur Aufgaben übernimmt, wofür es tatsächlich benötigt wird. In einem Unternehmen kann eine Analyse der Arbeitsprozesse dazu führen, dass Arbeitspotenziale effizienter genutzt werden. So können Aufgaben, für welche keine fachlichen Kenntnisse nötig sind, an ungelernete Arbeitskräfte abgegeben werden. Die Fachkräfte fokussieren sich auf die Aufgaben, wofür ihre Expertise benötigt wird. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, dass Kunden miteingebunden werden. Diese können z.B. die Eingabe ihrer Daten übernehmen.

Prozessumgestaltung

Die vierte Strategie ist die Einbindung der stillen Reserve. Die Erwerbsbeteiligung von Frauen kann weiter ausgebaut werden, vor allem in der Vollzeitbeschäftigung. Dazu kann bspw. die Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiter gestärkt werden. Rentner stellen ebenfalls einen Teil der stillen Reserve dar. Für bestimmte Aufgaben könnten diese zurück in den Beruf geholt werden. Aber auch Personen ohne Schulabschluss können in den Arbeitsmarkt integriert werden. Diese übernehmen bspw. Hilfsarbeiten. Auch besteht die Möglichkeit die ungelernen Arbeitskräfte im Unternehmen weiterzubilden.

Stille Reserve mobilisieren

Aus Sicht der Unternehmen in der Grafschaft sind Weiterbildungsmaßnahmen die wichtigste Maßnahme zur Sicherung und Gewinnung von Fachkräften (vgl. Abbildung 8). Am zweithäufigsten wird die Förderung von Quereinsteigern angeführt. Auch hier sind Weiterbildungen enorm wichtig, um diese für die offenen Stellen zu befähigen.

Weiterbildung als prioritäre Maßnahme

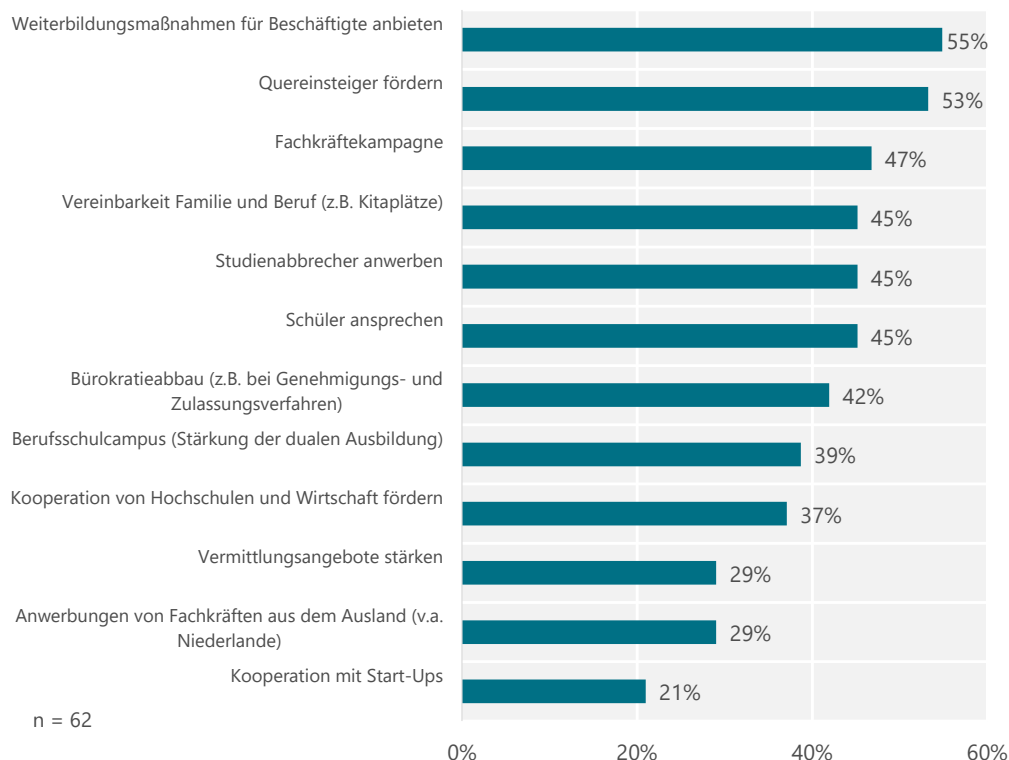
Weiterhin sehen die Unternehmen eine verbesserte Infrastruktur im Landkreis als zentral für die Fachkräftesicherung und -gewinnung an. Derzeit finden Arbeitskräfte teilweise keinen bezahlbaren Wohnraum in der Grafschaft. Auch der Ausbau des Mobilfunknetzes wurde als wichtiger Schritt angesehen. Darüber hinaus wird auch die (Weiter)Entwicklung von Kultureinrichtungen als wichtiger Faktor seitens der Unternehmen genannt, weil weiche Standortfaktoren weiter an Bedeutung gewinnen, um die Bereitschaft von Arbeitskräften zum Umzuziehen zu erhöhen.

Infrastruktur ausbaufähig

Anknüpfend an die weichen Standortfaktoren wird auch die Verbesserung der Willkommenskultur seitens der Unternehmen als wichtiger Faktor für die Fachkräftesicherung und -gewinnung genannt, um den Wohlfühlfaktor zu erhöhen. Darüber hinaus sollten Sprachbarrieren von ausländischen Arbeitskräften frühzeitig abgebaut werden. Ein gutes Beispiel ist das gemeinsam vom Landkreis und Wirtschaftsvereinigung vorbereitete Projekt Mig-QuA 4.0.

Willkommenskultur stärken

Abbildung 8: Prioritäten bei der Sicherung und Gewinnung von Fachkräften



Quelle: Unternehmensbefragung CIMA

In der Grafschaft Bentheim gibt es eine recht hohe Quote an Schulabbrechern, diese gilt es laut den befragten Unternehmen und Experten zu verringern. Damit möglichst viele Schüler die Schulen mit Abschlüssen verlassen, sollten benachteiligte Kinder schon früh gefördert werden. Auch sollten Schüler mit schwächeren Leistungen unterstützt werden. Weitere Prioritäten werden bei Studenten und Studienabbrechern gesehen. Ein Großteil der Schüler mit Fachhochschulreife verlässt die Grafschaft. Daher ist die Gewinnung und Zurückholung der Studierenden ein weiteres zentrales Element für die Deckung von Fachkräftebedarfen.

Schüler und Studierende unterstützen und anwerben

Fast die Hälfte der befragten Unternehmen konnte ihren Fachkräftebedarf aufgrund von Innovationen decken oder verringern. Dies zeigt, dass sich auch in der Grafschaft Fachkräfte und Innovationen bedingen. Die Unternehmen nennen dafür verschiedene Beispiele: Oftmals sind durch Digitalisierung oder Automatisierung Personalbedarfe verringert worden. Von der Einführung eines digitalen Dokumentenmanagementsystems, über den Einsatz von digitalen Tools in der Aus- und Weiterbildung bis hin zu halb- und vollautomatischen Maschinen in der Produktion gibt es bereits diverse Lösungen.

**Innovation
verringert
Personalbedarf**

4.2 Digitalisierung

Die zur Eindämmung der Corona-Pandemie vorgenommenen Beschränkungen des öffentlichen und privaten Lebens haben auf den Bereich der digitalen Kommunikation auch in der Grafschaft wie ein Katalysator gewirkt: Weil soziale Kontakte im privaten wie im beruflichen Kontext eingeschränkt werden mussten, fanden Treffen im Freundeskreis oder Arbeitsmeetings zunehmend über virtuelle Kanäle statt. Um das Arbeiten im Homeoffice zu ermöglichen, musste vielerorts neue oder zusätzliche Hardware angeschafft werden, und im Bildungssektor nahm der Einsatz von Online-Lernplattformen und Videotechnik im „Homeschooling“ und in virtuellen Vorlesungssälen rapide zu.

**Corona-Pandemie
als Katalysator für
die Digitalisierung**

Es ist davon auszugehen, dass ein Großteil dieser Entwicklungen sich nachhaltig auf die Zukunft und den weiteren Ausbau digitaler Kommunikation auswirken wird. Das Arbeiten von zu Hause aus wird auch nach der Pandemie voraussichtlich für viele Arbeitnehmer eher die Regel als die Ausnahme bleiben. (Vgl. Handelsblatt 2021; vgl. manager-magazin.de 2020) Die Schaffung einer verlässlichen digitalen Infrastruktur wird daher genauso wie die (Weiter-)Entwicklung von geeigneten Plattformen und Tools weiter an Relevanz gewinnen.

**Digitalisierung wird
das Arbeitsleben
nachhaltig
verändern**

Für den Onlinehandel bewirkte die Pandemie einen Umsatzanstieg in Rekordhöhe, mit besonderen Zuwächsen vor allem im Online-Lebensmittelhandel, bei Einrichtungsgegenständen und Baumaterialien (vgl. Statistisches Bundesamt 2020; vgl. IFH Köln 2020; vgl. e-commerce-magazin.de 2020). Diese Veränderungen im Einkaufsverhalten werden vermutlich in Teilen auch nach der Pandemie beibehalten werden (vgl. IFH Köln 2020). Dementsprechend ist davon auszugehen, dass dem Onlinehandel, insbesondere im Bereich der Produkte des täglichen Bedarfs weiterhin Wachstum bevorsteht.

**Wachstum im
Onlinehandel und in
der Logistik**

Aber auch andere Bereiche des digitalen Wandels schreiten voran, etwa der Einsatz von künstlichen Intelligenzen und lernenden Systemen zur Prozessautomatisierung und -optimierung in Industrie und Logistik. Diese Technologien steigern nicht nur die Produktions- und Ablaufgeschwindigkeiten, sondern sie ermöglichen und erleichtern die Zusammenarbeit von globalen Teams und machen Prozessstrukturen wandelbarer. Hier bietet sich für zahlreiche Märkte weiterhin ein enormes Gestaltungspotenzial mit großen Auswirkungen auf unsere Arbeits- und Lebensrealitäten.

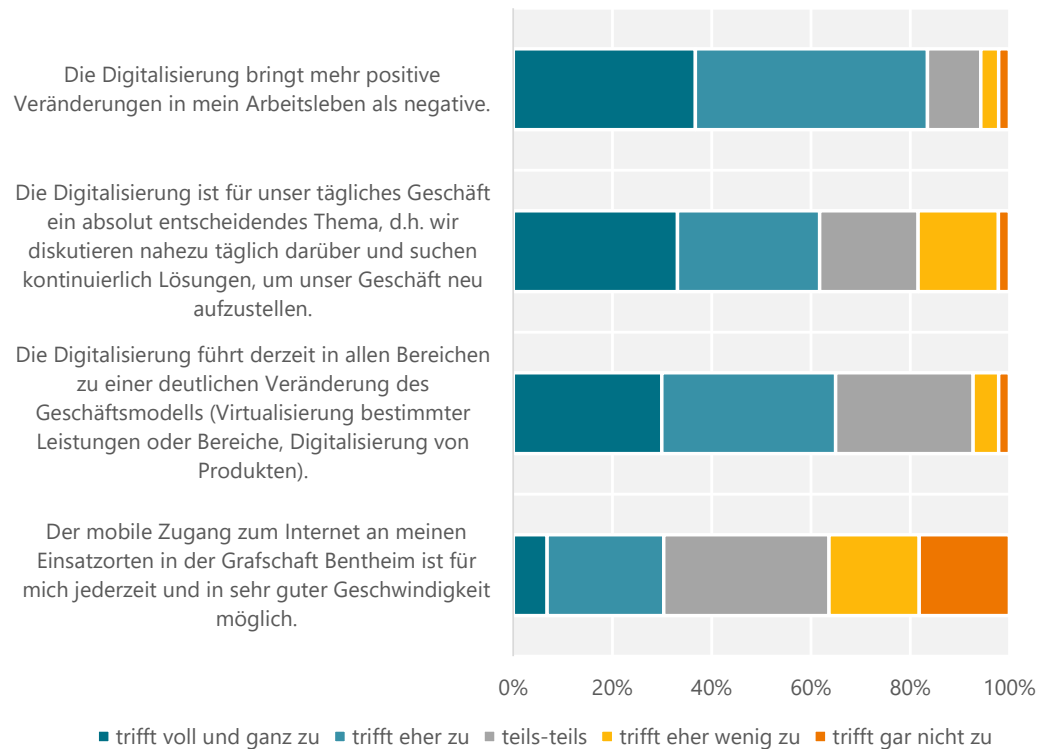
**Einsatz neuer
Technologien**

Der digitale Wandel stellt viele etablierte Geschäftsmodelle auf den Prüfstand. Eine Palette aus diversen innovativen Technologien bietet den Unternehmen eine völlig neue Möglichkeit der Wertschöpfung. Neue Produkte und Services erweitern die Portfolios, Vertriebsstrategien verändern sich und neue Zielgruppen und Märkte werden erschlossen. Dabei verändern sich Kundenerlebnisse und die Kommunikation zwischen Unternehmen. Zudem wird die Fertigung in Fabriken zunehmend automatisiert. Industrie 4.0 wird zu einem wichtigen Thema. Rund 60 % der Unternehmen geben an, dass die Digitalisierung

**Digitalisierung
verändert
Geschäftsmodelle**

in allen Bereichen zu einer Veränderung des Geschäftsmodells geführt hat. Auch stimmen 60 % der Aussage zu, dass täglich über die Digitalisierung im Unternehmen diskutiert wird (vgl. Abbildung 9). Nahezu alle Unternehmen beurteilen die Auswirkungen der Digitalisierung für ihr Unternehmen positiv. Vor allem der rasche Auf- und Ausbau digitaler Vertriebswege sowie die Umstellung auf digitale Kommunikationsformate hat sich für viele Unternehmen in Zeiten der Pandemie als „Rettungsanker“ erwiesen.

Abbildung 9: Zustimmung zu Aussagen der Digitalisierung in Bezug auf das Unternehmen



Quelle: Unternehmensbefragung CIMA

Um das aktuelle Geschäftsmodell in ein digitales Geschäftsmodell zu transformieren, ist eine Digitalisierungsstrategie wichtig. Das Ziel dabei ist es, Kommunikationsprojekte zu koordinieren sowie Wettbewerbsfähigkeit und Wachstum zu ermöglichen. Über die Hälfte der befragten Unternehmen in der Grafschaft Bentheim besitzt eine solche Strategie.

Digitalisierungsstrategie kein Fremdwort

Knapp 70 % der befragten Unternehmen geben an, konkrete Projekte umzusetzen, um die Chancen der Digitalisierung zu nutzen. Beispielprojekte sind u.a. Digitalisierungsstrategie, Telemedizin, BIM-Projektentwicklung, mobile Zeiterfassung oder die Remote-Inbetriebnahme von Maschinen beim Kunden ohne eigene Mitarbeiter vor Ort.

Unternehmen setzen Projekte um

Über 70 % der befragten Unternehmen in der Grafschaft geben an, dass sie noch ungenutzte Potenziale bei der Digitalisierung haben. Hier werden vor allem die Digitalisierung von Prozessen genannt sowie die Fachkräftesicherung, flexible Arbeitszeitmodelle, die (Kunden-)Kommunikation und die unternehmensinterne Infrastruktur.

Ungenutzte Potenziale in den Unternehmen

Jedoch hat die Digitalisierung auch ihre Grenzen. Über 60 % der Unternehmen stimmen dieser Aussage zu und bleiben daher in bestimmten Bereichen bewusst analog. Dass die Digitalisierung trotz ihrer positiven Auswirkungen die persönlichen Treffen vor Ort nicht ersetzen, geben etwa 90 % der Unternehmen an. Seit der Corona-Krise werden persönliche Treffen in der Geschäftswelt meist durch virtuelle Meetings ersetzt. Doch mit der täglichen Nutzung von Web-Meeting-Tools offenbaren sich auch Nachteile. Vorteile einer persönlichen Besprechung gelten noch immer, etwa um Vertrauen beim Face-to-Face Kennenlernen zu stärken, Produkte vorzustellen, Kollaboration zu stärken oder Krisensprache zu führen.

Grenzen der Digitalisierung: Persönlicher Kontakt weiterhin wichtig

Die digitale Transformation stellt veränderte und neue Anforderungen an die Unternehmen bzw. Beschäftigten, viele berufliche Aufgaben werden komplexer und anspruchsvoller. Dies spiegelt sich auch in den Unterstützungsbedarfen der Unternehmen wider, die Qualifizierung der Mitarbeiter wird am häufigsten als Hemmnis genannt, an zweiter Stelle steht die Akzeptanz der Mitarbeiter und an dritter der Fachkräftemangel (vgl. Abbildung 10). Viele Unternehmen haben Schwierigkeiten, die Chancen und Risiken der Digitalisierung ausreichend einzuschätzen, hinzu kommen komplexe datenschutzrechtliche Anforderungen und die Gefahren eines Missbrauchs von Daten.

Digitalisierung benötigt breites Spektrum an Kompetenzen

Die Unternehmen brauchen daher Unterstützung bei der Beratung sowie der Informationsbeschaffung bspw. bei der Vermittlung von Ansprechpartnern zu den rechtlichen Vorgaben der Digitalisierung oder zur Bewältigung der betrieblichen digitalen Transformation. Des Weiteren wurden von den Unternehmen aufbereitete Anwendungs- und Praxisbeispiele als Unterstützungsmöglichkeit gewünscht.

Beratung und Information

Wichtig ist auch, die Akzeptanz bei den Mitarbeitern und Kunden zu erhöhen. Da eine fortschreitende Digitalisierung in Unternehmen dazu führen kann, dass sich Mitarbeiter und auch mögliche Kunden „weg digitalisiert“ fühlen. Es ist nicht ausreichend, wenn digitale Dienstleistungen oder Tools angeboten bzw. bereitgestellt werden, die Kunden sowie Mitarbeiter müssen diese auch nachfragen und nutzen.

Akzeptanz bei Mitarbeitern und Kunden schaffen

Ein weiterer Schritt zum Kompetenzaufbau ist der Austausch mit anderen Unternehmen. Insbesondere die Einzel- und Großhandelsbranche in der Grafschaft forciert diese Form der Vermittlung von Wissen. Dabei wurden von den Unternehmern (Online-)Plattformen oder Stammtische gewünscht, um sich über Programme und Tools austauschen. Ein Austausch wird als sinnvoll erachtet, damit Unternehmen von den Erfahrungen anderer profitieren können.

Austausch zwischen Unternehmen

Für die Unternehmen, insbesondere in der Industrie und im Verarbeitenden Gewerbe, ist das Thema Aus- und Weiterbildung sowie lebenslanges Lernen von Bedeutung. So müssen auch die älteren Mitarbeiter in den Digitalisierungsprozess involviert werden. Daher wurden von den Unternehmen spezielle branchenspezifische Weiterbildungsprogramme (Schulungen) gewünscht, in denen auch die Möglichkeit besteht, neue Technologien auszutesten.

Weiterbildung von (älteren) Arbeitnehmern

Die Gewinnung von Fachkräften ist ein bedeutendes Thema auch bei der Digitalisierung. Viele Unternehmen sehen sich schon heute mit dem Fachkräftemangel konfrontiert. So wurde im Workshop bspw. die mangelnde Verfügbarkeit von IT-Experten in der Grafschaft thematisiert. Damit geschulte und qualifizierte Arbeitskräfte ausgebildet werden, sollte laut den Unternehmen allerdings schon in den allgemeinbildenden und beruflichen

Gewinnung von Fachkräften

Schulen die Digitalisierung vorangetrieben werden. Vor allem sollten in den beruflichen Schulen Programme und Software genutzt werden, die auf dem neusten Stand sind.

Etwa 70 % der Unternehmen sehen in den datenschutzrechtlichen Anforderungen eine Belastung. Zusätzlich befürchten einige Unternehmen einen möglichen Missbrauch von Nutzerdaten. Daher sind Unterstützungsangebote im Bereich Bereitstellung und Vernetzung von IT- und Datenschutzexperten für den Großteil der Unternehmen wichtig. Insbesondere für das Handwerk und das Baugewerbe in der Grafschaft sind die Gesetzgebungen der Europäischen Union in den nächsten Jahren herausfordernd. Mit digitalen Tools können diese Herausforderungen jedoch bewältigt werden. Damit die Unternehmen mit den digitalen Tools arbeiten können, benötigen sie Weiterbildungen für die Mitarbeiter, um sie für die Nutzung der Programme zu schulen.

Gesetzgebungen und Datenschutz

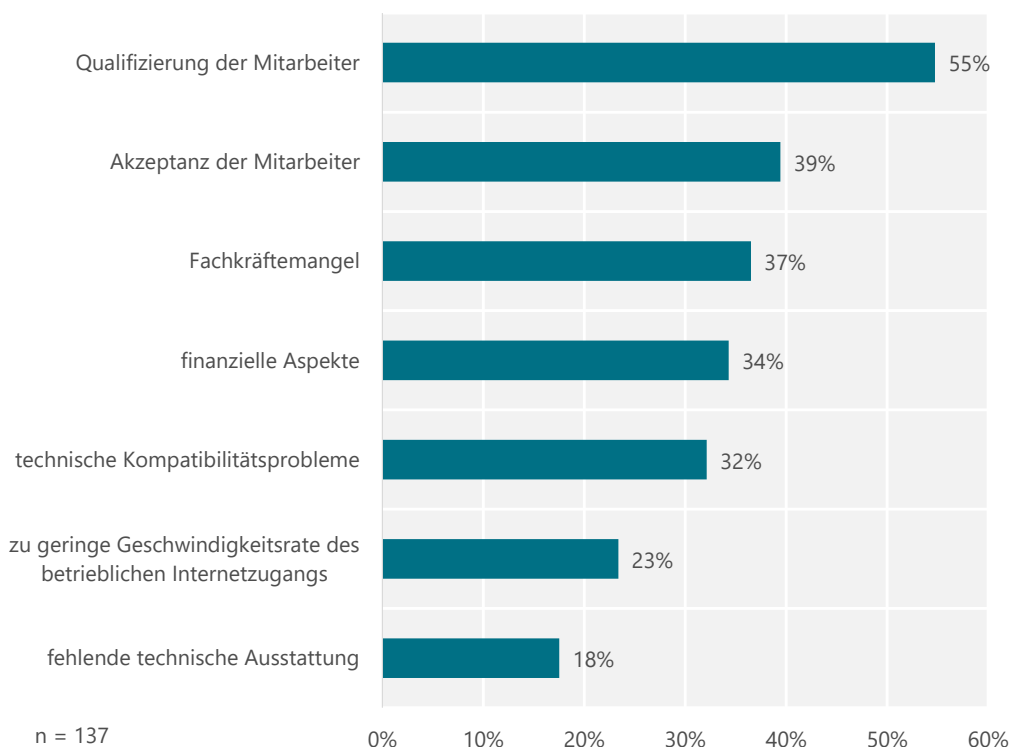
Finanzielle Aspekte werden häufiger von den Unternehmen als von staatlichen oder privaten Organisationen als Hemmnis genannt. Vor allem für kleinere Unternehmen können Lizenzgebühren von Programmen oder die Kosten für die Anschaffung innovativer Hardware hoch sein. Daher sind finanzielle Mittel für Digitalisierungsmaßnahmen für über 80 % der Unternehmen wichtige Unterstützungsmaßnahmen.

Auch finanzielle Mittel hemmen Digitalisierung

Der Kernbaustein der Digitalisierung ist die Vernetzung von Maschinen, Menschen, Systemen und Prozessen. Für die Kommunikation und dem steigenden Interaktionspotenzial sind möglichst einheitliche, zugängliche und interoperable Standards/ Schnittstellen notwendig. Unternehmen in der Grafschaft sehen sich daher in diesem Zusammenhang oft auch mit technischen Kompatibilitätsprobleme konfrontiert.

Kompatibilitätsprobleme

Abbildung 10: Hemmnisse bei der Umsetzung der Digitalisierung für das Unternehmen



Quelle: Unternehmensbefragung CIMA

Weit über 70 % der befragten Unternehmen in der Grafschaft Bentheim geben vor diesem Hintergrund an, dass ihrer Meinung nach, die Grafschaft die Chancen des digitalen Wandels heute noch nicht ausreichend nutzt und sowohl das eigene Unternehmen als auch die Grafschaft insgesamt noch ungenutzte Potenziale bei der Digitalisierung hat. Diese Einschätzung wurde sowohl auf dem Workshop als auch in den geführten Fachgesprächen bestätigt.

Ungenutztes Digitalisierungspotenzial im Landkreis

Der mobile Internetzugang wird dafür in der Grafschaft weniger gut bewertet. Lediglich ein Drittel der befragten Unternehmen gibt an, dass der mobile Zugang zum Internet an den Einsatzorten in der Grafschaft jederzeit und in sehr guter Geschwindigkeit erreichbar ist. Knapp 30 % der Unternehmen widersprechen dieser Aussage und geben an, dass dies eher weniger bzw. gar nicht zutrifft. Der Netzausbau ist eine Grundvoraussetzung für die Digitalisierung.

Mobiler Internetzugang Grundvoraussetzung

Der Landkreis Grafschaft Bentheim hat es sich als Ziel gesetzt, ein digitaler Landkreis zu werden. Dieses Ziel kommt auch den Forderungen der Unternehmen aus den Workshop- und Befragungsergebnisse der Themenfelder Digitalisierung sowie Energie nach. Insbesondere bei der Digitalisierung der Bauleitplanung, den (Immissionsschutzrechtlichen) Genehmigungsverfahren (Windkraft, PV-Anlagen, E-Ladestationen) und der Integration BIM (Building Information Modeling) sehen die Unternehmen erhebliche Potenziale.

Onlineservice ist noch ausbaufähig

Im Bereich der Daseinsvorsorge wurde die Digitalisierung des Gesundheitswesens von den Unternehmen angesprochen. Als eine der bundesweit ersten Institutionen aus dem Bereich der Pflege wurde mit der Gesundheitsregion EUREGIO in der niedersächsischen Modellregion Emsland/ Grafschaft Bentheim bereits an die Telematikinfrastruktur angeschlossen. Die Telematikinfrastruktur (TI) nimmt eine Schlüsselrolle in der Digitalisierung des Gesundheitswesens ein, sie verbindet unterschiedliche Akteure und ermöglicht einen sicheren Datenaustausch.

Chancen für die medizinische Versorgung

Im Bereich des Handels wurde von den Unternehmen auch die Erweiterung des stationären, lokalen Fachhandels mit den Möglichkeiten des Online-Handels gewünscht. Die aktuell zum Teil vorhandenen digitalen Angebote für Konsumenten (Websites, Applikationen) sind den Unternehmen zu verteilt und fragmentiert. Daher wünschen sich die Unternehmer eine Bündelung der Angebote und eine einheitliche Strategie.

Erweiterung des stationären und lokalen Handels

4.3 Energie

Die Energieversorgung ist sowohl in Deutschland als auch in der Grafschaft ein wichtiges Zukunftsthema: Insbesondere ist die Versorgungssicherheit seit dem Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine in den vergangenen Monaten zunehmend in den Fokus gerückt. Davon angestoßen hat sich die Bundesregierung (durch das „Osterpaket“ Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) 2023) das Ziel gesetzt, die inländische Stromerzeugung bereits im Jahr 2035 nahezu vollständig durch Erneuerbare Energien zu decken. Das Ausbauziel für 2030 soll auf 80 % festgelegt werden, ausgehend von einem Anteil der Erneuerbaren Energien am Bruttostromverbrauch von 42 % im Jahr 2021. (vgl. Umweltbundesamt 2022).

Energieversorgung wichtiges Zukunftsthema

Da einige Erneuerbare Energien nicht kontinuierlich abrufbar sind, darf nicht nur in die Effizienzsteigerung und den Ausbau der Anlagen investiert werden, sondern es müssen

Herausforderung Speicherung

auch kostengünstige innovative Speichermethoden entwickelt und bestehende Methoden optimiert werden, damit Energie bedarfsgerecht in das Netz eingespeist werden kann. Ein zentraler Ansatzpunkt zur Speicherung und zum Transport von Energie ist unter anderem Wasserstoff. Dieser ist generell überall verfügbar, jedoch nur schwer von anderen Elementen zu trennen.

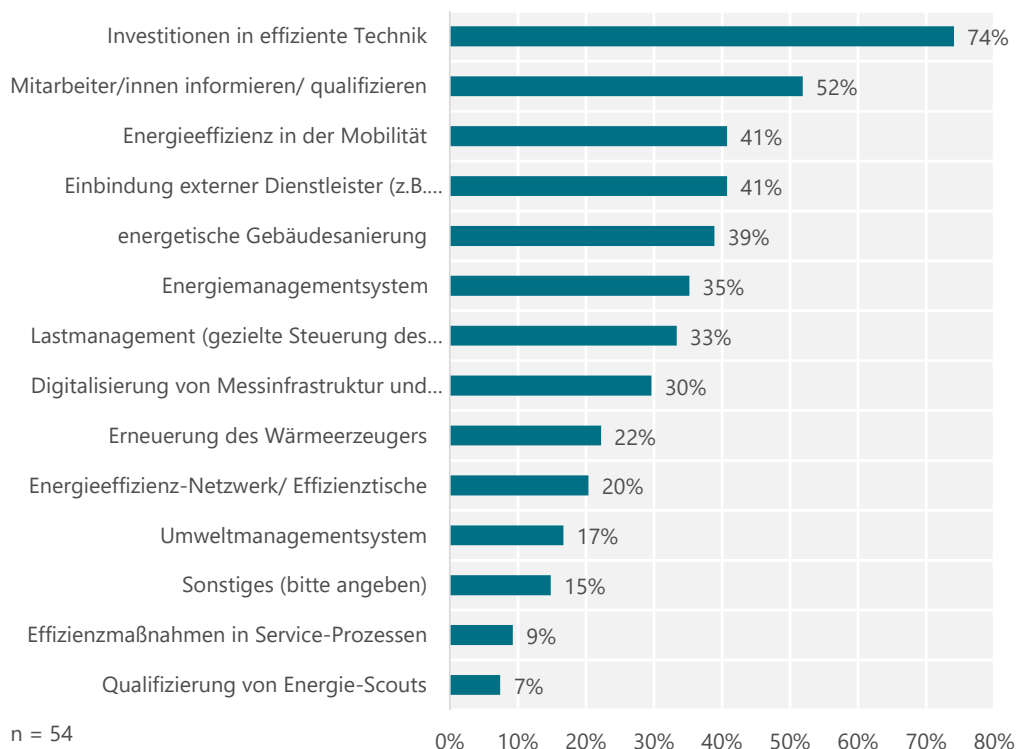
Der Wärmesektor wurde im EEG 2023 noch kaum adressiert, obwohl dieser aktuell 56 % des Energiebedarfs in Deutschland ausmacht. Hierzu zählen Raumwärme oder Klimatisierung, Warmwasser und Prozesswärme oder Kälteerzeugung. Lediglich 15 % des Wärmeenergiebedarfs kommen aus erneuerbaren Quellen. Dennoch spielen auch hier die Erneuerbaren Energien bei der Wärmebereitstellung eine zunehmende Rolle wie bspw. durch Solarthermie, Geothermie und Umweltwärme (vgl. Umwelt Bundesamt 2022).

Wärmesektor wurde kaum adressiert

Ein Großteil der Unternehmen in der Grafschaft sieht sich, nicht zuletzt aufgrund der steigenden Energiepreise, mit den Themenfeldern Energieeffizienz, Energieeinsparung, Erneuerbare Energien sowie Treibhausgasneutralität konfrontiert. Dabei laufen bei der Hälfte der Betriebe schon Projekte oder es sind Maßnahmen zu diesen Themen in Planung oder der Handlungsbedarf wird zumindest gesehen. Nur ein geringer Teil befasst sich gar nicht mit diesem Thema (3 %).

Bewusstsein bei den Unternehmern vorhanden

Abbildung 11: Derzeitige und zukünftige Maßnahmen zur Energieeinsparung bzw. zur Energieeffizienz



Quelle: Unternehmensbefragung CIMA

Bei der Umsetzung greifen die Unternehmen auf ein breites Spektrum an Maßnahmen zur Energieeinsparung bzw. zur Energieeffizienz zurück (vgl. Abbildung 11). Fast drei Viertel investiert in effizientere Technik bspw. in LED-Beleuchtung. Auch die Qualifizierung bzw. Information der Mitarbeiter spielt bei über 50 % der Unternehmen eine wesentliche

Großteil investiert in effiziente Technik

Rolle. Des Weiteren wird auch die Mobilität bzw. die Umstellung des Fuhrparks auf regenerative Energien, externe Dienstleister zur Energieberatung, Gebäudesanierungen, Managementsysteme und Digitalisierung als Schlüsselemente zur Einsparung gesehen.

Bei zukünftigen Projekten der Unternehmen rückt vor allem das Thema regenerative Energien vermehrt in den Fokus. Hier geht es um die Installation von Photovoltaikanlagen oder die Erweiterung bestehender Anlagen, bspw. auf Produktionshallen. Dabei wird auch über den Einbau von Speichermöglichkeiten/ PV-Batteriespeicher nachgedacht. Auch Projekte mit Windkraftanlagen oder Geothermie sind genannt worden. Des Weiteren sehen einige Unternehmen die Nutzung anfallender organischer Stoffe bzw. Abfälle, Produktions-Abwärme (bspw. lokale Abwärme im Stadtbereich) sowie die Herstellung von Biomethan/ synthetischen Kraftstoffen als Option für zukünftige Projekt an. Dies zeigt, dass die Unternehmen in einem Mix aus Energie-Projekten/ Maßnahmen das größte Umsetzungspotenzial sehen und mehrere Strategien verfolgen.

**EE-Projekte
zukünftig im Fokus**

Auch das Potenzial der Erdwärme (Geothermie) rückt zunehmend in den Fokus der Unternehmen. Die Geothermie nimmt unter den Erneuerbaren Energien eine Sonderstellung ein, da sie unabhängig von Tages- und Jahreszeit nahezu überall zur Verfügung steht. Unternehmen können Geothermie zum Heizen und Kühlen von Bürogebäuden und Produktionsstätten nutzen. Damit kann auch sie einen wichtigen Beitrag für eine zukunftsfähige und bezahlbare Energieerzeugung und Energieversorgung leisten.

Potenzial Erdwärme

Speichertechnologien sind für die Grafschafter Unternehmen auch vor dem Hintergrund der Netzauslastung ein wichtiges Schlüsselement für die nachhaltige Energiewende. Dabei wurden insbesondere die Potenziale von Wasserstoff hervorgehoben bspw., um Stromüberschüsse in der Industrie abzufedern (Wasserstoff als Speichermedium) und diesen später bei Bedarf wieder einzuspeisen.

**Potenzial
Speicherung von
EE/ Wasserstoff**

Grüner Wasserstoff (H₂) ist ein klimaneutraler Energieträger mit hohem Potenzial. Für die Elektrolyse wird Energie aus Erneuerbaren Energien genutzt. Mit dem Power-to-X Verfahren lässt sich bspw. Wasserstoff für Brennstoffzellenfahrzeuge herstellen, aber auch Kerosin für Flugzeuge. Er kann allerdings auch mit CO₂ angereichert werden und so zu künstlichen Methan reagieren. Dieses kann wie herkömmliches Erdgas genutzt werden bspw. zum Heizen. Power bezeichnet die über dem Bedarf liegenden zeitweisen Stromüberschüsse und X steht für die Energieform oder den Verwendungszweck.

Grüner Wasserstoff

Obwohl den Unternehmern die Potenziale von (grünem) Wasserstofftechnologien bekannt sind, ist der Betrieb im großen Maßstab noch weit. Ein Teil der Betriebe in der Grafschaft kann sich zwar eine Nutzung des Energieträgers vorstellen, dennoch sind einige noch unentschlossen. Das Problem liegt in der Produktion. Die ist sehr energieaufwendig und vor allem teuer. Die Bundesregierung als auch die EU-Kommission fördern die Wasserstofftechnologie, aber der Fokus liegt dabei weiterhin eher auf Forschungs- und Pilotprojekten.

**Potenzial von
Wasserstoff den
Unternehmern
bekannt**

Zur Einführung von Wasserstoff in der Grafschaft wurden daher Forschungs-, Pilotprojekte, Machbarkeitsstudien, einheitliche Strategien (bspw. für Gewerbeparks) sowie Bedarfsanalysen und Best-Practice-Beispiele von den Unternehmen als essenziell wahrgenommen und sollten die Grundlage für spätere Unterstützungsmöglichkeiten bieten. In der Grafschaft sowie im Nachbarlandkreis Emsland wurden bereits einige Projekte in Bezug auf Wasserstoff gestartet.

**Machbarkeit von
Wasserstoff prüfen**

Nicht zuletzt durch die EU – Richtlinie – Renewable Energy Directive II rücken bei den Unternehmen auch dezentrale Versorgungsnetze (Quartierslösungen) für Strom und Wärme in den Fokus. Die Richtlinie ermöglicht es, Gemeinden und Einzelpersonen selbst Energie zu erzeugen (bspw. durch Photovoltaik), zu speichern, zu verbrauchen und zu handeln.

Neuer Aufwind für dezentrale Netze

Im Quartier werden Wärme, MieterStrom und E-Mobilität sowie digitale Kommunikation ganzheitlich lokal miteinander verzahnt und können klimafreundlich und wirtschaftlich genutzt werden. Zentrales Thema dabei ist es vor allem, unabhängiger von der zentralen Strombörse zu sein (Energieautonomie). Denn bei der dezentralen Stromerzeugung wird elektrische Energie verbrauchernah erzeugt, z. B. innerhalb oder in der Nähe von Industrieanlagen und Wohngebieten mittels Wind- oder Solarparks. Die Leistungsfähigkeit der Stromerzeugungsanlagen ist in der Regel nur auf die Deckung des Energiebedarfs der anliegenden Stromverbraucher ausgelegt. Somit sind die Anlieger von starken Preisschwankungen auf dem Energiemarkt geschützt. Auch wenn es bei der Umsetzung auf Bundesebene noch einige Schwierigkeiten gibt, könnte dies der Grafschaft zukünftig neue Möglichkeiten zu einem nachhaltigeren, energieautarken Landkreis eröffnen.

Energieautonomie durch ganzheitliches Konzept

Zusätzlich können Bürger an den Erneuerbaren Energie-Anlagen beteiligt werden (Bürgerenergie-Bewegung). Die Identifikation der Anlieger mit der Anlage würde die Akzeptanz für (Wind)Energieparks steigern. Dies ist nämlich ein wichtiger Schritt, um den Ausbau der Erneuerbaren Energien sowie den Forderungen der Unternehmen nachzukommen. Mit den Bürgerwindparks, z.B. in Bad Bentheim-Waldseite oder Wilsun, wurden solche Projekte in der Grafschaft bereits umgesetzt.

Bürgerenergie

Aus den Erfahrungen der Unternehmen bei der Umsetzung von Projekten bzw. Maßnahmen im Bereich Energieeinsparung bzw. Energieeffizienz konnten einige Hürden bzw. Hemmnisse identifiziert werden. Insbesondere steuerliche sowie regulative/ bürokratische Hürden bspw. lange Wartezeiten bei Genehmigungsverfahren für Windräder oder der Nutzungszwang bei Wärmenetzen bremsen die Umsetzung von Projekten aus.

Bürokratische Hürden hemmen Energiewende

Wie schon beim Wasserstoff erwähnt, wurde von den Unternehmen in der Grafschaft auch ein stärkerer Ausbau der Lade- sowie Leitungsinfrastruktur bspw. Ladepunkte für Mitarbeiter gewünscht (vgl. Thema Mobilität). Auf Bundesebene gibt es schon seit 2020 eine Ladesäulenverpflichtung für den Neubau oder die Sanierung von Gebäuden, die dieser Forderung nachkommt. Zudem existiert in der Grafschaft seit 2018 ein Konzept für ein Netz von Ladesäulen für Elektroautos. Hier sollte auch die Netzabdeckung des mobilen Internets mitberücksichtigt werden, welches für die Einführung smarterer Technologien bspw. für die Bedienung von E-Ladesäulen notwendig ist.

Infrastruktur ausbauen

Der vermehrte Ausbau von Erneuerbaren Energien und die damit verbundene volatile Erzeugung von Wind- und Sonnenstrom sowie der Ausbau der Elektromobilität führt dazu, dass die Stromnetze immer stärkeren Schwankungen ausgesetzt sind, welche Kohle- und Kernkraftwerke normalerweise selbstständig ausgleichen. Daher ist bei den Unternehmen auch die Netzauslastung und der Umgang mit Energieüberschüsse ein wichtiges Thema. Hier wurde die Optimierung des Netzmanagements gewünscht. Eine Möglichkeit die Netzstabilität aufrecht zu erhalten sind Speichertechnologien.

Netzauslastung

Weiterhin wurde die Preisgestaltung regenerativer Energieträger vor allem beim Wasserstoff für den Umstieg auf klimafreundlichere Lösungen als Hemmnis benannt. Infolge der jüngsten Verschärfung der Klimaziele durch die Europäische Union ist der Umstieg auf Erneuerbare Energien zur Emissionsreduzierung aber notwendig. Wasserstoff ist dabei ein zentraler Baustein für eine Dekarbonisierung der globalen Wirtschaft. Daher wünschen sich die Unternehmen ein wirtschaftliches Preismodel.

Preisgestaltung EE

Der Fachkräftemangel in der Grafschaft stellt auch die Energiewirtschaft vor eine große Herausforderung. Viele Unternehmen beklagen den Mangel an qualifizierten Arbeitskräften. Auch die Ansprüche an die Bewerber sind gewachsen. Die Installation von innovativen Technologien bspw. von alternativen Speichermodulen im Energiebereich benötigen immer besser ausgebildete Fachkräfte. Die Digitalisierung und der Wettbewerb um geeignete Bewerber verschärfen den bestehenden Mangel zusätzlich. Hier sollte die Grafschaft, frühzeitig Maßnahmen ergreifen, um als attraktiver Arbeitsstandort zu bestehen (vgl. Innovation und Fachkräfte).

**Ohne Fachkräfte
keine Energiewende**

Eine weitere Herausforderung für die Unternehmen in der Grafschaft ist die Verfügbarkeit von Rohstoff bspw. für PV-Anlagen, die teilweise den Ausbau bzw. die Anschaffung energieeinsparender/ energieeffizienter Technologien hemmen. Seit der Technologisierung der Energiebranche sind bspw. Hightech-Metalle unverzichtbar für den Ausbau von Windkraft- und Solaranlagen, Übertragungs- und Verteilnetzen sowie Energiespeichern geworden. Daher können Lieferengpässe bei diesen wichtigen Metallen die Energiewende in der Region verlangsamen.

**Verfügbarkeit von
Rohstoffen
sicherstellen**

In der Umfrage sowie in dem Workshop hat sich herausgestellt, dass die Unternehmen in der Grafschaft noch an einigen Stellen Unterstützung benötigen, insbesondere finanzielle Hilfen, um der Energiewende zu begegnen. Trotz der schon existierenden Beratungsstellen und Finanzierungshilfen, sind den Unternehmen zusätzliche Finanzierungshilfen wichtig.

**Förderungen nicht
ausreichend**

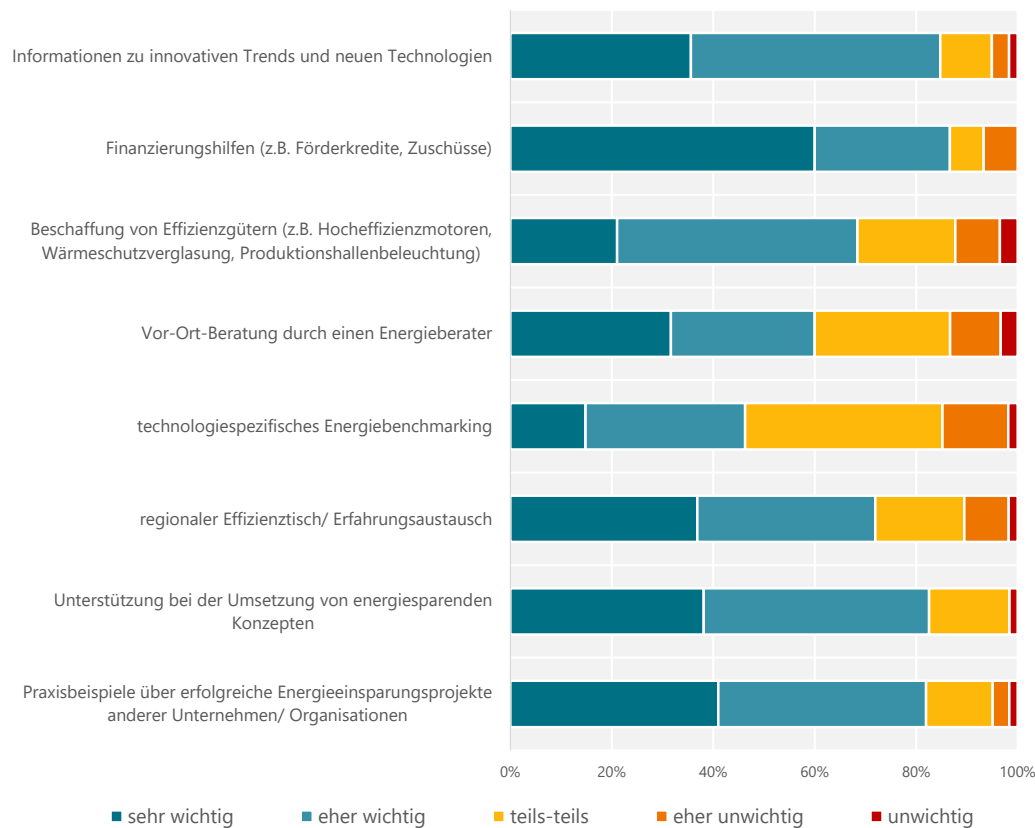
Im Workshop wurde insbesondere die Kommunikation bzw. Information und der (regionale) Austausch als eine zentrale Unterstützungsmöglichkeit gesehen, um den Themenbereich Energieeinsparung/ Energieeffizienz zu begegnen. Als Format für den Austausch für mögliche Interessierte zu diesem Thema wurden Workshops und Effizienztische sowie (Online-)Plattformen genannt. Dabei wünschen sich die Unternehmen eine stärkere Aufklärungsarbeit bei Möglichkeiten der Energieeinsparungen und der Energieeffizienz auch im privaten Bereich sowie Information über innovative Trends und neue Technologien (vgl. Abbildung 12). Zusätzlich soll in den Formaten das Wir-Gefühl gefördert werden bzw. soll Teamgeist, Zusammenhalt, Anerkennung und Akzeptanz für das Thema Energiewende geschaffen werden.

**Austausch und
Kommunikation**

Um Synergien bzw. neue Impulse für Projekte zu schaffen, wurden von den Unternehmen auch überregionale Kooperationen vorgeschlagen bspw. mit den Niederlanden oder mit dem Nachbarlandkreis Emsland. Beim Thema Wasserstoff gibt es in der Grafschaft bereits überregionale Zusammenarbeit bspw. mit der H2-Region Emsland.

**Überregionale
Kooperation**

Abbildung 12: Wichtigkeit von Unterstützungsangeboten, um Energie effizienter zu nutzen bzw. einzusparen



Quelle: Unternehmensbefragung CIMA

4.4 Nachhaltiges Wirtschaften

Die globalen, sozioökonomischen und technologischen Entwicklungen (vgl. Kap. 1) stellen die Grafschaft Bentheim vor diverse neue Herausforderungen und sich grundlegend wandelnde Anforderungen. In Verbindung mit den lokalen Stärken und Trends sind daher ihre Ziele, Aufgaben und Handlungsfelder neu zu bewerten. Insbesondere sollten die Zielperspektiven in den nächsten Jahren nicht mehr allein auf die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen sowie die Stärkung der Wirtschafts- und Finanzkraft ausgerichtet sein. Auch sozioökonomische Aspekte sollten vielmehr bei der Entwicklung des Wirtschaftsstandorts zukünftig eine entscheidende Rolle spielen. Mit der Leipzig Charta und ihrer Neuauflage aus dem Jahr 2021 und den nachhaltigen Entwicklungszielen der Agenda 2030 (SDGs) werden die Leitplanken im Sinne einer nachhaltigen und kooperativen Wirtschaftsentwicklung neu gesteckt. Die Entwicklung zu einer nachhaltigen Wirtschaft und dem sehr schnellen Zurückfahren von Treibhausgasemissionen kommt dabei eine besonders entscheidende Rolle zu.

Aspekte der Nachhaltigkeit

Auch die Frage einer ausgewogenen Wirtschaftsstruktur wird zukünftig daher noch stärker von qualitativen Aspekten geprägt sein: Die Zieldimension muss mit Blick auf die globalen Herausforderungen zukünftig primär an den Grundsätzen der Resilienz und der Nachhaltigkeit ausgerichtet werden und in diesem Sinne Unternehmen unterstützen, die zu diesen Zielen beitragen. Innovationsförderung hat sich bisher im Rahmen der Clusterförderung entwickelt und vor allem die Potenziale bestimmter Branchen und

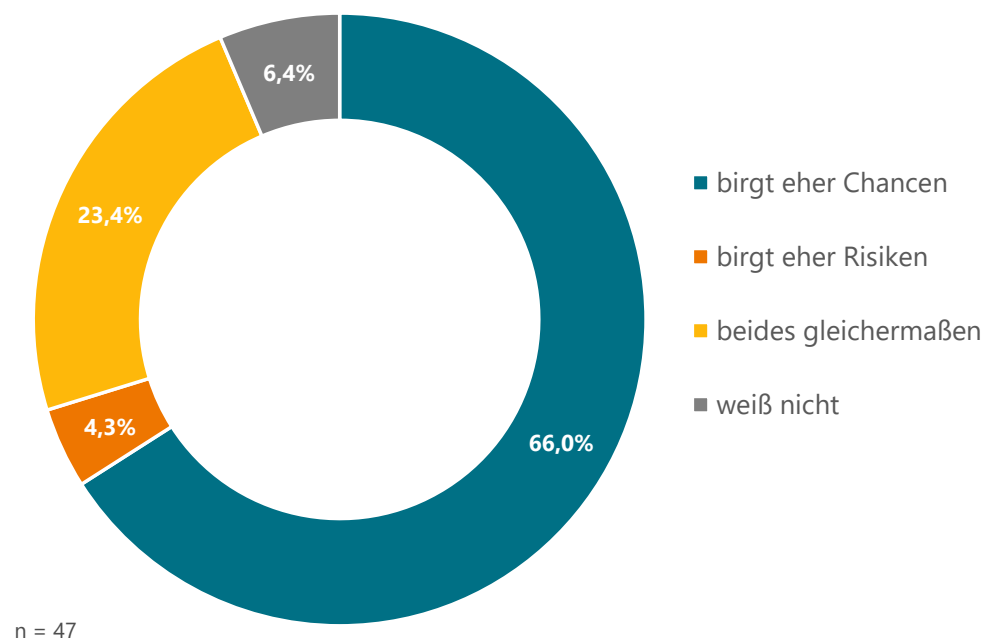
Innovationen in der Nachhaltigkeit erforderlich

Technologien im Blick gehabt. Inzwischen ist sie zunehmend geprägt von diversen Ansätzen branchenübergreifender Vernetzungen („Cross-Innovation“), die zum Beispiel eine Zusammenarbeit zwischen Kreativwirtschaft und industriellen Unternehmen, aber auch anderen Zweigen, ausmachen. Ziel dabei ist, eine resiliente und nachhaltige Stadt- und Wirtschaftsentwicklung zu fokussieren. Dabei kommen Innovationen, die soziale, ökologische und technologische Aspekte miteinschließen, zukünftig eine besondere Bedeutung zu. Wie die Digitalisierung wird sich der Fokus des nachhaltigen Wirtschaftens dabei als Querschnittsaufgabe zukünftig durch alle Aktivitäten der Wirtschaftsförderung ziehen. Damit bekommt der nachhaltige Blickwinkel ein stärkeres Gewicht, um die Zukunftsfähigkeit der Wirtschaft zu fördern. Dabei geht es im Wesentlichen um die Standortsicherung auch im Hinblick auf Umweltqualitätsziele, Produkte und Projekte für neue Märkte sowie die Berücksichtigung von Energieeffizienz- und Ressourcenschonung.

Sowohl in der Befragung der Unternehmen als auch auf dem Workshop und in den Fachgesprächen wurde der sehr hohe Stellenwert des Themas Nachhaltigkeit für die Unternehmen bzw. Organisationen bestätigt. Nachhaltigkeit hat dabei für die Unternehmen nicht nur eine Bedeutung im Hinblick auf Ressourcenschonung, Klima- und Umweltschutz, sondern immer mehr werden inzwischen zumindest von einigen Unternehmen auch die damit verbundenen neuen wirtschaftlichen Chancen erkannt. Etwa zwei Drittel der befragten Unternehmen sehen entsprechend große Chancen bei der Nachhaltigkeit, da diese z.B. neue Märkte eröffnet oder die Chance eröffnet, teure Ressourcen einzusparen (vgl. Abbildung 13). Nur ein sehr kleiner Teil der Unternehmen sieht Risiken dabei. Gleichzeitig stehen die Unternehmen, die in dieser Frage neue Projekte verfolgen wollen, vor vielen sehr unterschiedlichen Herausforderungen.

**Unternehmen:
Chancen der
Nachhaltigkeit
erkannt**

Abbildung 13: Das Thema Nachhaltigkeit birgt für Ihr Unternehmen...



Quelle: Unternehmensbefragung CIMA

Über 60 % der befragten Unternehmen in der Grafschaft Bentheim planen nachhaltige Projekte. Beispielsweise sollen Elektro-Busse eingesetzt oder recycelte sowie nachhaltige Materialien verwendet werden. Auch die Nutzung von regionalen Wärmequellen ist beabsichtigt. Zudem wird die Besetzung einer Stelle für Nachhaltigkeit und Klimaschutz in Unternehmen geplant.

60 % der Unternehmen planen nachhaltige Projekte

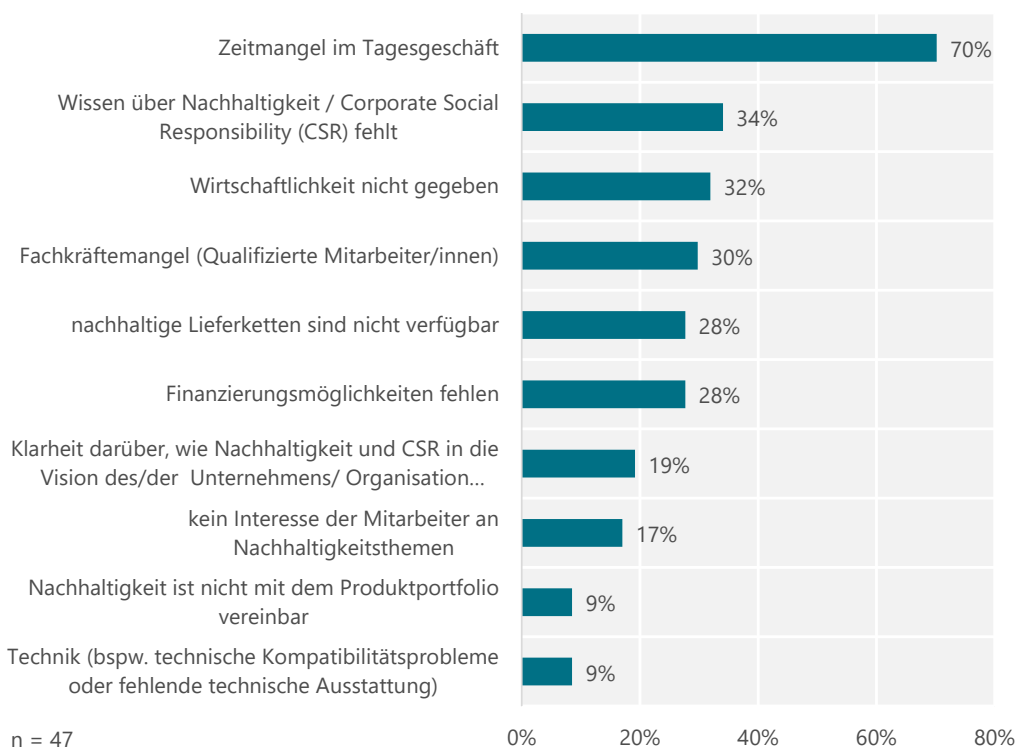
Sowohl in der Literatur als auch im Workshop wurde die Rolle der Führungskräfte bei Prozessimplementierungen hervorgehoben. Es ist wichtig, dass die Unternehmen Ziele zum nachhaltigen Wirtschaften aufstellen, welche von den Führungskräften verfolgt werden. (Vgl. Gandenberger et al. 2017; vgl. Wühle 2020)

Impulse der Führungsebene

Für viele Unternehmen ist der Zeitmangel mit Abstand das größte Hemmnis, um Prozesse des nachhaltigen Wirtschaftens zu implementieren (vgl. Abbildung 14). Da das Arbeitspensum in Unternehmen generell sehr hoch ist, fehlt häufig schlicht die Zeit, sich mehr mit dem nachhaltigen Wirtschaften auseinanderzusetzen. Des Weiteren werden Fachwissen bzw. qualifizierte Fachkräfte benötigt, um eine Wissensgrundlage im Unternehmen zu schaffen. Da in vielen Unternehmen jedoch auch ein Fachkräftemangel herrscht, wird der Wissens- und Zeitmangel verstärkt. Auch externe Beratungsfirmen sind vom Fachkräftemangel betroffen, daher ist es eine Herausforderung für Unternehmen Unterstützung zu erhalten. Weiterhin ist der ökonomische Aspekt für Unternehmen von Bedeutung.

Hemmnisse des nachhaltigen Wirtschaftens

Abbildung 14: Hemmnisse bei der Umsetzung von Nachhaltigkeit im Unternehmen



Quelle: Unternehmensbefragung CIMA

Wenn es Förderprogramme gibt, stehen die Unternehmen, wie die Ergebnisse des Workshops zeigen, vor weiteren diversen Herausforderungen. So gibt es teilweise lange Wartezeiten bei Förderanträgen aufgrund der hohen Zahl an Antragsstellungen und des

Bürokratische Hürden überwinden

Umfangs der Anträge. Die Unternehmen wünschen sich daher einen Abbau von bürokratischen Hürden, einen verbesserten Austausch mit den Genehmigungsbehörden sowie eine Erleichterung von Genehmigungsprozessen.

Für einzelne Unternehmen, v.a. wenn sie wenig Mitarbeiter beschäftigen, ist das nachhaltige Wirtschaften ein sehr komplexes und zeitaufwändiges Thema. Daher wurde vielfach der Austausch zwischen den Unternehmen als Chance genannt. Vor allem im branchenübergreifenden Austausch sehen Unternehmen Möglichkeiten, um innovative und kreative Lösungen zu finden und so nachhaltiges Wirtschaften in den Unternehmen zu implementieren.

Durch gemeinsam gestelltes Personal oder finanzielle Mittel könnten mehrere Unternehmen von einer Kooperation profitieren. Unter anderem wurden am Beispiel der Energieerzeugung Kooperationspotenziale von den Unternehmen in der Grafschaft aufgezeigt. Im Gewerbe- oder Industriegebiet könnten sich die verschiedenen Unternehmen zusammenschließen und gemeinsam z.B. ein Windrad bauen. Der Strom kann dort erzeugt werden, wo er benötigt wird. Da Unternehmen häufig Strom zu unterschiedlichen Zeiten benötigen, gibt es hier weitere Synergiepotenziale. Dafür benötigt es jedoch eine „Koalition der Willigen“, welche Arbeitskraft und finanzielle Mittel bereitstellen, um solche Projekte voranzubringen. Darüber hinaus wünscht sich eine Vielzahl von Unternehmen Best-Practice-Beispiele, um sich Potenzialen und Herausforderungen des nachhaltigen Wirtschaftens stellen zu können.

Laut den Unternehmen sind bei der Grafschafter Bevölkerung ein gesteigertes Bewusstsein und Interesse für ihre Region und Unternehmen zu beobachten. In der Verankerung im Bildungssystem, steuerlichen Anreizen sowie einem vielfältigen Angebot an kreislauffähigen Produkten sehen die Unternehmen die größten Chancen, um das Bewusstsein der Bevölkerung noch weiter zu steigern.

Wissensaustausch stärken

Kooperationen stärken

Bewusstsein der Bevölkerung weiter steigern

4.5 Kreislaufwirtschaft

Ziel der Kreislaufwirtschaft ist es, Ressourcen möglichst effizient zu nutzen. Dazu zählt der zirkuläre Gebrauch von Ressourcen. Dies kann einerseits durch eine Verlängerung der Lebensdauer von Ressourcen und andererseits durch die Wiederverwendung von Materialien geschehen. Recycling, Reparaturen oder die Nutzung von Abfallprodukten sind Beispiele für die Anwendung der Kreislaufwirtschaft. (Vgl. BMWSB et al. ohne Jahr) Aber auch durch den Vertrieb, bei der Herstellung oder beim Design von Gütern können Aspekte der Kreislaufwirtschaft mitbedacht werden. Im Unterschied zur linearen Wirtschaft werden Materialien möglichst lang und häufig wiederverwendet und nicht nach einem Zyklus deponiert.

Ziel der Kreislaufwirtschaft

Ein Großteil der befragten Unternehmen versteht unter dem Begriff Kreislaufwirtschaft Produkte, welche kontinuierlich im Kreislauf bleiben („Cradle to Cradle“). Transportkisten aus Kunststoff können trotz mehrjähriger Benutzung wieder dem Recycling zugeführt werden. Das geschredderte Material kann auch wieder in einen neuen Produktionsprozess eingebunden werden. Recycling und Abfallwirtschaft ist ebenfalls häufig als Aspekt der Kreislaufwirtschaft genannt worden. Regionale Wertschöpfung, regionale Produkte sowie die unendliche Bewirtschaftung von Ressourcen werden dagegen nur von wenigen Unternehmen als Teil der Kreislaufwirtschaft betrachtet. Demnach werden vor allem die

Verständnis der Kreislaufwirtschaft in den regionalen Unternehmen

zirkuläre Ressourcennutzung sowie das Recycling von den Grafschafter Unternehmen als Aspekte der Kreislaufwirtschaft gesehen.

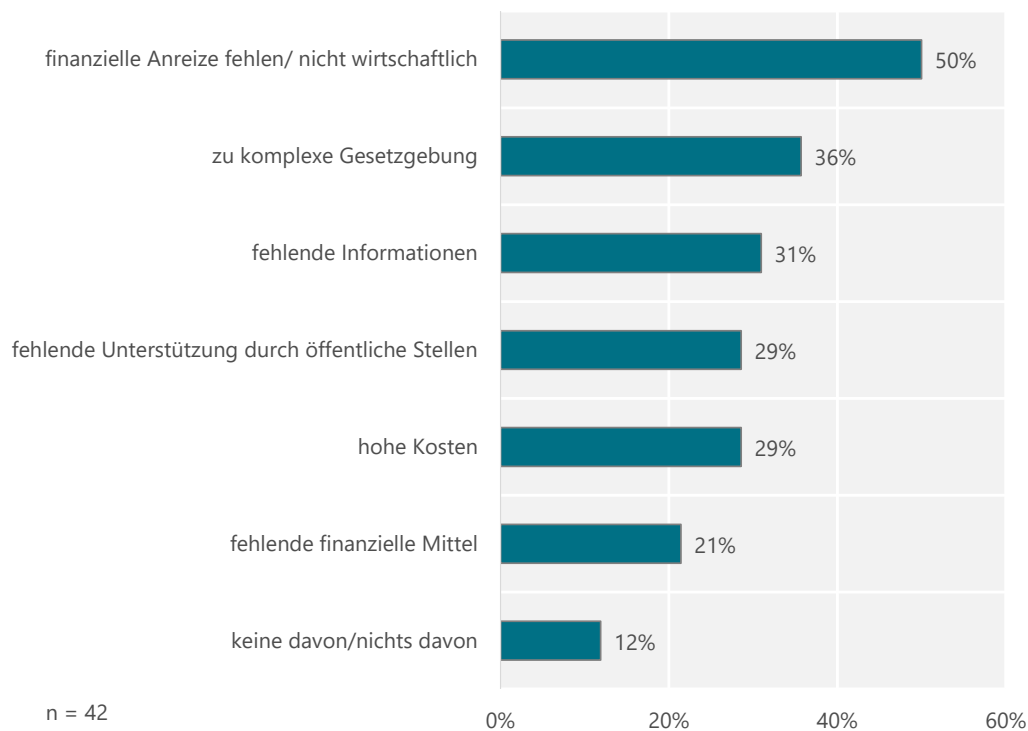
Über die Hälfte der Unternehmen plant Projekte, um künftig Chancen der Kreislaufwirtschaft zu nutzen. Als Beispielprojekte werden u.a. die Nutzung von recycelten Behältern oder die vermehrte Reparatur von Produkten genannt. Zwei Drittel der Unternehmen sehen den Stellenwert der Kreislaufwirtschaft als hoch oder sehr hoch an. Und ebenfalls zwei Drittel nehmen an, dass sie künftig zur Kreislaufwirtschaft beitragen können.

Kreislaufwirtschaft als Zukunftsthema

Die Neuproduktion von Gütern ist jedoch häufig günstiger als das Recyceln oder Reparieren. Teilweise sind Reparaturen bei der Konstruktion nicht einmal vorgesehen. Prozesse im Bereich Kreislaufwirtschaft anzustoßen und zu implementieren, kostet Unternehmen demnach Arbeitskraft und Geld (vgl. Abbildung 15). Das Ergebnis muss sich daher für die Unternehmen lohnen. Vereinzelt sind die Kosten von recycelten Rohmaterialien höher, dies hängt aber auch mit dem gestiegenen Interesse am Recyceln zusammen. Es sind daher zum einen Optimierungen auf der Kostenseite nötig, um die Produktion zu vergünstigen. Und zum anderen muss sich das Bewusstsein der Kunden verändern, sodass diese bereit sind, die Mehrkosten zu bezahlen.

Kreislaufwirtschaft häufig noch nicht wirtschaftlich

Abbildung 15: Hindernisse bei der Umsetzung der Kreislaufwirtschaft im Unternehmen



Quelle: Unternehmensbefragung CIMA

Bereits bei Schülern können laut der befragten Unternehmen und der Experten Grundlagen für das Verständnis zur Kreislaufwirtschaft geschaffen werden. Das Aufzeigen der Auswirkungen des linearen Wirtschaftens kann laut den Unternehmern für das Thema (weiter) sensibilisieren.

Bevölkerung für Thema sensibilisieren

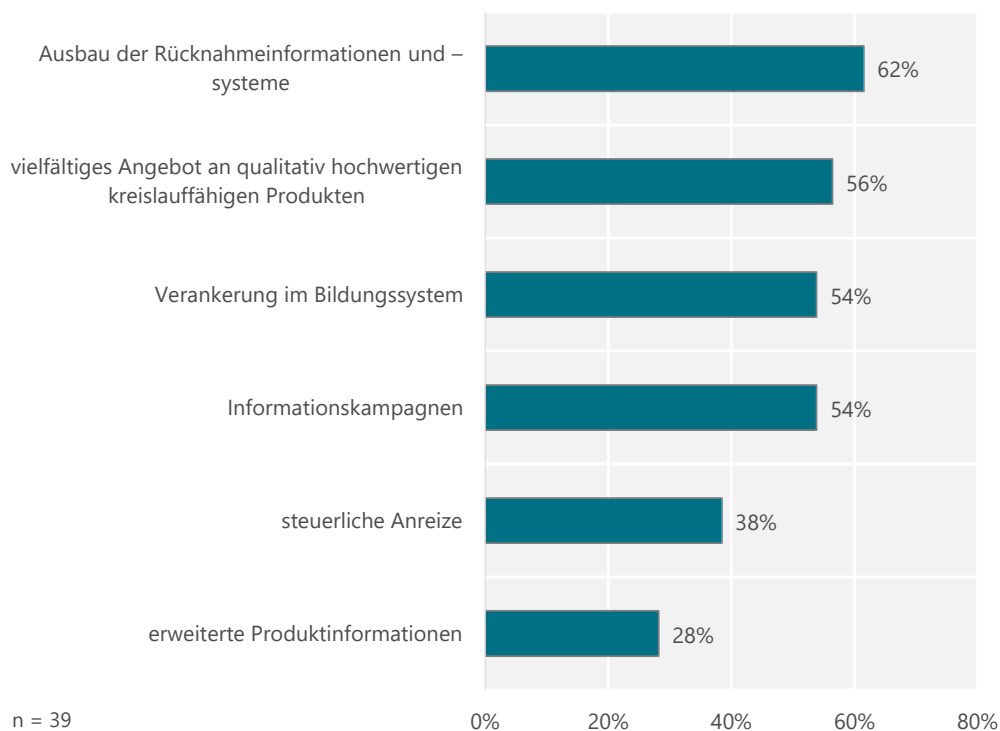
Um die Bevölkerung vom Recyceln zu überzeugen, sollte laut den Teilnehmern des Zukunftsforums aufgezeigt werden, dass recycelte Produkte hochwertig hergestellt werden können und keine minderwertige Ware sind. Durch neue Trends zum Recyceln und zur Wiederverwertung wandelt sich zudem auch das Bewusstsein sowie die Nachfrage nach diesen Produkten. Zusätzlich wollen Menschen vermehrt Müll vermeiden und nachhaltig leben. Herausforderung ist aber auch hier die Wirtschaftlichkeit. Wenn bspw. die Reparatur eines Gerätes mehr kostet als ein Neues zu kaufen, werden viele Menschen aus Kostengründen den Neukauf präferieren.

Angebot an kreislauffähigen Produkten ausbauen

Aus Sicht der Unternehmen kann das Bewusstsein der Bevölkerung für die Kreislaufwirtschaft am besten durch den Ausbau der Rücknahmeinformationen und -systeme erreicht werden (vgl. Abbildung 16). Auch ein vielfältiges Angebot an hochwertigen kreislauffähigen Produkten, einer Verankerung im Bildungssystem sowie Informationskampagnen und steuerliche Anreize werden von den Unternehmen als sinnvoll erachtet.

Bewusstsein der Bevölkerung durch Rücknahmesysteme steigern

Abbildung 16: Bewusstsein der Bevölkerung für die Kreislaufwirtschaft steigern



Quelle: Unternehmensbefragung CIMA

Von vielen Unternehmen wird zudem die komplexe Gesetzgebung als Hemmnis der Kreislaufwirtschaft benannt. Eine Wiederverwertung von Nebenprodukten ist teilweise nicht möglich, da diese gesetzlich als Abfallprodukte gelten. Für Abfallprodukte gibt es strenge gesetzliche Regelungen zur Deponierung, sie können kaum wiederverwertet werden. Zusätzlich kann es Herausforderungen mit Schadstoffbelastungen geben.

Rechtsrahmen als Innovationshemmnis

Die Unternehmen wünschen sich, dass mehr Informationen bereitgestellt werden. Es gibt derzeit kaum vergleichbare Informationen zur Nachhaltigkeit von Produkten. Es ist daher für Unternehmen schwierig, geeignete nachhaltige Produkte zu finden. Aus diesen

Informationen zur Nachhaltigkeit fehlen

Gründen wünschen sich die Unternehmen externe Expertise in Form von Beratungen und Analysen, um die Kreislaufwirtschaft vor Ort umzusetzen.

Die Unternehmen der Grafschaft Bentheim benötigen zudem Best-Practice-Beispiele, um sich Potenzialen und Herausforderungen der Kreislaufwirtschaft stellen zu können. Auch Kooperationen sowie der Austausch zwischen den Unternehmen werden als wichtig erachtet. Beispielsweise könnte eine Unternehmens- und Lieferkettenübergreifende Zusammenarbeit etabliert bzw. weiter vertieft werden. Durch die Vernetzung erhoffen sich die Unternehmer, dass Potenziale besser ausgeschöpft werden. Durch branchenübergreifende Zusammenarbeit könnten zudem neue, kreative Lösungen gefunden werden, indem aus verschiedenen Perspektiven an Herausforderungen gearbeitet wird. Auch Kooperationen mit Start-ups und Hochschulen sehen die Unternehmen als Möglichkeit an, um Innovationen im Bereich der Kreislaufwirtschaft entwickeln zu können. Darüber hinaus benötigen Unternehmer externe Expertise z.B. in Form von Beratungen und Analysen, um die Kreislaufwirtschaft in ihren Unternehmen voranzutreiben.

Durch Kooperationen Kreislaufwirtschaft vorantreiben

4.6 Klimaneutrale Mobilität und neue Logistikkonzepte

Der motorisierte Individualverkehr (MIV) hat speziell in ländlichen Regionen eine besonders große Bedeutung: Wo der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) an seine Grenzen stößt, ist das Automobil oftmals das einzige Mittel, um mittlere bis längere Distanzen komfortabel, schnell, flexibel und zuverlässig zu überwinden. (Vgl. Bohnet et al. 2005) Die Umweltbelastungen durch den MIV sind jedoch sehr hoch. In der Grafschaft Bentheim kommen die Arbeitnehmer oftmals mit dem Automobil zur Arbeit, teilweise wird auch das Fahrrad genutzt. Mit dem ÖPNV fährt dagegen kaum ein Arbeitnehmer, v.a. für Arbeitnehmer im Schichtbetrieb gibt es in der Regel kaum eine Möglichkeit den ÖPNV zu nutzen. Der klassische ÖPNV steht vor allem in ländlichen Räumen vor Herausforderungen. Der demographische Wandel, die Überalterung, die Abnahme der Erwerbstätigen- und Schülerzahlen führt zu veränderten Verkehrsströmen und Nachfragestrukturen.

Mobilität als Schlüsselfaktor für Wirtschaft und Bevölkerung

Veränderungen im Bereich der Mobilität benötigen Zeit. Die Strukturen müssen geschaffen werden, um den MIV durch den ÖPNV wo möglich zu ersetzen. Aber das Bewusstsein der Bevölkerung wandelt sich laut den Unternehmen in der Grafschaft Bentheim bereits. Für junge Leute ist das Auto kein „must have“ mehr. Auch ältere Menschen sehen die Vorteile auf das Rad oder den ÖPNV umzusteigen. Es benötigt diese Bewusstseinsveränderungen, um langfristig neue Mobilitätskonzepte aufbauen zu können.

Bewusstseinsveränderung der Bevölkerung nötig

Mobilität und Logistik werden heutzutage oftmals noch mit fossilen Brennstoffen betrieben. Mit der Energiewende muss daher auch eine Wende in der Mobilität sowie Logistik einhergehen. Für die Unternehmen der Grafschaft Bentheim ist sowohl die Mobilität der Arbeitnehmer und Kunden als auch die Logistik von Bedeutung.

Fossile Ressourcen als primäre Energiequelle

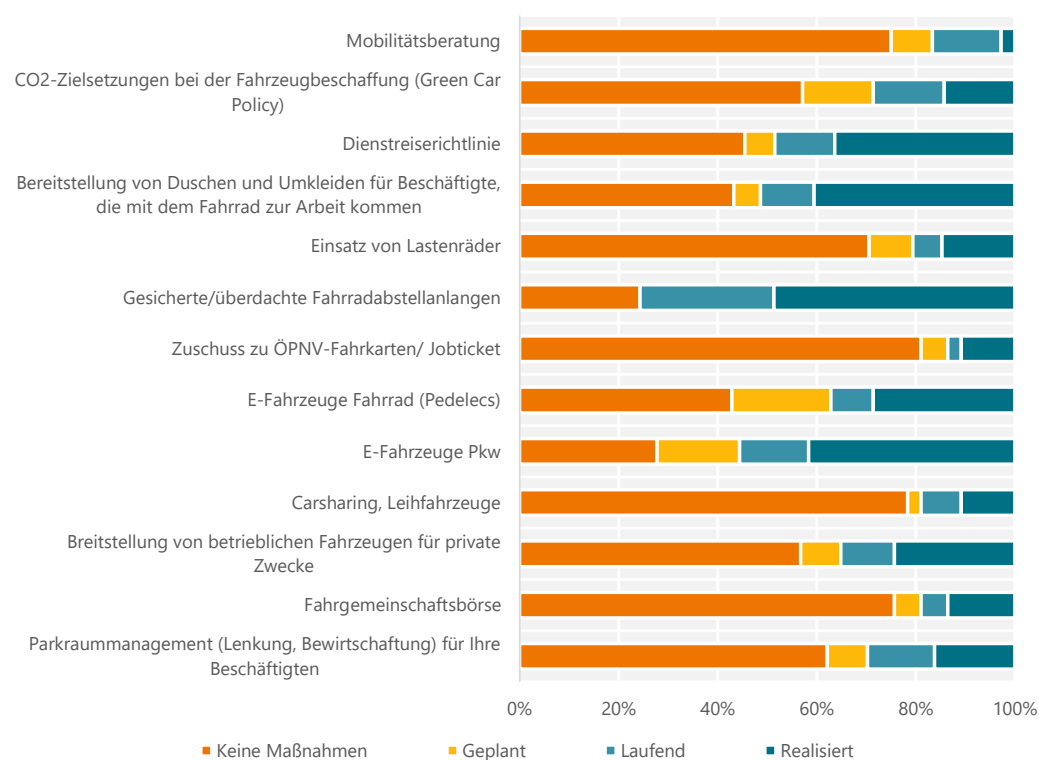
Über die Hälfte der Unternehmen hat sich zumindest teilweise bereits mit dem betrieblichen Mobilitätsmanagement (BMM) auseinandergesetzt. Von den Unternehmen, welche sich bisher nicht damit auseinandergesetzt haben, geben viele an, dass es keine Notwendigkeit oder Informationsgrundlagen dafür gibt oder dass es aus ihrer Sicht an ausreichenden Unterstützungsleistungen mangelt. Genauere Analysen im Mobilitätsbereich haben etwa ein Drittel der befragten Unternehmen durchgeführt.

BMM wichtiges Thema in der Grafschaft

Des Weiteren haben bereits einige Unternehmen diverse Maßnahmen im Bereich der Mobilität realisiert oder geplant (vgl. Abbildung 17). Grafschafter Unternehmen investieren zum Teil in die Radinfrastruktur. So werden oder wurden von vielen der Unternehmen, die an der Befragung und dem Workshop teilgenommen haben, in den vergangenen Jahren gesicherte bzw. überdachte Fahrradabstellanlagen für die Beschäftigten installiert. Zudem stellt etwa die Hälfte der Unternehmen Duschen und Umkleiden für Beschäftigte bereit, welche mit dem Fahrrad zur Arbeit kommen. Teilweise gibt es Prämien für fahrradfahrende Mitarbeiter. E-Fahrräder und Lastenräder werden dagegen bisher nur von wenigen Unternehmen angeschafft, obwohl v.a. bei den E-Fahrrädern von den Unternehmen in den kommenden Jahren Potenziale gesehen werden, da mit ihnen wesentlich weitere Strecken in kürzerer Zeit überwunden werden können.

Unternehmen investieren in Infrastruktur für Räder

Abbildung 17: Maßnahmen im Bereich der Mobilität



Quelle: Unternehmensbefragung CIMA

Aufgrund der schnellen und flexiblen Erreichbarkeit ist heute das Automobil das primäre Fortbewegungsmittel. Über die Hälfte der Unternehmen haben bereits E-Automobile angeschafft bzw. schaffen diese derzeit an. Bisher ist die Reichweite der E-Automobile aus Sicht der Unternehmen jedoch nicht ausreichend, um den ganzen Tag Kundentermine wahrnehmen zu können. Daher haben die meisten Außendienstbeschäftigten keine E-Automobile. Teilweise werden die betrieblichen Fahrzeuge auch für private Zwecke zur Verfügung gestellt, da die Auslastung der Wagen relativ gering ist. Fahrgemeinschaftsbörsen wurden dagegen bisher kaum von Unternehmen implementiert. Darüber hinaus planen einige die Einführung bzw. die Nutzung von Carsharing.

Über die Hälfte hat bereits in E-Mobilität investiert

Da die Logistik in Unternehmen ein sehr großer Kostenfaktor ist, wird hier besonders stark optimiert. Vor dem Hintergrund, dass der Verkehrssektor in den nächsten zehn Jahren rund 60 % seiner CO2-Emissionen einsparen soll (vgl. Bundesregierung 2021), steht hier

Neue Kraftstoffe von besonderer Relevanz für die Logistik

ein großer Wandel bevor. Die wichtigsten Ansatzpunkte, um dieses Ziel zu erreichen, sind für die befragten Unternehmen neue Kraftstoffe, welche nicht auf Basis fossiler Energien gewonnen werden, sowie die Elektromobilität. Laut den Unternehmen sind E-Antriebe derzeit noch nicht ausgereift für die Logistik, die Reichweiten sowie die Zugkraft sind nicht ausreichend.

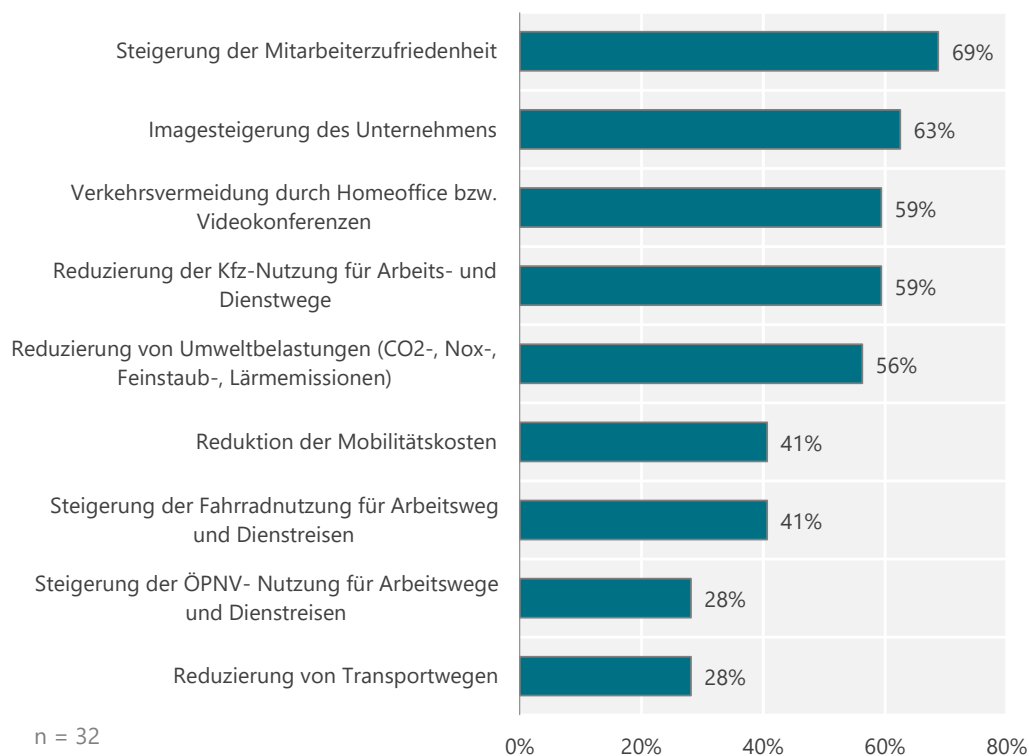
Die Verlagerung des Verkehrs von der Straße auf die Schiene wird als weiterer zentraler Faktor für die Implementierung einer klimafreundlichen Logistik gesehen. Die Herausforderung ist jedoch, dass viele Industrie- und Gewerbegebiete nicht an das Schienennetz angebunden sind. Bisher ist der primäre Standortfaktor eines Industrie- oder Gewerbegebietes die Anbindung an die Autobahn. Auch gibt es nur wenige Verladebahnhöfe, sodass eine Verlagerung auf das Schienennetz derzeit nicht möglich ist. Auch die Nutzung der Wasserstraßen wurde diskutiert, aber auch hier besteht die Herausforderung, dass die Güter erst dorthin transportiert werden müssen. Da auch die Kunden der Unternehmen oftmals nicht über einen Schienen- oder Wasserstraßenanschluss verfügen, müssten die Güter ein zweites Mal auf LKWs geladen werden. Die Wirtschaftlichkeit dieses Prozesses wurde jedoch von den Unternehmen selbst in Frage gestellt.

Derzeit wenig Alternativen für Verkehr auf der Straße

Für die Optimierung der Logistik nutzen bereits einige Unternehmen die IT-basierte Tourenplanung. So können Fahrten eingespart sowie bestehende Routen optimiert werden. Touren werden dabei über eine Software geplant. Dies bietet erhebliche Einsparpotenziale. Auch die Bündelung von Verkehren führen einige Unternehmen bereits durch. Die Fahrzeuge werden effizienter genutzt, da ihre Auslastung erhöht wird. Somit können auch hier Ressourcen gespart werden.

IT-basierte Tourenplanung spart Kosten in der Logistik

Abbildung 18: Erhoffte Wirkung der umgesetzten Maßnahmen im Bereich der Mobilität und Logistik



Quelle: Unternehmensbefragung CIMA

Die Unternehmen erhoffen sich durch die durchgeführten und geplanten Maßnahmen am häufigsten, dass sich die Mitarbeiterzufriedenheit steigert (vgl. Abbildung 18). Auch die Imagesteigerung des Unternehmens wurde häufig genannt. Der Verkehrsvermeidung durch Home-Office und Videokonferenzen wird ebenfalls ein hoher Stellenwert zugeschrieben, da die Unternehmen Mobilitätskosten einsparen. Gleichzeitig werden Umweltbelastungen reduziert, wenn der Verkehr vermieden wird.

Erhoffte Wirkungen von Maßnahmen: Mitarbeiterzufriedenheit liegt vorne

Um den Wandel der Mobilität und der Logistik bewältigen zu können, benötigen die Unternehmen nach ihren eigenen Angaben mehr fachliche Expertise. Außerdem ist die Förderlandschaft sehr komplex, daher können sich Unternehmen nur schwer orientieren, welches Förderprogramm passend ist und welche Voraussetzungen dafür erfüllt werden müssen. Auch die Antragsstellung ist meist mit viel Aufwand verbunden. Um die Grüne Logistik sowie nachhaltige Mobilitätskonzepte im Unternehmen stärker voranzutreiben zu können, wünschen sich die Grafschafter Unternehmen Gemeinschaftsaktionen mit anderen Unternehmen. Darüber hinaus benötigen sie Beratungsgespräche, Informationsmaterial sowie Workshops. So kann der fachliche Austausch untereinander gestärkt werden.

Unterstützungsbedarfe der Unternehmen

5 HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

THEMENFELDER

Nachfolgend sind Handlungsempfehlungen für die sechs Themenbereiche aufgeführt, die sich aus den zuvor beschriebenen und dargestellten Arbeitsschritten ableiten. Je nach Empfehlung werden unterschiedliche Akteure angesprochen, die die Umsetzung prüfen und begleiten müssen. Zielakteure sind dabei jeweils mit einem vorangestellten @-Zeichen gekennzeichnet.

Geforderte Akteure mit @-Zeichen markiert

5.1 Innovationen und Fachkräfte

Um die Innovationskraft der Unternehmen in der Grafschaft zu stärken und dem Fachkräftemangel zu begegnen, werden folgende zentrale Handlungsansätze empfohlen:

- Innovationen sind ein wesentlicher Faktor zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen, die nicht zuletzt durch die besondere Bedeutung von Klimaschutz, Dekarbonisierung und nachhaltiger Energieerzeugung und -nutzung noch stärker in den Fokus rücken. Traditionell nehmen hochqualifizierte Beschäftigte mit Fachhochschul- und Hochschulabschluss eine Schlüsselposition bei der Generierung neuen Wissens und der Umsetzung von Produkt- und Prozessinnovationen ein. So wird der vergleichsweise geringe Anteil von Akademikern und das Fehlen einer eigenen Hochschule in der Grafschaft als Nachteil gesehen. Eine Hochschule vor Ort ist jedoch kein Garant für ein erfolgreiches Innovationssystem. Wichtiger sind eigene Ideen der Unternehmen, qualifizierte und erfahrene Fachkräfte, die nicht zwangsläufig mit Akademikern gleichzusetzen sind, und gute Kontakte zu den richtigen Partnern in Forschungseinrichtungen. In diesem Kontext zeigt sich die Arbeit von Transferinstitutionen wie dem Steinbeis-Transferzentrum als ein wichtiger Schritt zur Innovationsförderung. Auch die Transferstellen der Universitäten bzw. Fachhochschulen können genutzt werden, um Kooperationen anzustoßen. Dabei bietet es sich an, Kooperationen mit Hochschulen aus dem näheren Umfeld anzustreben. Letztendlich muss die Zusammenarbeit jedoch thematisch zwischen Unternehmen und Hochschulen passen. Daher kann es unter Umständen auch nützlich sein, weiter entfernte Universitäten und Hochschulen zu kontaktieren. Hier liegt eine große Stärke des Steinbeis-Transferzentrums, da dieses bundesweit agiert und Kontakte herstellen kann. Forschungsk Kooperationen können so aktiv durch Transferstellen vermittelt und begleitet werden. Die @Wirtschaftsförderung kann das Berichten über erfolgreiche Projekte intensivieren und so zur Nachahmung animieren. Darüber hinaus könnten mit thematisch besonders passenden Hochschulen, z.B. aus dem Bereich Kunststofftechnik, ein regelmäßiger Kontakt zu Transferstellen der Hochschulen aufgebaut werden, der auch mit Themenabenden und Vorträgen von Hochschuldozenten zur Ideengenerierung und zum direkten Kontaktaufbau zwischen Hochschulen und Unternehmen genutzt werden kann.
- Neben den Transferstellen kann das bereits bestehende Grafschafter Technologiezentrum (GTZ) als Treiber von Innovationen genutzt werden. Bereits beim Wegfall der Textilindustrie hat es eine sehr starke Rolle im wirtschaftlichen Wandel in der Grafschaft Bentheim gespielt. Wenn das GTZ genutzt werden soll, muss es an Zukunftsthemen (vgl. Kap. 5.2 und 5.4) orientiert sein. Die @Wirtschaftsförderung kann gemeinsam mit dem @GTZ und den Trägern (@Landkreis Grafschaft Bentheim, @Stadt Nordhorn, @Kreissparkasse Grafschaft Bentheim zu Nordhorn) ein

Forschungs-kooperationen begleiten

GTZ weiterentwickeln

Zukunftskonzept aufstellen, um die Ausrichtung des GTZ zu modernisieren. Dazu können evtl. Impulse aus dem vorliegenden Bericht sowie aus dem Konzept der Zukunftsregion genutzt werden.

- Die Aus- und Weiterbildung ist ein zentraler Faktor bei der Implementierung von Innovationen, die in der Regel im Rahmen von umfangreichen Veranstaltungen und Fortbildungen erfolgt. Um die Vermittlung von Fachkenntnissen auch im (Arbeits-)Alltag zu stärken, könnten von der @Wirtschaftsförderung beziehungsweise der @Wirtschaftsvereinigung im Landkreis kurzweilige Themenabende etabliert werden. Im Rahmen dieser Veranstaltungen können ausgewählte Fachleute über branchen- oder themenspezifische Trends und Technologien informieren. Dies würde den Unternehmen dabei helfen, initiale Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung ihrer Prozesse und Produkte zu finden. In diesem Rahmen können auch Praxisbeispiele der erfolgreichen Implementierung von Innovationen in anderen Unternehmen vorgestellt werden. Dies kann u.a. im Bereich der Erneuerbaren Energien sinnvoll sein, um Unternehmen über die Potenziale und Chancen zu informieren.
- Die Grafschaft aktiv für neue Mitarbeiter zu werben, ist ein wichtiger Schritt zur Deckung der Fachkräftebedarfe. Die gestartete Fachkräftekampagne¹ leistet daher einen wichtigen Beitrag. Obwohl viele der befragten Unternehmen angaben, derzeit offene Stellen nicht besetzen zu können, wurde die Fachkräftekampagne der Grafschaft Bentheim überraschenderweise auf den Workshops nicht sehr intensiv diskutiert. Die Fachkräftekampagne muss bei allen Unternehmen bekannt sein und auch entsprechend genutzt und beworben werden. Hier könnten die @Wirtschaftsvereinigung und die @Kreishandwerkerschaft die Unternehmen noch stärker in die Kampagne miteinbinden. Außerdem funktioniert die Kampagne nur, wenn auch zukünftig Ressourcen für die Umsetzung und Weiterentwicklung sowie der Nutzung von Social Media bereitgestellt werden.
- Ausländische Arbeitskräfte sowie (zukünftige) Berufseinsteiger aus der Region sind zur Begegnung des Fachkräftemangels wichtige Elemente. Um die Integration von ausländischen Fachkräften zu fördern, spielt der Abbau von Sprachbarrieren eine zentrale Rolle. Hierfür werden bereits sprachaffine Mitarbeiter im Landkreis eingebunden, welche bei Kommunikationsproblemen auf der jeweiligen Sprache unterstützen können. Ein von mehreren Unternehmen finanzierter Integrationslotse könnte internationale Arbeitskräfte bei alltäglichen Herausforderungen unterstützen, für die es bisher keine hinreichenden Integrationsangebote im Landkreis gibt. Der @Landkreis Grafschaft Bentheim könnte diesen Lotsen mitfinanzieren, damit die Unternehmen die Kosten nicht allein tragen müssen. Um Schüler stärker an ihre Heimatregion zu binden, kann die Kooperation zwischen Schulen und Unternehmen noch weiter ausgebaut werden. Dabei geht es zum einen darum, mit Unterstützung der @Wirtschaftsförderung bzw. der @Agentur für Arbeit sowie der @Kommunalen Arbeitsmarktintegration (Jobcenter) die Bekanntheit der regionalen Ausbildungsmöglichkeiten zu stärken und zum anderen die fachliche und soziale Ausbildungsfähigkeit der Schüler durch spezifische Projekte zu fördern. Ein solches Projekt kann u.a. die Intensivierung von Praktika sein, um interessierte Schüler anzuwerben bzw. für die Berufe zu motivieren. Außerdem werden so schon früh Kontakte zwischen Unternehmen und Schülern hergestellt, was später Bewerbungsprozesse etc. erleichtern kann. Die

Berichtsabende etablieren

Fachkräftekampagne stärken

Fachkräfte durch Integration und frühzeitige Ansprache von Schülern gewinnen

¹ www.zukunft.grafschaft-bentheim.de

Unternehmen und Experten haben von der hohen Schulabbrecherquote in der Grafschaft berichtet. Hier könnte die @Wirtschaftsförderung die Angebote der Jugendberufsagentur Grafschaft Bentheim stärker bewerben. Diese hat sich u.a. zum Ziel gesetzt, dass Jugendliche eine Ausbildung bzw. Beschäftigung finden und nicht zwischen den Institutionen verloren gehen.

- Um die Aus- und Weiterbildung in der Grafschaft weiter zu stärken, kann die Realisierung des Campus Berufliche Bildung vorangebracht werden. Die @Berufsschulen Grafschaft Bentheim, @Landkreis Grafschaft Bentheim (Abt. Schulen, Bildung und Kultur), @Wirtschaftsvereinigung Grafschaft Bentheim, @Kreishandwerkerschaft Grafschaft Bentheim, @Hochschule Osnabrück, @Campus Lingen, @IHK, @HWK sowie das @Grafschafter TechnologieZentrum können als Akteure für dieses Projekt eingebunden werden. Mit dem Campus kann die Berufliche Bildung, insbesondere in neuen Technologien, in der Grafschaft gestärkt werden. Im Rahmen des Campus kann ein Selbstlern- sowie ein Innovationszentrum etabliert werden. So können neue Ausbildungsgänge und Methoden zur Fortbildung in Kooperation mit den Grafschafter Unternehmen entwickelt werden.
- Wie bereits in Kapitel 2 erläutert, ist die Erwerbstätigenquote von Frauen in der Grafschaft Bentheim in den vergangenen zehn Jahren enorm angestiegen. Trotzdem besteht nach wie vor eine stille Reserve, welche es zu mobilisieren gilt, um Fachkräftebedarfe zu decken. Neben Frauen sind dies Rentner sowie Personen ohne Schulabschluss (vgl. Kap. 4.1). Mithilfe der @Agentur für Arbeit, @Jobcenter, @EUREGIO, @Netzwerk IQ, @Ausländerbehörde, @Deutsche Botschaft kann die Steigerung der Grundgesamtheit der Arbeitnehmer weiterverfolgt werden. Dazu kann einerseits die stille Reserve mobilisiert und andererseits die Arbeitskräftegewinnung von außerhalb weiter intensiviert und optimiert werden. Außerdem sollen Frauen und Personen mit Migrationshintergrund sowie mit Fluchterfahrungen stärker auf dem Arbeitsmarkt integriert werden. Anhand einer Workshopreihe können die Bedarfe, Hemmnisse und Erfolge der Unternehmen hinsichtlich der Integration von Arbeitskräften ermittelt und abgeglichen werden. Darüber hinaus können geeignete Zielländer ermittelt werden, welche bspw. über einen Fachkräfteüberschuss verfügen. Mitunter können hier längerfristige regionale Partnerschaften aufgebaut werden. Ziel sollte es sein, die Arbeitskräfte langfristig in der Region zu halten und zu integrieren. Dazu kann es möglicherweise nötig werden, Stellen im Landkreis bzw. in der Wirtschaftsförderung zu schaffen, um diese Aufgabe umsetzen zu können.
- Durch die Optimierung von Arbeitsprozessen zum effektiven Einsatz von Arbeitnehmern in KMU können Arbeitspotenziale effektiver genutzt und somit Fachkräftebedarfe eingespart werden (vgl. auch Kap. 4.1). Die Fachkräfte sollten im Idealfall nur noch die Aufgaben ausüben, wofür ihre Expertise zwangsläufig benötigt wird. Hilfsaufgaben können von ungelernten bzw. weniger gut ausgebildeten Fachkräften übernommen werden. Dazu können die @Wirtschaftsförderung, @Jobcenter, @HWK und @IHK gemeinsam ein Projekt zur Arbeitseffizienz etablieren. So können bspw. Beratungsdienstleistungen für Unternehmen angeboten werden, um bestehende Ressourcen optimal zu nutzen. In einem ersten Schritt könnten Unternehmen einen Quickcheck beantragen, wodurch die Potenziale sowie Realisierungschancen im Unternehmen beleuchtet werden können.

Bildungscampus aufbauen

Stille Reserve und Fachkräfte mobilisieren

Optimierung von Arbeitsprozessen

5.2 Digitalisierung

Um die Entwicklung der Wirtschaft in der Grafschaft erfolgreich zu fördern, sollte in den nächsten Jahren alles dafür getan werden, dass die Chancen und Potenziale der Digitalisierung in der Grafschaft noch deutlich stärker als in der Vergangenheit genutzt werden können.

Hierfür ist nach den Ergebnissen der durchgeführten Workshops und der geführten Fachgespräche vor allem folgendes erforderlich:

- Als erste Maßnahme ist der weitere Ausbau der digitalen Infrastruktur in der Grafschaft dringend und mit besonders großem Nachdruck fortzuführen. Mit voranschreitender Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft wächst der Bedarf an digitaler Infrastruktur und ist heute mehr denn je eine zwingende Voraussetzung für eine weitere Digitalisierung der Unternehmen. Dem Ausbau einer guten und leistungsfähigen digitalen Infrastruktur kommt entsprechend heute mindestens die Bedeutung zu, wie früher dem Straßenbau und der Verkehrsanbindung. Die vom Landkreis, den kreisangehörigen Kommunen und den Stadtwerken getragene Breitbandgesellschaft (Grafschafter Breitbandgesellschaft und Co. KG) wird hierfür eine wichtige Rolle spielen.

Die @Wirtschaftsförderung sollte sich vor diesem Hintergrund gemeinsam mit dem @Landkreis und den @Unternehmen mit aller Kraft dafür einsetzen, dass möglichst viele Unternehmen und Haushalte in der Grafschaft rasch über einen Breitbandnetzanschluss verfügen, der Übertragungsraten von mindestens 1 Gbit/s ermöglicht.

- Zudem muss der Ausbau von Netzen für den neuesten Mobilfunkstandard in der Grafschaft massiv beschleunigt werden. Ziel sollte es sein, dass möglichst schnell der gesamte Landkreis flächendeckend mit einem Anbieter mit dem neuesten Mobilfunkstandard 5G versorgt wird. Auch dies erfordert gemeinsame Anstrengungen der @Wirtschaftsförderung, des @Landkreises, der @Kommunen, der @Verbände, der @Politik etc.

- Als dritter Schritt sollte die Digitalisierung der Verwaltung im Landkreis und in den Kommunen des Landkreises massiv vorangetrieben werden. Gemeinsames Ziel des @Landkreises und seiner @Kommunen sollte es sein, dass möglichst alle Verwaltungsleistungen des Landkreises und der Kommunen möglichst schnell online verfügbar sind. Für Unternehmen wäre damit ein sehr großer Standortvorteil verbunden. Besonders wichtig ist dies für Verwaltungsleistungen, die mit Genehmigungsprozessen verbunden sind. Generell sollte bei der Interaktion von Staat, Unternehmen und Bürgern (E-Government) ein Schwerpunkt im Bereich der Digitalisierung der Verwaltung gelegt werden. Hierbei kann mit Unternehmen, die an diesem Thema besonders interessiert sind, zusammengearbeitet werden. Durch dieses Vorgehen sollte das Ziel gemäß Onlinezugangsgesetz (OZG), alle öffentlichen Verwaltungsleistungen elektronisch anzubieten, für alle Verwaltungsleistungen der Kommunen und des Landkreises so schnell wie möglich erreicht werden. Die @Wirtschaftsförderung sollte diesen Prozess mit aller Kraft unterstützen, auch wenn klar ist, dass ihr Einfluss hier nur begrenzt ist und zudem dieses Ziel oft nur mit Unterstützung des Bundes und der Länder erreicht werden kann.

Ergänzend hierzu sollte ein grundlegender Kulturwandel in der öffentlichen Verwaltung und eine Öffnung gegenüber der Gesellschaft initiiert werden. Ziel sollte es sein, auf diese Weise zu einer erheblichen Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren im @Landkreis zu kommen und die erheblichen Effizienz- und

Ausbau der digitalen Infrastruktur

5G Ausbau voranbringen

Digitalisierung der Verwaltung

Agilitätspotenziale zu heben, die mit einem leistungsfähigen E-Government nachweislich verbunden sind. Die @Wirtschaftsförderung sollte daher mit dazu beitragen, dass Planungs- und Genehmigungsverfahren im Landkreis in der nächsten Zeit spürbar beschleunigt werden können. Dies gilt u.a. auch für die gesetzlichen Rahmenbedingungen durch den Bund, bspw. bei Genehmigungsverfahren im Bereich Erneuerbare Energien. Nur dann wird die notwendige wirtschaftliche Dynamik und Anpassung an die neuen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen (vgl. Kap. 1) erreicht werden können.

- Viertens sollte die Ausbildung sowie Weiterbildung von Kompetenzen im Umgang mit Daten in der Region durch geeignete Maßnahmen weiter gestärkt und ausgebaut werden. Ein konkretes Maßnahmenkonzept hierfür sollte kurzfristig aufbauend auf diesem Zukunftsdialog erarbeitet werden. Zudem sollte darüber nachgedacht werden, ob nicht eine entsprechende Einrichtung, die überregional arbeitet, in der Grafschaft angesiedelt werden kann. Hierzu sollten Gespräche mit entsprechenden Institutionen und dem Land geführt werden. Möglicherweise könnte dies auch eine Aufgabe des Grafschafter TechnologieZentrums in Nordhorn (vgl. hierzu auch oben Abschnitt 5.1) in Kooperation und Zusammenarbeit mit weiteren, ggf. auch überregionalen Partnern werden. Entsprechende Planungen werden derzeit auch von der Zukunftsregion Landkreis Emsland und Landkreis Grafschaft Bentheim entwickelt. Synergien mit der Projektgruppe Campus für Berufliche Bildung der Wirtschaftsvereinigung Grafschaft Bentheim sind ebenfalls denkbar und wünschenswert. Fehlende IT- und Datenschutzexperten, eine unzureichende Qualifikation der Mitarbeitenden und eine fehlende Akzeptanz der Mitarbeitenden sind nicht umsonst die größten Hemmnisse für die Unternehmen, ihre Digitalisierungsprojekte erfolgreich weiterzuentwickeln (siehe oben).

**Digitale
Kompetenzen
stärken**

- Zudem sollte die Wirtschaftsförderung Maßnahmen im Bereich Beratung und Vermittlung von Informationen und Kontakten ergreifen und so eine Plattform für eine branchenübergreifende Vernetzung (Matching, Austausch und Dialoge) und einen erfolgreichen Wissenstransfer im Bereich der Digitalisierung anbieten. Veranstaltungen, Schulungen, Seminare etc. sollten daher zu wichtigen ausgewählten Themen angeboten werden. Hierzu können auch Informationen über Praxisbeispiele über die erfolgreiche Digitalisierung anderer Unternehmen/ Organisationen oder der Austausch mit anderen Unternehmen/ Organisationen zum Thema Digitalisierung gehören. Auch an eine kostenfreie Beratung zur digitalen Strategie und IT-Infrastruktur wäre zu denken. Sinnvollerweise sollten hierbei entsprechende Aktivitäten zusammen mit den @Kammern und der @Kreishandwerkerschaft und anderen einschlägigen @Verbänden und der @Wirtschaftsvereinigung Grafschaft Bentheim durchgeführt, gemeinsam organisiert und finanziert werden. Neben Präsenzveranstaltungen sollte auch die Möglichkeit angeboten werden, die Veranstaltungen bzw. Schulungen per Livestream in Echtzeit oder im Nachgang via Podcast zu verfolgen. Digitale Vernetzungen, Cloud-Lösungen, Aspekte der Datensicherheit, digitale Ablage und viele andere Themen können hier aufgegriffen werden. Es sollte dabei darauf geachtet werden, durch die Veranstaltungen und anderen Aktivitäten auch Unternehmen anzusprechen, die gegenüber den Möglichkeiten und Chancen der Digitalisierung heute noch verhalten eingestellt sind.

**Angebote im Bereich
Beratung,
Vermittlung und
Existenzgründung
ausbauen**

Dabei sollte die @Wirtschaftsförderung auch selbst ihre Kunden und Kundinnen professionell und serviceorientiert mit agilen und digitalen Geschäftsprozessen unterstützen und als Impulsgeber für Projekte, die den gesamten Landkreis betreffen, fungieren.

- Ein weiterer Aspekt im Handlungsfeld Digitalisierung sollte die Erarbeitung eines Konzepts zur Neuausrichtung der Grafschafter TechnologieZentrum GmbH gemeinsam mit den Gesellschaftern und der IHK, der Handwerkskammer und der Kreishandwerkerschaft sein. Auch für dieses Konzept sollte das Thema Digitalisierung neben dem Thema Nachhaltigkeit (s.u.) eine zentrale Rolle spielen, d.h. das Technologiezentrum sollte seine Aktivitäten viel stärker (möglicherweise sogar im Wesentlichen ausschließlich) auf Unternehmensgründungen ausrichten, die einen klaren Fokus auf die Themen Digitalisierung und Nachhaltigkeit haben. Durch eine solche klare Fokussierung und Schwerpunktsetzung kann der Stellenwert einer solchen Einrichtung wieder deutlich gesteigert werden.

GTZ 4.0

5.3 Energie

Um die Energiewende bei den Unternehmen in der Grafschaft Bentheim voranzutreiben, werden folgende zentrale Handlungsansätze empfohlen.

- Zur Etablierung einer Wasserstoffregion sind Strategien, Austauschformate, Fachveranstaltungen und Netzwerkarbeit fundamental. Ziel sollte ein Aufbau einer beispielhaften grünen Wasserstoffwirtschaft sein, die alle interessierten Abnehmer versorgen kann. Die @Wirtschaftsförderung beabsichtigt für den Landkreis Grafschaft Bentheim, gemeinsam mit benachbarten Landkreisen, einen regionalen HyPerformer-Antrag zu stellen. Dazu werden derzeit die notwendigen Vorbereitungen getroffen. Durch eine mögliche Bewilligung können potenzielle Anwendungsprojekte im Landkreis aus diesen Mitteln gefördert werden. Hier kann die @Wirtschaftsförderung eine wichtige Rolle einnehmen bzw. setzt schon einige Formate um. Die Netzwerkarbeit bildet dabei das Fundament. Insbesondere beim Markthochlauf ist es wichtig, Akteure aus den ortsansässigen Unternehmen, aber auch Vertreter aus Politik, Wissenschaft und Forschung zu vereinen. Um die Vernetzung zu fördern, könnten eine Reihe neuer Veranstaltungsformate ausprobiert werden bspw. Warp Conference, Barcamp, World Café oder Pecha Kucha. Dabei sollte den Akteuren die Möglichkeit gegeben werden, sich über aktuelle (Forschungs-)Projekte zu informieren bzw. in Arbeitsgruppen an konkreten Themenstellungen zusammenzuarbeiten. Zudem sollten ihre Bedarfe kommuniziert, Schnittstellen mit anderen Akteuren erkannt sowie Projekt- und Geschäftspartner gefunden werden. Dabei könnten ergänzend Abfragen über den Bedarf an H2-Anschlüssen gestartet oder H2-Potenzialanalysen für Unternehmen angeboten werden. Schlussendlich sollte die @Wirtschaftsförderung eine (überregionale) Strategie forcieren, die Leitplanken für eine erfolgreiche Integration des Bereichs Wasserstoff in die Region beinhaltet. Zudem sollte die @Wirtschaftsförderung zusätzliche personelle Ressourcen bereitstellen in Form einer Wasserstoffberatung, um die vorgeschlagene Vernetzung, Austausch, Beratung gewährleisten zu können.
- Ein möglicher Schritt in diese Richtung ist der Aufbau eines Innovationsclusters „Energie“ in Kombination mit einem Wasserstoff Informations- und Technologiezentrum „HITeC“ (Hydrogen Information and Technology Center). Ziel des Projekts ist es, mit klein- und mittelständischen Unternehmen sowie Start-ups integrierte und branchenübergreifende, technologieorientierte Lösungen im Bereich Energie zu erarbeiten. Diese sollen in die Wertschöpfungskette „Wasserstoff“ eingebunden und in der Anwendung der Technologien geschult werden. Die Wasserstoff-Leuchtturmregion Emsland mit ihren zahlreichen großindustriellen Projekten bietet der Grafschaft als Kooperationspartner die Möglichkeit, sich in diesem neuen Feld der Energiewirtschaft zu platzieren. Das geplante Wasserstoff Informations- und Technologiezentrum „HITeC“ soll die Entwicklung neuer Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsfelder

**Wasserstoff –
Gemeinsam Denken**

**Kooperativer Aufbau
eines Innovations-
clusters**

vorantreiben. Mithilfe von Coaching sowie geeigneter Vernetzung mit zahlreichen Wasserstoffakteuren sollen Unternehmen bei der Umsetzung von Projekten begleitet werden. Mögliche überregionale Kooperationspartner für die Grafschaft Bentheim sind die Region Ems-Achse, Energy Hub Emsland, H2 Region Emsland, die Energieeffizienzagentur Emsland und das Metall- und Maschinenbau (MEMA)-Netzwerk.

- Energielösungen zeichnen sich durch ein intelligentes und integriertes Zusammenspiel der Sektoren Wärme, Kälte, Strom und Mobilität, Technologieoffenheit, sowie Transparenz für Energieverbraucher und -erzeuger aus. Ziel des @Landkreises sollte es sein, in Zusammenarbeit mit den @Energieversorgern, Projekte zu identifizieren, zu vernetzen und zu wirkungsvollen, effizienten und beispielgebenden Maßnahmen für die Grafschaft Bentheim weiterzuentwickeln. Organisatorisch sollte hier mit der @Wirtschaftsförderung eine Vernetzung stattfinden. Die Projekte sollen über den Stand der Technik hinausweisen, Kooperationen vertiefen und Potenziale in der Grafschaft erschließen. Wichtig ist es beim Prozess, alle Akteure zu beteiligen. Der @Landkreis könnte hier Kompetenzen aufbauen sowie eine wesentliche Vermittlerrolle einnehmen und den Prozess bis zur Realisierung begleiten (Kümmerer / Energielotse) sowie die Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit erhöhen (Werbekampagnen). Bei neuen Wohn- oder Gewerbegebieten sollte das Thema dezentrale Netze bereits mitgedacht werden. Auch für bereits bestehende Gewerbegebiete wäre eine Umsetzung von dezentralen Netzen denkbar. Zudem könnte überlegt werden, ein Pilotquartier zu initiieren. Der @Landkreis bzw. seine Tochtergesellschaft, die Grundstücks- und Entwicklungsgesellschaft (GGB), könnten auch mögliche Standorte für ein solches Konzept bestimmen oder das Interesse bei Bestandsquartieren abfragen, allerdings sind Quellen für die Nutzung von Abwärme den Akteuren oftmals nicht bekannt. Auch hier sollten Energiethemen integriert über Sektoren hinweg – also Strom, Wärme/ Kälte, Mobilität – betrachtet werden. Aufgrund dieser Komplexität benötigen bestimmte Akteure, wie z.B. kleinere Wohnungsbaugesellschaften, Unterstützung bei der Umsetzung von dezentralen Energielösungen insbesondere bei der Vernetzung möglicher Partner.
- Viele Unternehmen in der Grafschaft haben bei den (immissionsschutzrechtlichen) Genehmigungsverfahren (Windkraft, PV-Anlagen, E-Ladestationen) noch Schwierigkeiten. Hier könnte der @Landkreis eine Umfrage in der Grafschaft starten, um diese Hürden im Genehmigungsprozesse zu identifizieren. Darauf aufbauend sollten Konzepte entwickelt werden, um den Prozess zu beschleunigen bzw. zu digitalisieren. Zusätzlich könnte der @Landkreis auf notwendige Änderungen in den relevanten Gesetzen und Vorschriften hinwirken.
- Klimaschutz bzw. die Energiewende und der damit zusammenhängende Ausbau der Erneuerbaren Energien erfordert das Engagement eines jeden Einzelnen. Mit einem Online-Beratungstool wie einem Solar- und Gründachkataster kann der @Landkreis einen wichtigen Beitrag in diese Richtung leisten. Ein Solarpotenzial-Dachkataster gibt Auskunft darüber, welche Dächer für die Nutzung von Solarenergie geeignet sind. Mit wenigen Klicks können Gewerbetreibende und Bürger eine Prognose zur Leistung von Anlagen, zu Stromerträgen, Kosten und zur CO₂-Einsparung erhalten (Wirtschaftlichkeit, Amortisationsdauer und Autarkiegrad). Ergänzt werden kann das Solarpotenzialkataster von einem Gründachkataster, das Auskunft darüber gibt, ob das Dach sich auch für eine Dachbegrünung eignet. In Zeiten von immer häufiger auftretenden Hitzeperioden, kann dies eine sinnvolle Maßnahme zur Anpassung an

Dezentrale Netze – Quartierslösung

Bürokratische Hürden abbauen

Potenziale sichtbar machen – Dach- flächenkataster

den bereits spürbaren Klimawandel sein. Die grünen Inseln auf den Dächern stellen zudem einen wichtigen Beitrag zur Artenvielfalt dar. Zusätzlich bekommen Nutzer des Katasters Hinweise zur Planung und zum Bau einer Solaranlage oder Dachbegrünung sowie zu möglichen Ansprechpartnern. Das Klimaschutzmanagement der Grafschaft Bentheim hat zeitgleich zum Prozess des Zukunftsforums ein kostenfreies online zur Verfügung stehendes Solar- und Gründachpotentialkataster erstellt. Die beiden Kataster können zukünftig vom Landkreis und den kreisangehörigen Kommunen genutzt werden, um gezielt Unternehmen oder Quartiere auf die Photovoltaik- und Gründachpotenziale aufmerksam zu machen.

- Ohne engagierte Kommunen lassen sich ambitionierte Klimaschutzziele auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene nicht erreichen. Damit Kommunen effektiven Klimaschutz betreiben können, benötigen die Vertreter in den Kommunalverwaltungen jedoch Unterstützung sowie Möglichkeiten zur Vernetzung bzw. zum Austausch von Erfahrungen und Wissen. Vor allem für kleine, struktur- und finanzschwächere Gemeinden ist diese Form der Unterstützung unerlässlich. Hier könnte das bei der Wirtschaftsförderung angesiedelte @Klimaschutzmanagement eine besondere Rolle spielen, indem es als Motivator, Moderator oder Initiator die kreisangehörigen Kommunen unterstützt und zwischen den verschiedenen Interessensgruppen, Initiativen und Einrichtungen koordiniert. Für eine solche Klimaschutzkoordination sollte beim Landkreis eine neue Stelle eingerichtet werden, die verstärkt auch bei der Initiierung von Klimaschutz Projekten in den Kommunen Unterstützung anbieten.
- Städte, Gemeinden und der Kreis haben eine Vorbildfunktion für ihre Unternehmen und ihre Bürger. Der @Landkreis sollte sich in der Verantwortung sehen, die Emission von Treibhausgasen als Ursache des Klimawandels zu reduzieren. Er sollte sich als Vorbildregion für die Energiewende positionieren und sich eigene ambitionierte Ziele zum Ausbau der Erneuerbaren Energien sowie für die energieeffiziente Bewirtschaftung seiner eigenen Liegenschaften und des Fuhrparks setzen. Um den weiteren Weg zum „Klimaschutzlandkreis“ festzulegen, sollte der Landkreis daher zeitnah ein aktualisiertes Klimaschutzkonzept erarbeiten, das ambitionierte Klimaschutzziele enthält und Bedingungen zum Erreichen dieser Ziele formuliert. Außerdem sollte der Landkreis regelmäßig Berichte über den Energieverbrauch seiner Liegenschaften erarbeiten und veröffentlichen.

Klimaschutz nicht ohne die Kommunen

Vorbildfunktion – Landkreis

5.4 Nachhaltiges Wirtschaften

Vor dem Hintergrund der großen Herausforderungen im Handlungsfeld Nachhaltiges Wirtschaften werden vor allem folgende Ansätze empfohlen:

- Ihre vielen wirtschaftsförderlichen Dienstleistungen zur Unterstützung von Unternehmen sollte die @Wirtschaftsförderung in der Grafschaft in den nächsten Jahren besonders stark auf Unternehmen ausrichten und konzentrieren, die klare Ziele und Projekte zur Stärkung ihrer Nachhaltigkeit nachweisen können. Dies kann u.a. durch die Themenauswahl bei Aktivitäten oder die Konzentration der unmittelbaren Beratungsleistungen der Wirtschaftsförderung auf diese und einige weitere ausgewählte Schwerpunktthemen erfolgen.

Wifö auf Nachhaltigkeit der Unternehmen ausrichten

Auch die direkte Förderung von Unternehmen durch die Wirtschaftsförderung sollte, soweit es sich um die Förderung aus eigenen Programmen des Landkreises handelt, zukünftig auf Unternehmen ausgerichtet werden, die bspw. durch ihre Produkte, ihre

Fertigungsverfahren oder ihren Vertrieb einen unmittelbaren Bezug zum Thema Nachhaltigkeit haben. Die Förderung von Unternehmen durch die Wirtschaftsförderung könnte so stärker auf zentrale Schwerpunkte ausgerichtet und so in ihrer Wirksamkeit und ihrem Stellenwert erhöht werden.

- Weiterhin wird empfohlen, eine Maßnahme aufzulegen, mit der besonders innovative Projekte von Unternehmen mit einem Standort in der Grafschaft im Bereich Klimaschutz und Nachhaltigkeit alle zwei Jahre durch einen Preis, der finanziell angemessen dotiert ist, ausgezeichnet werden. Hierfür sollte in den nächsten Monaten ein konkretes Konzept gemeinsam mit interessierten Partnern entwickelt werden.

**Nachhaltigkeit
auszeichnen**

- Darüber hinaus sollten bestehende Unternehmen und an einer Unternehmensgründung interessierte Personen bei der Erreichung der Klima- und Nachhaltigkeitsziele durch Beratung, Informationen und interessante Beispiele unterstützt werden.

**Nachhaltigkeitsziele
aktiv unterstützen**

Zudem sollte bei dem angedachten und hier empfohlenen Konzept zur Neuausrichtung der Grafschafter TechnologieZentrum GmbH das Thema Nachhaltigkeit neben dem Thema Digitalisierung (s.o.) eine zentrale Rolle spielen.

- Weiterhin sollte die Wirtschaftsförderung gemeinsam mit weiteren Partnern in den nächsten Jahren durch geeignete Maßnahmen im Bereich des Marketing dafür sorgen, dass regional hergestellte Produkte, die nachhaltig und klimafreundlich sind oder hergestellt werden, bekannter werden. Hierfür könnte z.B. ein Label ein geeignetes Instrument sein. Attraktive Veranstaltungen, innovative Kampagnen und andere öffentlichkeitswirksame Events, die alle Unternehmen und wichtige gesellschaftliche Gruppen miteinschließen, könnten hierfür ebenfalls geplant und umgesetzt werden. Zudem könnte dieser Prozess, wie oben bereits angesprochen, durch entsprechende Förderangebote der Wirtschaftsförderung unterstützt werden.

**Nachhaltigkeit
vermarkten**

- Die @Wirtschaftsförderung sollte zudem gemeinsam mit dem @Landkreis und den kreisangehörigen @Kommunen eine Strategie entwickeln, dass alle Verwaltungsprozesse für Projekte mit einem klaren Bezug zu mehr Nachhaltigkeit und Klimaschutz bevorzugt und mit sehr kurzen Fristen bearbeitet werden. Möglicherweise sollte in diesem Zusammenhang auch geprüft werden, ob die Struktur der Abteilungen so verändert werden muss, dass diesen Zielen besser als heute Rechnung getragen werden kann. Die Arbeit der Wirtschaftsförderung in diesem Bereich würde dabei unterstützt, wenn sich auch die Verwaltung des @Landkreises zukünftig streng an dem Kriterium der Nachhaltigkeit und dem Umweltschutz orientiert.

**Nachhaltigkeit in der
Verwaltung**

- Der @Landkreis mit seiner Tochtergesellschaft GGB und die @Wirtschaftsförderung sollten zudem Maßnahmen ergreifen, die eine nachhaltige Gewerbeflächenentwicklung ermöglichen. Hierbei ist sehr eng mit den Kommunen und mit den Unternehmen in den Gewerbegebieten bzw. mit jenen, die sich dort ansiedeln wollen, zusammenzuarbeiten. Dieser Aufgabe wird in den nächsten Jahren eine besonders große Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung des Landkreises zukommen, da fehlende attraktive Gewerbeflächen in einem attraktiven Umfeld neben dem Fachkräftemangel als Engpassfaktor für wirtschaftliche Entwicklungen in den nächsten Jahren wieder erheblich an Bedeutung gewinnen werden. Die Kommunen werden das Thema aber allein vermutlich nicht in ausreichendem Maße bewältigen können. Auch eine

**Nachhaltige
Gewerbeflächen**

Anpassung der bestehenden Infrastruktur-Förderung mit Blick auf diese neuen Aufgaben und Herausforderungen sollte hier kurzfristig vorgenommen werden.

5.5 Kreislaufwirtschaft

Um die Kreislaufwirtschaft bei den Unternehmen in der Grafschaft Bentheim stärker zu etablieren, werden folgende zentrale Handlungsansätze empfohlen.

- Bereits bei Kindern im Kindergartenalter sowie Schülern können Grundlagen für das Verständnis zur Kreislaufwirtschaft geschaffen werden. Es können ggf. die Auswirkungen der linearen Wirtschaft aufgezeigt werden, um so für das Thema (weiter) zu sensibilisieren. Zudem sind jüngere Generationen auch gerade die treibende Kraft bei der Nachhaltigkeit (siehe „Fridays for Future“). Daher sollte das Interesse der jüngeren Bevölkerung genutzt werden.
- Der @Landkreis könnte eine regionale Kampagne für die Kreislaufwirtschaft etablieren. Dafür könnte es Informationsveranstaltungen und Vorträge mit Experten für die Unternehmen geben. Hier könnten Potenziale und Lösungen der Kreislaufwirtschaft an konkreten Beispielen aufgezeigt werden. Zusätzlich könnten auch vor Ort Besuche mit externen Beratern durchgeführt werden, sodass die Potenziale der Kreislaufwirtschaft in der Grafschaft Bentheim möglichst umfassend genutzt werden. Auf diesen Veranstaltungen könnten Unternehmen auch zu gesetzlichen Vorschriften beraten werden. Durch diese Veranstaltungen können sich Unternehmen austauschen und voneinander profitieren. Beispielsweise können Materialien von anderen Unternehmen für Produktionsprozesse genutzt werden. Im Zuge dieser Kampagne könnten auch besonders engagierte Unternehmen in der Grafschaft ausgezeichnet werden. So können gleichzeitig Vorbilder geschaffen und Best-Practice-Beispiele vorgestellt werden.
- Die Unternehmen gaben an, fachliche Expertise von Experten zu benötigen, um die Kreislaufwirtschaft im Unternehmen implementieren zu können. Zur Unterstützung des erfolgreichen Übergangs von einer linearen zu einer kreislauforientierten, ressourceneffizienten Prozessausrichtung können u.a. auch grenzüberschreitend innovative Maßnahmen in KMU praxisnah angestoßen und umgesetzt werden. Ziel aller Maßnahmen sollte sein, ausgewählte KMU der Branchen Elektro, Metall- und Maschinenbau, Holz, Kunststoff sowie Bau/ Ausbau im komplexen Transformationsprozess hin zu einer zirkulären Wirtschaftsweise systematisch zu begleiten und zu fördern, von der Bewusstseinsbildung über vorhandene Defizite und Verbesserungsansätze, über die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle bis hin zu einem nachhaltigen Veränderungsmanagement, in dem das ganze Unternehmen erfasst und für eine kontinuierliche zirkuläre Umsetzung sensibilisiert wird.

Kreislaufwirtschaft als Zukunftsthema

Regionale Kampagne für Kreislaufwirtschaft etablieren

(Grenzüberschreitende) zirkuläre Wirtschaftsweise begleiten und fördern

5.6 Klimaneutrale Mobilität und neue Logistikkonzepte

Klimaneutrale Mobilität und neue Logistikkonzepte sind weitere sehr wichtige Themenfelder für die Zukunft, die für die Attraktivität der Grafschaft Bentheim als Unternehmensstandort ebenso wie für die Attraktivität als Wohnort für Menschen von entscheidender Bedeutung sein werden. Für Unternehmen spielen zum Beispiel schon heute nicht nur die

klassischen An- und Auslieferungsverkehre und Kundenverkehre eine große Rolle als Merkmal für ihren Unternehmensstandort, sondern auch die Verkehre der Mitarbeitenden (An- und Abfahrt zur Arbeit). In diesem Zusammenhang spielen dann bspw. die Möglichkeiten, den Unternehmensstandort auch durch öffentliche Verkehrsmittel oder mit dem Rad gut und sicher erreichen zu können, eine zunehmend wichtige Rolle, nicht zuletzt auch für die zukünftige Gewinnung von Mitarbeitenden.

- Mobilität und Logistik sind damit weitere zentrale Zukunftsthemen für die Entwicklung der Grafschaft Bentheim in den nächsten zehn Jahren, die eine besonders hohe Aufmerksamkeit und dementsprechend noch weitere neue Maßnahmen erfordern werden. Hier wird es zum Beispiel vor allem die Aufgabe sein, die Angebote besonders im Schienenpersonenverkehr und im ÖPNV, aber auch im Radverkehr noch deutlich weiter auszubauen und erheblich attraktiver zu gestalten. Durch solche verbesserten Angebote können auch für Unternehmen in der Region weitere Standortvorteile geschaffen werden.

Umweltverbund stärken

Ziel sollte es insbesondere sein, den Anteil des motorisierten Individualverkehrs (MIV) an der gesamten Verkehrsleistung im Personenverkehr im Landkreis in den nächsten zehn Jahren deutlich zu reduzieren, denn nur so können die erforderlichen Treibhausgasminderungen im Verkehrsbereich erreicht werden. So könnte die Region bundesweit als Modellregion für nachhaltige Mobilität in ländlichen Räumen bekannt werden und so ein weiteres Alleinstellungsmerkmal gewinnen, dass ihre Bekanntheit und Attraktivität erheblich steigern könnte. Die Verkehrsmittelwahl muss sich also auch in der Grafschaft Bentheim in den nächsten Jahren noch sehr stark weiter in Richtung öffentlicher Verkehr und den Radverkehr verlagern und diese müssen auch für längere Wege im Alltagsverkehr attraktiver und tatsächlich für viele Menschen nutzbar werden. Durch die beachtlichen Anstrengungen, die die Region in den letzten Jahren auf diesem Gebiet bereits erfolgreich unternommen hat bzw. aktuell unternimmt, hat sie die große Chance, diesen Weg erfolgreich beschreiten zu können².

Aber auch den Logistiksektor gilt es in Zukunft nachhaltiger auszurichten. Hier könnten die Bemühungen der EUREGIO (INTERREG Projekt Logistik), Schiene, Straße, Binnenschifffahrt in der Region stärker zu koordinieren und zu einem „Euregionalen“, multimodalen, interoperablen und emissionsarmen Logistikangebot weiterzuentwickeln, möglicherweise eine wichtige Rolle spielen.

- Allerdings kann die Wirtschaftsförderung auf diesem Gebiet nur durch begleitende Maßnahmen, vielfältige Anstöße und eigene Ideen tätig werden. Primär müssen anschließend die zuständigen Stellen wie Landkreis, LNVG, Bund, Land und Kommunen durch geeignete Maßnahmen dazu beitragen, dass die sich ändernden Anforderungen der Unternehmen an die Verkehrsinfrastrukturen und -angebote möglichst gut erfüllt werden. So ist etwa der ÖPNV Aufgabe des @Landkreises, der Schienenverkehr Aufgabe der @LNVG bzw. der Deutschen Bahn, im Radverkehr sind, je nach Baulast,

Berücksichtigung unternehmerischer Interessen in der Angebotsplanung

² Aktuell ist bspw. im Rahmen des zweiphasigen internationalen Projektes PE4Trans (PUBLIC ENGAGEMENT FOR SUSTAINABLE PUBLIC TRANSPORT) an dem der Landkreis als ein Projektpartner teilnimmt, als Ergebnis der ersten Phase ein Aktionsplan mit mehreren Aktionen entwickelt worden. Eine der Aktionen ist die Umsetzung von ON-DEMAND-Verkehren in der Grafschaft in Bereichen in denen Angebotslücken im ÖPNV bestehen. Diese nachfrageorientiert zu schließenden Lücken sind von der Abteilung Kreisstraßen und Mobilität bereits identifiziert worden und befinden sich insbesondere im Bereich der Obergrafschaft. Sie sind auf die Fahrtzeiten des übergeordneten Nahverkehrs ausgerichtet und berücksichtigen auch Gewerbegebietsanbindungen (z.B. Gewerbegebiet Westenberg). Die Abteilung Kreisstraßen und Mobilität beabsichtigt im Rahmen der zweiten Phase (Umsetzung des Aktionsplanes) des Projektes PE4Trans (Projektende Mitte 2023) die Einführung dieses Zusatzangebotes umzusetzen, um somit den ÖPNV weiter auszubauen und den Umweltverbund zu stärken.

das @Land, der @Landkreis und die @Kommunen verantwortlich. Die Wirtschaftsförderung kann aber durch geeignete Maßnahmen dazu beitragen, dass die Anforderungen der Unternehmen und ihrer Beschäftigten in den kommenden Jahren bei den entsprechenden Investitionen und Angebotsverbesserungen angemessen und gut berücksichtigt werden. Derzeit scheint dies nach den Ergebnissen vor allem der Diskussionen auf dem Workshop zu diesem Thema nicht ausreichend der Fall zu sein. Geeignete Formate könnten zielorientierte Veranstaltungen, Nachfrageabschätzungen bei den Unternehmen und andere Ansätze sein, um die spezifischen Bedarfe der Unternehmen und ihrer Mitarbeitenden hierzu genauer zu erfassen und auf dieser Grundlage fundierte Stellungnahmen zu bereits vorhandenen Vorschlägen bzw. zu entwickelnden Vorschlägen zu erarbeiten.

Mögliche Themen für solche Aktivitäten könnten z.B. sein:

- die Prüfung der Reaktivierung von alten Gleisen in Gewerbegebiete (GIP Nordhorn, Emlichheim),
- die Schaffung von Verladehubs und Alternativen für den Warentransport auf der "letzten Meile" (z.B. durch eine gemeinsame Fahrzeugnutzung),
- das Thema der Bentheimer Kurve sowohl zur Beschleunigung der Güterverkehre als auch für die direkte Anbindung Nordhorns an die Bahnverbindung nach Rheine und weiter nach Osnabrück und Hannover (RE 60) (Vision: durchgehender RE von Nordhorn über Schüttorf nach Osnabrück),
- weitere Streckenelektrifizierung und/oder H2- Züge,
- der Ausbau des ÖPNV in die Niederlande. (Bsp. direkte Busverbindung von Nordhorn nach Enschede mit Anschluss an den Regiopa-Express, u.a. zur Gewinnung von Fachkräften aus den Niederlanden).

Ziel sollte es somit sein, die Region schrittweise auch zu einer attraktiven Pilotregion für eine nachhaltige Logistik zu entwickeln.

- Daneben sollten für und gemeinsam mit Unternehmen eigene Pilotprojekte der Unternehmen zu den verschiedenen Möglichkeiten entwickelt und durchgeführt werden, wie zukünftig eine nachhaltige Mobilität in den verschiedenen Verkehren aussehen könnte, die für die Unternehmen von Bedeutung sind.

**Nachhaltige
Mobilität in
Unternehmen
etablieren**

Hierzu könnten z.B. gehören:

- die Einbindung von Carsharing in die Firmenmobilität und die gemeinsame Nutzung von Poolfahrzeugen,
- die weitere Förderung von Jobtickets.

Begleitend sollten die @Kammern passgenaue und attraktive Angebote für die Unternehmen auf dem Gebiet der Mobilitätsberatung entwickeln.

- Schließlich sollte die @Wirtschaftsförderung die Unternehmen und weitere Organisationen in der Region dabei unterstützen, die zahlreichen Förderprogramme auf dem Gebiet der klimaneutralen Mobilität und Logistik zu nutzen.

**Unterstützung bei
Förderprogrammen**

6 ÜBERGREIFENDE EMPFEHLUNGEN

Alle im Rahmen des Zukunftsforums erarbeiteten Handlungsempfehlungen werden nur im gemeinschaftlichen Austausch und in einer engen Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure gelingen (vgl. Kap. 1). Hierzu zählen neben der Wirtschaftsförderung und der Verwaltung des Landkreises auch die Kommunen, die Kammern, Verbände, Wirtschaftsvereinigungen, Stadtwerke, Banken und Sparkassen sowie die Unternehmen und die Einwohner. Viele der dargestellten Empfehlungen sind nicht originäre Aufgaben der Wirtschaftsförderung, haben aber einen starken Wirtschaftsbezug und sind somit für die Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit der Grafschaft Bentheim von enormer Bedeutung. Zudem kann die Wirtschaftsförderung hier häufig Impulse für eine Umsetzung setzen.

Umsetzung kann nur gemeinsam gelingen

Da eine breite Einbindung unterschiedlicher Akteure und vor allem deren aktive Mitgestaltung für das Gelingen zukünftiger Projekte und Maßnahmen aus dem Zukunftsforum von entscheidender Bedeutung ist, wird die Einrichtung einer entsprechenden Umsetzungsstruktur empfohlen. Hierbei sollten die oben genannten Akteure aktiv eingebunden werden, damit deutlich wird, dass die notwendigen Veränderungen nicht allein durch die Wirtschaftsförderung umgesetzt werden können.

Partner bei der Umsetzung beteiligen

Insgesamt wurde durch die Interviews, Befragungen und die Workshops im Rahmen des Zukunftsforums deutlich, dass die Wirtschaftsförderung der Grafschaft Bentheim in den letzten zehn Jahren ein wichtiger Partner für die Unternehmen im Landkreis war. Besonders die Bereitstellung von Informationen und die Beratung zu den zentralen Themen des Zukunftsforums haben eine hohe Bedeutung für Unternehmen. Dies gilt auch für die klassische Netzwerkarbeit, die zur Intensivierung und zum Austausch zwischen Unternehmen und wichtigen Akteuren, wie Forschungseinrichtungen, beiträgt. Gleichwohl wurde während des Zukunftsforums deutlich, dass die Informations- und Beratungsbedarfe von Unternehmen zukünftig noch weiter an Bedeutung gewinnen werden.

Arbeiten der Wifö fortführen...

Durch sich immer schneller wandelnde Rahmenbedingungen und die Vielzahl von zentralen Themen fällt es vor allem kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) schwer, die notwendigen eigenen Ressourcen für eine fundierte Umsetzung aufzubringen bzw. den Einstieg in wichtige Themenfelder, wie die Energieeffizienz oder die Kreislaufwirtschaft, zu finden. Hier hat sich in allen sechs behandelten Themenfeldern durchgängig der Wunsch nach gut aufbereiteten und auf die Region zugeschnittenen Informationen gezeigt, die durch kompetente Beratung im Unternehmen, Netzwerkveranstaltungen und die Kommunikation von Best-Practice-Beispielen ergänzt werden sollten.

... und in den zentralen Themenfeldern intensivieren

Kernaufgabe wird es daher sein, die Wirtschaftsförderung noch stärker zu einem Wissens- und Vernetzungsmanager zu entwickeln, der Einstiegsinformationen für Unternehmen zu zentralen Handlungsfeldern anbietet. Dies wird nicht über einfache Broschüren oder Printprodukte gelingen, sondern erfordert innovative (Klein-)Formate, die den Austausch und das voneinander Lernen in den Vordergrund rücken. Derartige Formate wurden in allen Themenfeldern seitens der Unternehmen gewünscht. Dabei sind gezielt Unternehmen in unterschiedlichen Umsetzungsphasen des jeweiligen Themenfeldes einzubeziehen, da so Erfahrungen weitergegeben werden können. Im Bereich Existenzgründungen wird dies im Landkreis Grafschaft Bentheim mit dem Beratungsnetzwerk "TOPstart" bereits verfolgt.

Wifö als Wissens- und Vernetzungsmanager

Der Grafschaft ist seit den 1970er-Jahren ein enormer Wandel von einer Textilregion zu einem stärker diversifizierten Wirtschaftsraum gelungen; sie ist erfahren im Wandel. Dieses Signal gilt es aufzunehmen und auf die Verwaltung des Landkreises zu übertragen. Ein zügiger Wandel in den Themenbereichen des Zukunftsforums kann neue Impulse für die Grafschaft erzeugen und verschafft der Region Vorteile im Standortwettbewerb. Hier sollte auch der @Landkreis mit ausgewählten Beispielen vorangehen und zeigen, dass er Impulse zur Veränderung setzen will und kann. Beispielsweise könnte im Bereich Nachhaltigkeit das Thema regionale Produkte stärker verfolgt werden, indem Kantinen im Zuständigkeitsbereich des Landkreises verstärkt auf regionale und ökologisch höherwertige Produkte setzen. Darüber hinaus könnten Genehmigungsverfahren im Bereich Erneuerbare Energien mit Nachdruck beschleunigt und möglichst vollständig digital umgesetzt werden. Wichtig hierbei ist es, zu zeigen, dass die Verwaltung aktiv den notwendigen Wandel gestaltet.

Wandel in der Verwaltung als Impuls nutzen

Entlang der Ems-Achse besteht seit Jahren eine enge Zusammenarbeit der Landkreise und Städte. Die Kooperation der Grafschaft mit dem Landkreis Emsland im Rahmen der Beantragung des niedersächsischen Förderprogramms Zukunftsregionen war daher eine folgerichtige Entscheidung. Diese Kooperationen sind elementar, weil die Herausforderungen in den beleuchteten Themenfeldern groß und die eigenen Ressourcen begrenzt sind. Darüber hinaus zeigen bspw. die aktuellen Entwicklungen im Bereich Energie, dass möglichst schnell, aber nicht übereilt gehandelt werden muss. Vor diesem Hintergrund gilt es, zukünftig noch stärker auf Kooperationen zu setzen und Synergien zu nutzen. Auch hier könnte das Thema Wasserstoff als Startpunkt genutzt werden und eine Kooperation mit dem Energy Hub Emsland angedacht werden, um gemeinsam den Ausbau voranzutreiben.

Synergien mit anderen Regionen nutzen

Fachkräftesicherung und Fachkräftegewinnung sind weitere zentrale Elemente für die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen in der Grafschaft. Hierfür sind bereits unterschiedliche Maßnahmen der Wirtschaftsförderung, wie eine Fachkräftekampagne, gestartet worden. Gleichzeitig stellt die Vermittlung von Kompetenzen und Qualifikationen einen Schlüsselfaktor für die erfolgreiche Umsetzung in allen sechs behandelten Themenfeldern im Zukunftsforum dar. Eine wesentliche Stärke der Grafschaft ist ein guter qualifikatorischer Mittelbau. Auch hierdurch können Innovationen generiert und deren Umsetzung begleitet werden. Dort, wo Unternehmen nicht aus eigener Kraft die notwendige Qualifizierung stemmen können, kann durch gemeinsam genutzte Aus- und Weiterbildungsstrukturen der notwendige Wissens- und Kompetenzaufbau erfolgen. Bei allen diesen Aktivitäten ist stets eine aktive Mitarbeit der @Unternehmen, der @Verbände sowie der @Weiterbildungsträger in der Grafschaft erforderlich, bspw. um das Marketing der Fachkräftekampagne stärker zu begleiten und über Unternehmenskanäle (Messen, Tagungen, Soziale Medien etc.) zu bewerben.

Qualifikation bleibt ein Schlüsselfaktor für den Erfolg

Die Einrichtung eines Bildungscampus (Campus Berufliche Bildung, vgl. S. 44) in der Grafschaft könnte an den notwendigen Qualifikationsbedarfen ansetzen und das bestehende Angebot der Berufsbildenden Schulen und der Weiterbildungslandschaft ergänzen und weiterentwickeln. Hierfür ist eine konsequente Ausrichtung von Angeboten an den Bedarfen der Wirtschaft zentral, um die notwendigen Qualifikationen zu vermitteln und Skaleneffekte zu nutzen. Der Fokus sollte hier verstärkt auf dem Modell des lebenslangen Lernens liegen und Arbeitnehmer aus allen Altersgruppen ansprechen. Die Einbindung der Unternehmen und die Erfassung der aktuellen und der zukünftigen Qualifikationsbedarfe sowie der Austausch mit externen Experten sollte in der Planung und der Umsetzung des Campus entsprechend verankert werden.

Bildungscampus als Teil der Bildungslandschaft

Trotz der zunehmenden Bedeutung weicher Standortfaktoren in den letzten zwei Jahrzehnten stellt eine gut ausgebaute Infrastruktur einen zentralen regionalwirtschaftlichen Faktor dar, was nicht zuletzt an den Effekten der A31 für die gesamte Ems-Achse ablesbar ist. Mit Blick auf die regionalen Möglichkeiten und die zentralen Themen der kommenden Jahre wird allerdings eine Akzentuierung umso wichtiger werden. Bei der Fachkräftebindung und vor allem bei der Steigerung der Erwerbsbeteiligung von Frauen hat sich in den letzten zehn Jahren eindrucksvoll gezeigt, welchen Stellenwert der Ausbau der Kinderbetreuung hat. Vor dem Hintergrund der zu erwartenden Qualifikationsbedarfe der Wirtschaft und den Arbeitskräfteengpässen muss das Thema Bildungsausbau auch regional weiter vorangetrieben werden. Im gleichen Maße gewinnt der Ausbau leitungsgebundener Infrastrukturen wie Strom- und Wasserstoffnetze an Bedeutung. Neben den stark im Ausbau befindlichen Breitbandnetzen nehmen zukünftig leistungsfähige Mobilfunknetze für unterschiedlichen Anwendungsfelder einen stärkeren Stellenwert ein. Darüber hinaus wird der klimafreundliche Ausbau von Mobilität und Logistik weiter an Bedeutung gewinnen. Hier konnte die Grafschaft mit dem Ausbau des Schienenpersonenverkehrs (SPNV) in den letzten Jahren bereits Erfolge erzielen.

Harte Standortfaktoren: weiterhin wichtig, aber mit Akzentuierung

Vor dem Hintergrund der sich derzeit erheblich verändernden Rahmenbedingungen (vgl. Kap. 1) erfolgreicher wirtschaftlicher Entwicklungen sollten somit aus unserer Sicht folgende drei Aspekte seitens der Akteure in den nächsten Jahren besonders entschieden verfolgt werden:

Prioritäre Aktivitäten

- a. Die beiden Megatrends Nachhaltigkeit und Digitalisierung, die zudem eng miteinander verzahnt sind, werden in den nächsten Jahren ohne Zweifel die entscheidende Bedeutung als relevante Rahmenbedingung der Entwicklung der Grafschaft erhalten. Auf diese Themen sollte daher die Wirtschaftsförderung der Grafschaft in Verbund mit dem Landkreis insgesamt in den nächsten Jahren den absoluten Schwerpunkt in ihrer Arbeit legen. Die Weiterentwicklung des GTZ im Bereich der Digitalisierung und der Nachhaltigkeit sowie die Preisvergabe für besonders nachhaltige Unternehmen können bspw. vorgebracht werden.

Megatrends: Nachhaltigkeit und Digitalisierung

- b. Die benannten Veränderungen werden dabei große Chancen für den Ausbau bestehender Unternehmen am Standort, für Gründung neuer Betriebe ebenso wie für die Neuansiedlung von Betrieben bieten. Diese benötigen zwingend Gewerbeflächen. Gleichzeitig muss in der Grafschaft aber mit Flächen aus Gründen des Umweltschutzes sorgsamer als in der Vergangenheit umgegangen werden.

Flächensparsamkeit und grüne Gewerbegebiete

Hierfür gilt es, gemeinsam mit den @Kommunen, den @Unternehmen sowie der @Grundstücks- und Entwicklungsgesellschaft Landkreis Grafschaft Bentheim neue Lösungen zu entwickeln, wie diese durch intelligente Nutzungen besser ausgelastet bzw. nachverdichtet werden können und wo Flächen mit eher geringen ökologischen Belastungen neu erschlossen werden können.

Unter dem Gebot der Flächensparsamkeit allen ansiedlungsinteressierten und bestehenden Unternehmen ausreichende und passende Flächen anzubieten, muss daher ein zentraler Schwerpunkt der Arbeit der Kommunen sein.

- c. Vor dem Hintergrund des demnächst stark rückläufigen Erwerbspersonenpotenzials und der zukünftigen Fachkräftebedarfe kommt zudem der Steigerung der Attraktivität und Bekanntheit der Grafschaft für Zuziehende eine entscheidende Funktion zu. Die Region sollte daher intensiv an ihrem Standortmarketing und hierfür aufbauend auf den in diesem Projekt erarbeiteten Ergebnissen neue innovative Ideen entwickeln.

Attraktivität der Grafschaft und Vermarktung

Ziel muss es sein, den Wohn- und Lebensraum gerade für umweltbewusste, moderne und der Zukunft aufgeschlossene junge Menschen und Familien aufzuwerten und zu vermarkten. Dies schließt auch ein attraktives Wohnumfeld mit einem nachhaltigen Mobilitätsangebot mit ein.

Zudem sollten in der Außendarstellung die im Zukunftsforum erarbeiteten Schwerpunkte, wie Nachhaltigkeit, Klimaneutralität und Digitalisierung, fokussiert und diese konsequent in das Standortmarketing aufgenommen werden.

Die Kernaussage des zukünftigen Marketings sollte daher in den Potenzialen der Region in den Bereichen Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Lebensqualität liegen.

LITERATURVERZEICHNIS

Bohnet, M.; Frehn, M.; Holz-Rau, C.; Jansen, U.; Kemming, H.; Stiewe, M. (2005): Umsetzung und Akzeptanz einer nachhaltigen Verkehrspolitik – NAPOLI. Abschlussbericht. Unter Mitarbeit von A. Iland, S. Pflaum, K. Suhl und V. Völlmer. Hrsg. V. Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und. Dortmund. Online verfügbar unter <https://dnb.info/1015098835/34>, letzter Zugriff am 14.04.2022.

Breitbandzentrum Niedersachsen Bremen (BZNB) (2021): Versorgungsentwicklung 1 Gbit/s. https://www.bznb.de/fileadmin/user_upload/Breitbandgipfel_2021/11_00_Peer_Beyersdorff.pdf, letzter Zugriff am 29.07.2022.

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (2021): Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. INKAR. Ausgabe 2021. Hrsg.: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) - Bonn 2021.

Bundesministerium der Finanzen (BMF) (2017): Monatsbericht des BMF Mai 2017.

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB); Bundesministerium des Inneren und für Heimat (BMI); Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (ohne Jahr): Potenzial der Kreislaufwirtschaft für die ländliche Entwicklung in Deutschland und Europa. Online, o.S. https://www.region-gestalten.bund.de/Region/DE/vorhaben/kreislaufwirtschaft/_node.html?jsessionid=07F2839834F830417AD62A1F19034ED2.live11291, letzter Zugriff am 01.06.2022.

Bundesnetzagentur (2022a): 202207_Auswertung_Landkreise_Kreisfreie_Staedte.pdf https://download.breitband-monitor.de/202207_Auswertung_Landkreise_Kreisfreie_Staedte.pdf, letzter Zugriff am 29.07.2022.

Bundesnetzagentur (2022b): 202204_Verbindungsabbrueche_je_Mobilfunknetzbetreiber.pdf. https://download.breitband-monitor.de/202204_Verbindungsabbrueche_je_Mobilfunknetzbetreiber.pdf, letzter Zugriff am 29.07.2022.

Bundesnetzagentur Marktstammdatenregister (2021): EE-Anlagen und Strommengen im Jahr 2020 im Landkreis Grafschaft Bentheim.

Bundesregierung (2021): Klimaschutzgesetz 2021. Online, o. S. <https://www.bundesregierung.de/bregde/themen/klimaschutz/klimaschutzgesetz-2021-1913672>, letzter Zugriff am 01.08.2022.

Destatis (2022): Pressemitteilung Nr. 317 vom 28. Juli 2022.

e-commerce-magazin.de (2020): Onlinehandel: E-Commerce-Aufschwung hält auch im dritten Quartal 2020 an. Online, o.S. <https://www.e-commerce-magazin.de/onlinehandel-e-commerce-aufschwung-haelt-auch-im-dritten-quartal-2020-an/>, letzter Zugriff am 12.01.2022.

Gandenberger, C.; Gotsch, M.; Miemiec, M. (2017): Strategische Elemente nachhaltigen Wirtschaftens. Uwf 25: 247-254. DOI: 10.1007/s00550-017-0466-3.

Handelsblatt (2021): Vier Wissenschaftler erklären, wie die Arbeitswelt nach Corona aussehen wird. Online, o.S. <https://www.handelsblatt.com/karriere/zukunft-der-arbeit-vier-wissenschaftler-erklaren-wie-die-arbeitswelt-nach-corona-aussehen-wird/26738340.html?ticket=ST-9598950-L5OGR3alln-mQO4cXXKSp-ap3>, letzter Zugriff am 12.01.2022.

IFH Köln (2020): Rekordjahr online – Onlineumsatz 2020 deutlich über 80 Mrd. Online, o.S. <https://www.ifhkoeln.de/rekordjahr-online-onlineumsatz-2020-deutlich-ueber-80-mrd/>, letzter Zugriff am 12.01.2022

Klös, H.-P.; Seyda, S.; Werner, D. (2020): Berufliche Qualifizierung und Digitalisierung: Eine empirische Bestandsaufnahme. IW-Report, No. 40/2020, Institut der deutschen Wirtschaft (IW), Köln.

Kritikos, A. S.; Hafenstein, M.; Schiersch, A. (2017): Auch kleinste Betriebe stoßen erfolgreich Innovationen an, sie tun es nur seltener. In: DIW Wochenbericht Nr. 37.

Landkreis Grafschaft Bentheim (2020): Die Grafschaft als Energieregion – Erneuerbare Energien in acht Jahren verdoppelt. Online, o. S. <https://www.grafschaft-bentheim.de/magazin/artikel.php?menuid=325&topmenu=246&artikel=6349>, letzter Zugriff am 12.01.2022.

Landkreis Grafschaft Bentheim (2022): Die Digitalisierung der Verwaltung fest im Blick. Online, o.S. <https://www.grafschaft-bentheim.de/grafschaft/aktuelles/meldungen/die-digitalisierung-der-verwaltung-fest-im-blick.php>, letzter Zugriff am 25.07.2022.

Maier, G.; Tödting, F. (2002): Regional- und Stadtökonomik 2. Regionalentwicklung und Regionalpolitik. 2. Auflage. Springer: Wien, New York.

manager-magazin.de (2020): Zwei Drittel wollen nach Corona im Homeoffice bleiben. Online, o.S. <https://www.manager-magazin.de/politik/deutschland/homeoffice-zwei-drittel-wollen-nach-corona-weiter-von-zu-hause-arbeiten-a-802dce99-60fa-4857-9988-50e5410a50d8>, letzter Zugriff am 12.01.2022.

Prognos AG (2020): Geschäftsmodell Deutschland. Das Ende der Globalisierung - braucht Deutschland ein neues Geschäftsmodell? Berlin.

Prognos AG /Handelsblatt (2022): Die Welt danach. Was für Deutschlands Wirtschaft auf dem Spiel steht, wenn die Welt in Blöcke zerfällt. Berlin.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2021): Tabellen, Sozialversicherungspflichtige Bruttomonatsentgelte (Jahreszahlen), Nürnberg, Stichtag 31.12.2021.

Statistisches Bundesamt (2020): Einzelhandelsumsatz im Jahr 2020 voraussichtlich 4,1 % höher als 2019. Online, o.S. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilung/2021/01/PD21_002_45212.html%3Bjsessionid=7A87E3802AF13C94EB1C9C3E17CF1CE3.internet8731, letzter Zugriff am 12.01.2022.

Stiglitz, J. E. (2022): Erfolgreiche Deglobalisierung. Online, o. S. <https://www.project-syndicate.org/commentary/deglobalization-and-its-discontents-by-joseph-e-stiglitz-2022-05/german?barrier=accesspaylog>, letzter Zugriff am 05.08.2022.

Umweltbundesamt (2022): Energieverbrauch nach Energieträgern und Sektoren. Online, o. S. <https://www.umweltbundesamt.de/daten/energie/energieverbrauch-nach-energietraegern-sektoren#entwicklung-des-endenergieverbrauchs-nach-sektoren-und-energietragern>, letzter Zugriff am 23.05.2022.

Wühle, M. (2020): Nachhaltigkeit – einfach praktisch! Oh je, Herr Carlowitz. 3. Auflage. Springer: Berlin, Heidelberg.

ANHANG

Auflistung der Expertengespräche

Organisation/ Unternehmen	Nachname	Vorname
Averes	Averes	Catharina
Bekuplast GmbH	Deglmann	Jörg
Beton- und Monierbau GmbH	Quellmelz	Friedrich
Deppe Backstein-Keramik GmbH	Dr. Deppe	Dirk
Energy Hub Emsland Entwicklungsgesellschaft mbH	Dr. Husmann	Tim
Georg Utz GmbH	Köhler	Rüdiger
Handwerkskammer	Beckmann	Peter
HFB Consult	Brooksnieder	Harry
Hochschule Osnabrück	Prof. Schierenbeck	Anne
Industrie- und Handelskammer	Lammers	Eckhard
Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen	Heringhaus	Yannick
Kreishandwerkerschaft	Wittrock	Sascha
Lebenshilfe Nordhorn gGmbH	Kolde	Thomas
LIST AG	Dr. Krüp	Henning
Naber GmbH	Staaks	Martin
Neuenhauser Maschinenbau GmbH	Wandscheer	Holger
nextN GmbH	Schniederbruns	Hendrik
nvb Nordhorner Versorgungsbetriebe GmbH	Dr. Angrick	Michael
Rofa Bekleidungswerk GmbH & Co. KG	Kamps	Silke
Steinbeis-Transferzentrum Grafschaft Bentheim	Fritsch	Uwe
Stoffe Brünink & Hemmers GmbH	Brünink	Alexander
Vrielmann GmbH	Ensink	Heiko
Wirtschaftsvereinigung Forum Energieberatung GmbH	Lentzsch	Norman
Wirtschaftsvereinigung Grafschaft Bentheim	Mäulen	Gitta